Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 30. Oktober 1938 | Nr. 249

Riesenbrand während des Marseiller Parteikongresses

Daladiers Hotel in Flammen

Man vermutet Sabotagewerk der Kommunisten — Große Plünderungsaktion bolschewistischer Gangsters

Paris, 29. Oktober. In Marseille brach am Freitag nachmittag in dem großen Warenhaus „Nouvelles Galeries" ein Brand aus, der bald Riesenausmäße annahm. In unmittelbarer Nähe des brennenden Warenhauses liegt das Gebäude, in dem der Radikalsoziale Parteikongreß tagt. Das Großfeuer nahm trotz der Löscharbeiten sämtlicher Feuerwehren von Marseille immer größere Ausdehnung an und griff auf eine Reihe von benachbarten Häusern über, darunter auf das Hotel „Noailles", in dem Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und eine Reihe vgn anderen Mitgliedern der Regierung sowie viele Delegierte des Marseiller Kongresses der Radikalsozialen Partei abgestiegen waren. Das Hotel mußte vollständig geräumt werden. Die Zimmer des Ministerpräsidenten, des Außenministers und der anderen Kongreßteilnehmr stehen in Flammen. Das Aktenmaterial der Minister konnte nur mit Mühe und Not in Sicherheit gebracht werden.

Wie Havas aus Marseille meldet, ereigneten sich in dem brennenden Hotelgebäude ununterbrochen Explosionen, die das Zusammenbrechen der Decken der verschiedenen Stockwerke zur Folge hatten. Der starke Mistral, der seit Tagen über Marseille fegt, machte es den Wehren unmöglich, das Feuer einzudämmen, das im Gegenteil vom Wind immer wieder neu angefacht wird und bereits ein große benachbartes Bankgebäude ergriffen hat. Die ganzen Gebäude des Boulevard Garribaldi bis zur Arbeitsbörse von Marseille sind bereits vom Feuer bedroht. Die Feuerwehr des Marinearsenals von Toulon wurde bereits herbeigerufen.

Neben dem vom Ministerpräsidenten bewohnten Hotel „Noailles" steht ebenfalls das Hotel „Astoria", das Café „La Canebière", die Büros der Transatlantic-Gesellschaft und der Aire France in Flammen, weiter zwei Kinos, die noch rechtzeitig von den Zuschauern geräumt werden konnten.

Parteikongreß verschoben

Paris, 29. Oktober. Die Freitag-Nachmittag-Sitzung des Radikal-Sozialen Parteikongresses, die um 15 Uhr unter dem Vorsitz des früheren Außenministers Delbos begonnen hatte, wurde angesichts des Riesenbrandes auf Sonnabend vormittag vertagt. Die Rede des Außenministers Bonnet sowie die erwartete Ansprache Herriots als Antwort auf die Rede des Ministerpräsidenten fielen damit für Freitag aus.

In Paris wurden bereits die verschiedensten Mutmaßungen über die Ursachen des gewaltigen Brandes laut.

Erneute Kampfansage an die Kommunisten

Die Brandkatastrophe hat das Programm des Radikal-Sozialen Kongresses zwar völlig umgestoßen, aber nicht abgeschlossen. Die außenpolitische Aussprache wird jedenfalls am Sonnabend wieder aufgenommen, ob aber Auriol und Bonnet ihre Reden halten werden, steht noch nicht fest.

Der Redaktionsausschuß für die allgemeine politische Entschließung ist Freitag abend zusammengetreten, um den Wortlaut der Entschließung über den Kongreß auszuarbeiten; **sie soll nur knapp ausfallen und an die radikalsozialistische Doktrin einer Einigung aller Republikaner erinnern und eine erneute Kampfansage an die Kommunistische Partei enthalten. In Kreisen der jungen Parteimitglieder wird ganz offen darauf hingewiesen, daß Marseille als ein französisches Chicago zu gelten habe; seine kommunistische Unterwelt habe ihren schweren Verbrechen der letzten Monate nun mit Brandstiftungen die Krone aufgesetzt. Daladier müsse die einzigartige Gelegenheit erfassen und autoritäre Maßnahmen ergreifen, um Frankreich zu retten.**

Die polnische Presse: „Ein Werk der Kommunisten"

In allen Berichten der polnischen Presse über den Brand wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es sich hier um das Werk von Kommunisten handelt, die mit dem Verlauf des Radikal-Sozialen Kongresses nicht zufrieden sind, und die, so schreibt die „Gazeta Polska", wohl fürchteten, daß in der angekündigten Rede des Außenministers, die nun nicht stattfinden konnte, auch der französisch-sowjetrussische Pakt einer starken Kritik unterzogen werden würde.

Die Schuldfrage

Die Brandkatastrophe beherrscht das Bild der Pariser Blätter. In einer Reihe von Blättern wird begonnen, die Schuldfrage zu erörtern; viele Zeitungen vermeiden allerdings in auffallender Weise, dieses Thema zu behandeln. Wenn es geschieht, beeilt man sich, „Kurzschluß" oder „Unvorsichtigkeit eines Rauchers" festzustellen. Das „Journal" allerdings versichert, daß in gewissen Unterhaltungen am Brandherd zweideutige Mitteilungen gemacht worden seien. Die Hypothese der Böswilligkeit müsse, genau so wie die Annahme von Unvorsichtigkeit, ins Auge gefaßt werden. **Bestimmte Feststellungen und zahlreiche Zeugenaussagen wären merkwürdig vieldeutig.**

Während die Meinung des Blattes unzweifelhaft auf Brandstiftung durch die kommunistische Unterwelt hinausgeht, ergeben sich aus anderen Blättern ähnliche Anhaltspunkte: Es handelt sich die rätselhaft schnelle Bereitschaft des Pöbels, der bei Ausbruch des Brandes sofort mit Plünderungen begann. Es ist, wie einige Blätter melden, sofort massenhaft zu Räubereien gekommen. Die Unterwelt von Marseille hat nach diesen Meldungen die günstige Gelegenheit der Panik und des allgemeinen Durcheinanders benutzt, um ungestört zu plündern. Die Kommunisten sind in die Wohnungen eingedrungen, haben gemäß bolschewistischer Tradition Möbel erbrochen, Geld und Schmuckstücke gestohlen. Etwa sechzig Personen, so meldet der „Figaro", seien Opfer der Gangster geworden. Sogar das „Oeuvre" hält mit Einzelheiten nicht hinter dem Berge. U. a hätten die Gangster, die sofort aus den Vorortvierteln am Unglücksherd eintrafen, die Büros der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France und die Kasse eines Restaurants ausgeraubt. Auch in dem Hotel „Noailles", in dem der französische Ministerpräsident abgestiegen war, sei ein übles Subjekt gerade in dem Augenblick von einem Polizeibeamten mit dem Spaten niedergeschlagen worden, als es eine Kasse erbrach. Der Hotelportier habe einem Reisenden, der eilig herbeigelaufen kam, um seine Gepäckstücke zu retten, geantwortet, daß es unnütz sei, denn die allgemeine Plünderung habe bereits begonnen. In allen umliegenden Straßen, so berichtet das „Oeuvre" weitre, hätten Abteilungen der Mobilen Garde und Polizeibeamte die Verbrecherwelt daran hindern wollen, die Türen einzudrücken und zu plündern.

Nur wirtschaftliche Beratungen...

Grosspolnische Landwirtschaftsführer der politischen Opposition vom Herrn Staatspräsidenten empfangen

Während seines Aufenthalts in Posen hatte der Herr Staatspräsident Gespräche mit führenden Persönlichkeiten der Landwirtschaft, u. a. mit dem Vorsitzenden der Großpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Mikolajczyk, der zugleich stellvertretender Vorsitzender der Bäuerlichen Volkspartei ist. **Mikolajczyk und der Vorsitzende der Pommereller Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Szarliński, sprachen die Bitte aus, auf dem Schloß empfangen zu werden, um die Lage der Landwirtschaft in den Westgebieten darlegen zu können. Der Herr Staatspräsident sagte die Erfüllung dieser Bitte zu.**

In politischen Kreisen tauchte daraufhin das Gerücht auf, daß der Empfang besondere politische Bedeutung haben würde. Von unterrichteter Seite wird demgegenüber bemerkt, daß solche Schlußfolgerungen unangebracht sind. Mikolajczyk wird nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Vorsitzender der Großpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft empfangen werden. Gegenstand der Beratungen wird ausschließlich die Lage der Landwirtschaft im Westen sein.

Ribbentrop bei Ciano und beim Duce

Rom, 29. Oktober. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop begab sich Freitag vormittag um 10 Uhr in Begleitung des deutschen Botschafters in Rom, v. Mackensen, zu einer Besprechung zu dem italienischen Außenminister Graf Ciano. Die Unterredung, die bis 11.45 Uhr dauerte, fand im Palazzo Chigi statt.

Am Freitag nachmittag hatte der deutsche Außenminister mit dem italienischen Regierungschef im Palazzo Venezia in Anwesenheit von Außenminister Graf Ciano eine annähernd zweistündige Unterredung. Die Besprechungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Lipski in Warschau / Moltke in Berlin

Die Gerüchte in der polnischen Presse über deutsch-polnische Verhandlungen verstummen nicht

Warschau, 29. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) **Botschafter Lipski weilt zur Zeit in Warschau, während der deutsche Botschafter von Moltke sich ins Reich begeben hat.**

In der polnischen Presse wollen, allen Dementis zum Trotz, die Gerüchte über deutsch-polnische Verhandlungen nicht verstummen. Der „Dziennik Narodowy" zitiert eine Berliner Meldung des „Danziger Vorposten", in der es heißt: „Die Besprechungen des polnischen Botschafters in Berlin, Lipski, mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop haben in politischen Kreisen natürlich große Beachtung gefunden. Irgendwelche amtlichen Verlautbarungen über den Gegenstand des Gesprächs liegen nicht vor. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Besprechung erwachsen ist aus der Gewohnheit gegenseitiger Fühlungnahme, die üblicherweise seit dem deutsch-polnischen Vertrage von 1934 zwischen Berlin und Warschau erfolgt, wenn wichtige Fragen zur Diskussion stehen, die beide Länder berühren. **Das slowakische Problem mit seinen Ausstrahlungen auf eine allgemeine südosteuropäische Neuordnung und deren Rückwirkungen auch auf die nordöstlichen Staaten lassen in der Tat eine deutsch-polnische Unterhaltung als das Natürlichste erscheinen. Die Begegnung des polnischen Botschafters mit dem Reichsaußenminister entbehrt daher, wie wir zu wissen glauben, jeden sensationellen Charakters und es wäre nicht zu verwundern, wenn im Hinblick auf die derzeitige Lage das deutsch-polnische Gespräch eine baldige und nicht weniger bedeutsame Fortsetzung erfahren dürfte.** Das Wesentlichste dürfte darin zu erblicken sein, daß auch im gegenwärtigen Augenblick Berlin und Warschau an der Linie einer auf die gegenseitigen Auffassungen und Interessen abgestimmten Haltung beider Länder verbleiben."

Der „Czas" will sogar wissen, daß ein Zusammentreffen zwischen Beck und Hitler auf dem Gut des Schwagers der holländischen Prinzessin Julianne, des Fürsten Lippe-Biesterfeld in der Nähe der polnischen Grenze erfolgen werde.

An zuständiger Stelle wird nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß ein Besuch des Außenministers in Deutschland nicht aktuell sei.

Der D. P. D. schreibt: Im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine Reise Oberst Becks nach Deutschland verdient ein Artikel im Wilnaer „Slowo" Erwähnung, den der bekannte Publizist Władysław Studnicki — ein Politiker eigener Prägung, der bekanntlich schon vor Jahren für eine deutsch-polnische Zusammenarbeit eingetreten ist — verfaßt hat. **Studnicki tritt dafür ein, indem er von wirtschaftspolitischen Ueberlegungen ausgeht, daß Polen sich in den mitteleuropäischen Wirtschaftsblock einschalten und mit dem Reich eine Militärkonvention abschließen müsse.** Den Ausschlag für diese vollkommene Umgruppierung der polnischen Politik geben Studnicki folgende Ueberlegungen:

Die Aufteilung der Tschechoslowakei habe entgegen den von ihm früher vertretenen Auffassungen keine gemeinsame polnisch-deutsch-ungarische Front gebracht, deren letzte Konsequenz die gemeinsame Grenze zwischen Polen und Ungarn gewesen wäre. Wieso sei es dazu gekommen? **Polen sei mit seinen Forderungen gegenüber der Tschecho-Slowakei erst**

hervorgetreten, als sich gezeigt habe, daß die europäische Kriegsgefahr vorüber war. **Diese Haltung aber war für das Reich weniger wertvoll, als sie es vor einigen Monaten gewesen wäre, denn damals hätte die internationale Stellung Deutschlands durch die offene Unterstützung Polens eine Stärkung erfahren.** Vor einige Monaten hätte man daher von Deutschland ohne weiteres die Zustimmung für die polnischen und polnisch-ungarischen Territorialforderungen erhalten. Heute aber müsse dafür etwas gezahlt werden. Entweder Polen mobilisiere und binde die Truppen der Tschecho-Slowakei, damit die Karpatho-Ukraine Ungarn angeschlossen werden könne, oder Warschau verständige sich mit Deutschland, indem es dem Reich eine Militärkonvention anbietet und dem mitteleuropäischen Wirtschaftsblock beitritt. **Der eine, zuerst genannte Weg führe zu einem bewaffneten Konflikt mit der Tschecho-Slowakei, der andere aber sei die notwendige Durchführung dessen, was früher oder später einmal Wirklichkeit sein würde.**

In seinen weiteren Ausführungen weist Studnicki noch auf ein weiteres Moment hin, das die deutsch-polnische Zusammenarbeit und die Erledigung der polnisch-ungarischen Forderungen behindert habe. Es sei dies die deutschfeindliche Haltung der polnischen Presse.

Diese Ausführungen Studnickis sind selbstverständlich in Polen nicht ohne Erwiderung geblieben. **So erklärt das Warschauer nationalradikale „ABC", Polen müsse für alle Zukunft ein selbständiger Faktor in der internationalen Politik und Wirtschaft bleiben.** Es dürfe sich dabei nicht in eine Front einspannen lassen, die gegen Deutschland gerichtet ist, und sich auch nicht einem Block anschließen, der in Rußland sein Angriffsziel sieht. Aufgabe Polens sei es wielmehr, zwischen Rußland und Deutschland eine Macht zu werden, die der polnischen Nation ihre Unabhängigkeit in jeder Hinsicht bewahrt.

Folgen der polnischen Paßkontrolle

Was wird mit den staatenlos gewordenen Juden in Deutschland?

Warschau, 29. Oktober. **Die jüdischen Kreise in Polen scheinen sehr beunruhigt durch Nachrichten aus Deutschland, daß die dortigen polnischen Staatsbürger jüdischer Abstammung ausgewiesen werden sollen.** Es handelt sich um 40- bis 50 000 Juden.

* * *

Polnische Zeitungen berichten heute über eine massenweise Ankunft von Juden aus Deutschland und stellen das zum Teil so dar, daß man den Eindruck erhalten kann, als handle es sich um eine Judenverfolgung in Deutschland, vor der die Juden flüchteten. So gibt der „IKC" einem Bericht die große, über mehrere Spalten gehende Ueberschrift: **„Tausende von Juden polnischer Staatsbürgerschaft verhaftet und aus Deutschland entfernt."**

Dabei liegt der Fall so: Am 16. Oktober ist bekanntlich eine polnische Verordnung erschienen, wonach polnische Staatsbürger im Auslande ihren Paß dem zuständigen Konsulat zur Prüfung vorzulegen haben. Die Maßnahme steht im Zusammenhang **mit dem polnischen Ausbürgerungsgesetz. Es war zu vermuten, daß die Verordnung, die mit dem heutigen Sonnabend in Kraft trat, die Staatsangehörigkeitsfrage für einen großen Teil der Juden negativ entscheiden würde. Unter diesen Umständen haben die deutschen Behörden vorsorgliche Maßnahmen getroffen.** Durch Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sind jedoch Ausweisungsmaßnahmen unterblieben. Es ist anzunehmen, daß die Frage im Verhandlungswege geregelt wird, ohne daß Deutschland zu befürchten braucht, plötzlich über eine größere Zahl staatenloser Juden zu verfügen.

Kowno dementiert . . .

Warschau, 29. Oktober. Die Litauische Telegraphen-Agentur dementiert energisch die Meldungen der englischen und französischen Presse über einen angeblichen Vorschlag der Reichsregierung, mit Litauen einen Nichtangriffspakt und einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Agentur erklärt, daß ein derartiger Vorschlag der Reichsregierung bisher überhaupt nicht eingelaufen sei und auch nicht erwartet werde.

Gemeinsames Neutralitätsgesetz der baltischen Staaten

Reval, 29. Oktober. **Am Mittwoch nächster Woche findet in Reval eine Konferenz von Sachverständigen der Außenministerien der drei baltischen Staaten statt, die ein gemeinsames Neutralitätsgesetz für Estland, Lettland und Litauen ausarbeiten soll.**

Notenwechsel ohne Ende

Die Warschauer Regierungspresse schweigt plötzlich über die gemeinsame Grenze

Prag, 29. Oktober. **Außenminister Dr. Chvalkovsky übergab am Freitag um 19 Uhr dem Königlich Ungarischen Gesandten Wettstein de Westerheimb die Antwort der tschecho-slowakischen Regierung auf die Note der ungarischen Regierung vom 27. Oktober, die nach der Beratung mit den Mitgliedern der slowakischen und karpatho-russischen Regierung am Freitag nachmittag im Ministerrat vereinbart wurde.**

Unser Warschauer Korrespondent meldet: Der Besuch des Reichsaußenministers in Rom wird in Warschauer politischen Kreisen mit größtem Interesse verfolgt. **Man ist davon überzeugt, daß neben dem Verhältnis zu den Westmächten und der Kolonialfrage das mitteleuropäische Problem ausgiebige Behandlung finden wird. „Gazeta Polska" rechnet damit, daß beide Mächte einen Druck sowohl auf Prag wie auf Budapest ausüben werden. Sie glaubt, daß schließlich Ungarn für den Verzicht auf Neutra und Uzhorod die Städte Kaschau und Munkatsch erhalten wird.**

Mit keinem Wort wird in der Regierungspresse mehr die Frage der gemeinsamen Grenze berührt. „Expreß Poranny" macht nur die Feststellung, daß die Karpatho-Ukraine sich allmählich zu einem neuen Mazedonien, zu einem Herd der Unruhe und der Intrigen entwickle. Die polnischen Nachrichten aus der Karpatho-Ukraine lauten auch sehr beunruhigend. So schrieb „Czas" in seiner Abendausgabe, die Stimmung gegen den neuen Ministerpräsidenten Woloschin sei derart gestiegen, daß sein **Rücktritt sehr wahrscheinlich sei, und zwar entweder aus eigener Initiative oder durch Gewalt.**

Tolle Gerüchte

Einige polnische Blätter gefallen sich in der Verbreitung der tollsten Gerüchte über die Vorgänge in der Karpatho-Ukraine. So befördert der „IKC" den deutschen Schriftleiter Ario, der früher Korrespondent in Warschau war, zu einem „deutschen Lawrence", der mit ganz dunklen Absichten nach Uzhorod gekommen sei, dort Geld verteile und überhaupt die ukrainische Frage als „antipolnisches Dynamit" benutze. **Eine Erwiderung auf derartige Unterstellungen lohnt nicht. Sie sind nur ein Zeichen dafür, daß dem „IKC" und einigen anderen Blättern, denen die Ereignisse nicht schnell genug gegangen sind, die Fähigkeit des klaren Denkens abhanden gekommen ist.**

In Warschau ruft ein Pressekomitee, dem Persönlichkeiten der nationalradikalen und konservativen Richtung angehören, zu öffentlichen Kampfkundgebungen für die gemeinsame Grenze auf. In dem Aufruf heißt es u. a.: **„Hitler vergrößert Deutschland um 10 Millionen Menschen!** Mussolini baut das römische Imperium in drei Teilen der Welt! Japan unterwirft ganz Asien! Und wir? In dem Augenblick, wo sich die Schicksale Mitteleuropas entscheiden, versucht man, uns von dem einzigen natürlichen Bundesgenossen, Ungarn, abzuschneiden. Man darf nicht tatenlos auf die Entwicklung der Ereignisse warten."

Kein antipolnischer Block!

„Die polnische und die ungarische Propaganda verbreiten die Meldung, daß die Aufgabe der karpatho-ukrainischen Regierung darin bestehe, die Grundlage für einen antipolnischen Block zu bilden. **Die Regierung der Karpatho-Ukraine erklärt mit Entschiedenleit, daß derartige Ziele in der Karpatho-Ukraine überhaupt nicht verfolgt werden, und daß die einzige Aufgabe der Regierung und des Landes der Ukraine im Rahmen der Tschecho-Slowakei ist: Die Grenzen des Staates zu sichern, das Land wirtschaftlich und kulturell auszubauen und mit allen Nachbarn in Frieden und Harmonie zu leben."**

Ungarn einzig und allein auf die Achse ausgerichtet

Um den gewissen in- und ausländischen Kreisen offenbar äußerst erwünschten Mißdeutungen der Absichten der ungarischen Außenpolitik zu begegnen, veröffentlicht das Budapester Regierungsblatt „Esti Ujsag" eine offensichtlich von maßgeblicher Stelle inspirierte Glosse, in der es feststellt, **daß Ungarns Außenpolitik nach wie vor einzig und allein auf die Politik der Achse Berlin—Rom ausgerichtet sei.**

Begegnung Tiso—Woloschin

DNB meldet: In Preßburg fand eine Unterredung zwischen dem Vorsitzenden der karpatho-ukrainischen Landesregierung Woloschin und dem slowakischen Ministerpräsidenten Tiso statt. **Erörtert wurden die Frage der Grenzziehung und andere wichtige Probleme. Woloschin versicherte Tiso dabei der Freundschaft und Zuneigung und erklärte, daß er die freundschaftliche Lösung der verschiedenen Fragen anstreben werde.**

Die Presseabteilung des Ministeriums für die Verwaltung der Karpatho-Ukraine hat folgende amtliche Erklärung veröffentlicht:

Daladier droht mit Volksbefragung

Energische Sprache der Radikalsozialen

Paris, 29. Oktober. Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Daladier hatte am Freitag vormittag im Rahmen des Radikal-Sozialen Parteikongresses in Marseille der Parteiausschuß für allgemeine Politik über die Parteientschließung zur Innenpolitik beraten, die dem Kongreß am Sonnabend zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Ausschuß einigte sich über folgende Hauptgrundsätze, die in der Entschließung enthalten sein werden:

1. Aufruf zur Einigung an alle Franzosen.

2. Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit.

3. Aufruf an die Arbeiterschaft, um ihre Mitarbeit bei den von der Regierung vorgesehenen Maßnahmen zu erlangen. Dabei wird die Radikal-Soziale Partei ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die Kommunistische Partei sich durch ihre feindselige Haltung von selbst aus der Volksfront ausgeschlossen habe.

4. Wird die Möglichkeit einer Volksbefragung in dem Falle ins Auge gefaßt, daß die von der Regierung geplanten Reformen nicht die parlamentarische Zustimmung erlangen sollten. Diese Volksbefragung müßte nach einem Wahlmodus vollzogen werden, „der die Unabhängigkeit und die Autonomie der Parteien sicherstellt".

*

Der ehemalige Ministerpräsident und Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Blum, äußerte am Freitag abend in einer Rede vor seinen Anhängern, er beabsichtige noch nicht, auf die Rede Daladiers zu antworten. Die Partei habe es nicht eilig, sie bekenne sich zu den eingegangenen Verpflichtungen, womit die Volksfrontpolitik gemeint ist.





Zur englischen Kabinettsumbildung

De la Warr wurde zum britischen Erziehungsminister ernannt — **Lord Stanhope** ist als Nachfolger von Duff Cooper zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden

„Aufhellung des politischen Horizonts"

Kurze Ansprache des Duce. — London bezieht sie auf sich

Rom, 29. Oktober. **In ganz Italien ist der XVI. Jahrestag des weltgeschichtlichen Marsches auf Rom, mit dem der Faschismus seine neue Zeitrechnung begann, unter Anteilnahme des gesamten Volkes in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen worden.**

Anläßlich des Jahrestages hat Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia folgende mit großem Jubel aufgenommenen Worte an die Schwarzhemden gerichtet:

„Die Aufhellung des politischen Horizonts tritt immer klarer in Erscheinung, greift immer stärker um sich und wird immer versprechender. Aber wir Faschisten marschieren und werden mit der gleichen unbeugsamen Energie weitermarschieren, mit der wir im Oktober 1922 den Marsch auf Rom angetreten haben."

Diese kurze Ansprache hat bei den Londoner Blättern beträchtliche Beachtung gefunden. Die „Times" beeilt sich, festzustellen, daß die Worte des Duce wegen ihrer ermutigenden Bezugnahme auf die internationale Lage „beachtlich" seien. **Das Blatt glaubt, zu dem Schluß kommen zu können, daß die Mitteilung des britischen Botschafters in Rom, wonach die britische Regierung sich entschlossen habe, den englisch-italienischen Pakt in Kraft treten zu lassen, der wahre Grund für den Optimismus des Duce sei.**

Pirow in Lissabon

Lissabon, 29. Oktober. Der Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, Oswald Pirow, weilt zur Zeit in Lissabon, wo er am Donnerstag den Gesandten der Südafrikanischen Union und den Botschafter Großbritanniens besuchte. Mittags gab Staatspräsident General Carmona ein Galafrühstück zu Ehren Pirows.

Das portugiesische Außenministerium veröffentlichte Freitag nachts eine amtliche Verlautbarung über den Besuch Pirows. Darin heißt es: **Während seines Aufenthaltes in Lissabon habe der südafrikanische Verteidigungsminister mit portugiesischen Regierungsmitgliedern die Lage erörtert, um die Freundschaftsbande zwischen den beiden Staaten zu vertiefen.** Ferner habe man eine Uebereinkunft über eine Luftfahrtverbindung zwischen der Südafrikanischen Union und der portugiesischen Kolonie Angola unterzeichnet. Auch die Handelsbeziehungen zwischen der Union und Angola sollen intensiver gestaltet werden. Zu diesem Zweck sollen die Handelsbedingungen einer Prüfung unterzogen werden, um zu erreichen, daß bald ein formeller Handelsvertrag abgeschlossen werden kann.

* * *

Eine Reihe von Zeitungen, darunter auch polnische, hatten die Reise Pirows, die noch nach England weitergeht, mit den deutschen Kolonialforderungen in Zusammenhang gebracht.

Staat und orthodoxe Kirche

Eine Verordnung soll das Verhältnis regeln

Warschau, 29. Oktober. In Warschau hat eine außerordentliche Tagung des „Heiligen Synods" unter dem Vorsitz des Metropoliten Dionysius stattgefunden. **Gegenstand der Beratungen war, nach Angabe des „Czas", eine Verordnung der Regierung, die das Verhältnis zwischen Staat und orthodoxer Kirche regeln soll.** Die Verordnung soll am Tage der zwanzigjährigen Unabhängigkeit des Staates verkündet werden. Nähere Einzelheiten sind noch unbekannt. Es ist nur festzustellen, daß in orthodoxen Kreisen große Bewegung herrscht.

Ob die Verordnung die rechtliche Frage des Eigentums der orthodoxen Kirche im Osten regelt, ist noch nicht gewiß. Wegen der Verordnung sind Gespräche zwischen dem neuen Ministerialdirektor im Kultusministerium Dunin-Borkowski, dem Nachfolger des Grafen Potocki, und dem Metropoliten Dionysius geführt worden. In orthodoxen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß gleichzeitig mit der Verkündung der Verordnung die Ernennung zweier neuer orthodoxen Bischöfe zu erwarten ist. Als Kandidaten werden genannt, der Lemberger Militärkaplan Siemaszke und der Lubliner Militärkaplan Szreter. Es handelt sich um Geistliche, von denen bekannt ist, daß sie zum Polentum neigen. Aus dieser Tatsache lassen sich auch Rückschlüsse über die Grundtendenz der **orthodoxen Kirchenverordnung ziehen.**

Litwinow vor dem Sturz

Litwinow verdankt seine Karriere, die ihn bis auf den höchsten Posten der Sowjetdiplomatie führte, nicht zuletzt dem Umstande, daß er als einer der ersten Politiker den „steilen Aufstieg des georgischen Sterns" richtig erkannte und sich frühzeitig Stalin zur Verfügung stellte. Damit trug er viel zum Sturz seines Chefs, Tschitscherin, bei. Der Karrierist Litwinow, der nicht, wie Tschitscherin, den Ehrgeiz besaß, eigene Politik zu treiben, sondern sich damit zufrieden gab, die Anweisungen anderer auszuführen, wenn ihm nur in der Wahl der Mittel freie Hand gelassen wurde, war dem Diktator Stalin ein weitaus bequemerer auswärtiger Kommissar, als der eigenwillige Tschitscherin, der niemand zu fragen liebte, den Aristokraten nicht verleugnen konnte, vor allem aber Stalin seine Ueberlegenheit an Bildung und Geist zu fühlen gab. Stalin konnte Tschitscherin nur seinen starren Willen entgegensetzen und war froh, in Litwinow eine gefügige Kreatur gefunden zu haben.

Litwinow warf damals das Steuer der auswärtigen Politik sofort auf die andere Seite herum. Während Lenin und Tschitscherin gute Beziehungen zu Deutschland gepflegt (Berliner und Rapallo-Vertrag), und für den Versailler Vertrag und den Genfer Bund nur Spott besessen hatten, wurde Litwinow bald ein Anhänger des „Völkerbund"-Gedankens. Er setzte es nicht nur durch, daß Sowjetrußland in Genf Aufnahme fand, sondern spielte dort als Lobredner der „Völkerverständigung" und der „kollektiven Sicherheit" sogar eine führende Rolle. Mit welchen Mitteln Litwinow sich dabei durchzusetzen beliebte, hat kürzlich ein französisches Blatt ausgeplaudert. Es erzählt, daß Litwinow der Frau eines Ministers eines Großstaates, der bald darauf umkam, und der Frau eines späteren Staatspräsidenten in Südosteuropa, der jetzt zurückgetreten ist, als Dank für deren Bemühungen bei der Aufnahme Sowjetrußlands in den „Völkerbund" zwei Perlenketten verehrt habe. Den beiden Staatsmännern sind diese Geschenke nicht gut bekommen, jetzt aber steht auch der Spender vor dem Sturz.

Auch während der ersten Zeit seiner Tätigkeit, in der Litwinow Erfolge zu verzeichnen hatte, die ihren Höhepunkt im Abschluß der Bündnisse mit Frankreich und der Tschecho-Slowakei erreichten, blieb er dennoch stets mehr ausführendes Organ, als leitender Kopf. Das geht schon daraus hervor, daß die Losungen, die Sowjetrußland in die internationale Debatte warf, wie „unteilbarer Frieden", „Volksfront" und „Zusammenschluß der Sozialdemokraten und Kommunisten in den Gewerkschaften", nicht von Litwinow, sondern von Dimitrow stammen. Als Litwinow in Frankreich Paul-Boncour und in England Eden als Mitspieler erhielt, schien seine Rechnung aufzugehen; trieben doch diese beiden Staatsmänner aus Abneigung gegen Deutschland russenfreundliche Politik.

Bald darauf begann für Litwinow der Abstieg. In England kam Chamberlain ans Ruder, der sich zusammen mit seinem Außenminister Lord Halifax viel skeptischer zu Rußland stellte; in Frankreich übernahm Delbos und später Bonnet das Auswärtige Amt, die beide mehr Abstand als Paul-Boncour zu Sowjetrußland nahmen. Mit der Münchener Zusammenkunft ist Moskau aus der europäischen Politik so gut wie ausgeschaltet worden. Wie inzwischen bekannt geworden ist, hatte Litwinow — freilich vergeblich — direkt in Paris und über Washington dafür geworben, zu den Besprechungen in München hinzugezogen zu werden. Selbst Frankreich lehnte es aber ab, sich für seinen Bundesgenossen einzusetzen, weil es eine runde Absage von Berlin voraussah.

Obgleich sich Litwinow, wie gesagt, streng an die Weisungen des Kreml gehalten hat, soll er jetzt als Sündenbock für die offensichtlichen Mißerfolge der Sowjetpolitik geopfert werden. Zuerst wurden ihm durch einen der großen Schauprozesse fast alle seine Mitarbeiter genommen. Jetzt ist auf einer Sitzung des Obersten Rates Shdanow als Hauptankläger gegen Litwinow aufgetreten und hat dessen Sünden unter dem Beifall der Anwesenden vorgerechnet. Daraufhin wurde Shdanow zum Vorsitzenden derjenigen Kommission ernannt, der es nicht nur obliegt, die Ernennung der Diplomaten vorzubereiten, sondern auch die Grundlinien der Außenpolitik zu ziehen. Den Todesstoß der Litwinowschen Karriere dürfte der tschechische Zusammenbruch gegeben haben. Denn Prag war zum Zentrum der kommunistischen Agitation für Europa ausgebaut worden, das jetzt aufgegeben werden muß. Es heißt sogar, daß im Kreml ein Kampf entbrannt sei zwischen der Richtung Dimitrow, die die Volksfrontpolitik betreibt, und den orthodoxen Kommunisten, die von einer Tarnung der bolschewistischen Ziele nichts wissen wollen. Diese radikale Richtung geht sogar so weit, zu verlangen, daß Moskau sich an den spanischen Dingen desinteressieren solle. Noch ist nicht bekannt geworden, ob sich Stalin, bei dem die letzte Entscheidung liegt, dieser Richtung angeschlossen hat, oder ob er Dimitrow noch einmal eine Möglichkeit geben wird, sein Heil in Spanien zu versuchen. Wie auch die Entscheidung fallen mag, das Ende der Karriere Litwinows dürfte in kurzer Zeit da sein. Schon bei der unlängst erfolgten Ernennung Potemkins zum stellvertretenden Außenkommissar wurde in Moskau allgemein diese Maßnahme als Beginn der Beseitigung Litwinows angesehen. Man wollte offenbar in Potemkin einen eingearbeiteten Nachfolger schnell zur Hand haben. Freilich gilt auch Potemkin im Grunde genommen nicht als der kommende Mann, sondern nur als Lückenbüßer, bis unter den neuernannten Diplomaten, die alle aus der Tscheka oder aus der Gottlosenbewegung stammen, ein fähiger Kopf gefunden wird. Denn bis auf Maiski in London ist kein Sowjetdiplomat mehr im Amte, der längere diplomatische Erfahrung und Schulung besitzt. Nach Kabul wurde kürzlich als Gesandter ein Lehrer geschickt, nach Oslo ein Ingenieur, nach Kowno ein Veterinär, nach Warschau ein Tschekist, nach Tokio ein Beamter der Komintern. All diese Männer wären aber nicht in der Lage, ohne Schulung die Geschäfte des Außenkommissariats in Moskau zu übernehmen. Fürs erste scheinen es Stalin und Dimitrow nun mit Potemkin versuchen zu wollen, auf dessen Pariser Konto bekanntlich die Entführungen der zarischen Generale Kutepow und Miller stehen.

Axel Schmidt.

An den Pranger!

Eine Lügenkampagne bricht zusammen

Der Fall des polnischen Eisenbahners Winnicki

Vor zwei Monaten wurde in der Nähe der Eisenbahnstation Adlershorst bei Gdingen der polnische Eisenbahnadjunkt Winnicki schwer verletzt auf dem Schienenstrang aufgefunden. Im Zusammenhang damit wurden darauf **fünf deutschstämmige Eisenbahner aus Danzig von den polnischen Behörden verhaftet,** um jedoch kurz darauf entlassen zu werden, zumal Winnicki bei jedem Verhör einen anderen Eisenbahner als Täter angegeben und mehrere sich widersprechende Darstellungen des Vorfalls gegeben hatte (er hatte nämlich behauptet, daß er während der Fahrt von den deutschen Eisenbahnern aus dem Zug gestoßen worden sei, weil er nicht mit „Heil Hitler!" gegrüßt habe). In Untersuchungshaft blieb jedoch weiterhin der Zugführer Hasse.

Es ist noch in Erinnerung, wie im Zusammenhang mit diesem Vorfall die polnische Presse aller politischen Schattierungen eine deutschfeindliche Hetze entfaltete. Der Polnische Westverband veranstaltete in verschiedenen Städten deutschfeindliche Kundgebungen. In einer Versammlung in Gdingen verlangte der Westverband laut „Slowo Pomorskie" vom 28. August „die Auflösung der Hitlerpartei", auf der Versammlung in Graudenz hörte man Rufe: „Ordnung mit Danzig machen!", „Für einen Polen fünf Deutsche!", in Thorn forderte man den Boykott der Danziger Zeitungen und des Zoppoter Kasinos und vieles andere mehr. In der Bromberger Versammlung des Westverbandes hörte man, nach dem „Dziennik Bydgoski" vom 30. August 1938, Rufe wie „Wir werden den Danziger Strolchen Mores lehren!", „Wir dulden nicht länger die Propaganda fremder Agenturen in Pommerellen". **„Nach dem „Kur. Codzienny" vom 30. August 1938 forderten die Redner auf der Bromberger Versammlung „polnisches Militär für Danzig, um die Ruhe und Ordnung zu sichern".** Nach der Thorner „Gazeta Pomorska" vom 22. August 1938 übersandte der Thorner Westverband der polnischen Gemeinde in Danzig ein Telegramm, in dem von dem in Danzig **„wütenden Terror und Verfolgungen"** die Rede war; ferner heißt es: **„Wir denken an euch, und nicht fern ist der Tag, da wir uns persönlich begrüßen werden!"**

Der verhaftete Zugführer Hasse wurde auf das ordinärste beschimpft. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen war, nannte man ihn einen „Verbrecher" (siehe „Goniec Warszawski" vom 30. August 1938).

Weiter faßten zahllose polnische Organisationen und Vereine Boykottresolutionen gegen die deutsche Minderheit in Polen, forderten die Einschränkung des Baues deutscher Schulen in Pommerellen, verlangten den Boykott deutscher Zeitungen. In Gdingen wurden sogar deutsche Zeitungen auf der Straße verbrannt. In Thorn wurden deutsche Lokale (u. a. das bekannte Kaffee Dorsch) von besonderen Boykottposten der Jugend des Ozon-Lagers umstellt, die die Polen warnten, das Lokal zu betreten.

Im September wurde dann überraschenderweise der verhaftete Zugführer Hasse aus der polnischen Untersuchungshaft entlassen, und dieser Tage erhielt er von den polnischen Behörden die Mitteilung, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei.

Die polnische Presse aber, die erst fast täglich ganze Seiten mit Hetzartikeln veröffentlicht hatte, erwähnt die Einstellung des Verfahrens gegen Hasse mit keinem Wort.

Konzessionsvertrag unterzeichnet

Die Herstellung deutscher Kraftwagen in Polen — J. G. übernimmt auch Generalvertretung für den Verkauf deutscher Autos

Warschau, 29. Oktober. Am 26. Oktober wurde der Konzessionsvertrag zwischen der Kattowitzer J. G. und der polnischen Regierung über den Vertrieb und die Montage deutscher Kraftwagen unterschrieben. Der Vertrag wurde Donnerstag der J. G. übergeben. Er sieht die Montage folgender Typen vor: **DKW-Meisterklasse, Mercedes-Benz Type 170 V, und 230, Steyr 220, BMW 325 und Horch. Außerdem wird die Montage von 2 Typen mehrerer Lastautos bis zu 5,5 Tonnen der Firma Hentschel erfolgen.**

Die J. G. übernimmt die Generalvertretung des Verkaufs deutscher Kraftwagen auf dem Gebiet von ganz Polen. Sie wird zu diesem Zweck ein besonderes Unternehmen für Autohandel errichten. Andere deutsche Marken und Typen können grundsätzlich in Polen nicht verkauft werden, jedoch sind unter besonderen Umständen Ausnahmen möglich.

Unberührt bleibt nur der Absatz von Opel-Wagen, deren Montage auf Grund einer Konzession von General-Motors schon seit drei Jahren bei der Firma Lilpop, Rau und Löwenstein erfolgt.

In der ersten Etappe wird die J. G. mit der Montage der Wagen in Oberschlesien beginnen. Auf den Markt sollen die ersten Autos im März kommen. Sofort wird aber mit der Vorbereitung der Produktion von DKW begonnen werden, das als Erfolgsauto verbreitet werden soll. Im Augenblick schweben noch Verhandlungen mit der deutschen Gruppe über Einzelheiten der Zusammenarbeit. **Die J. G. hat sich in dem Konzessionsvertrag verpflichtet ,im Laufe von 2½ Jahren, vom Datum der Unterschrift des Vertrages gerechnet, im Zentralindustrierevier eine Autofabrik zu erbauen und in Betrieb zu setzen, die den Produktionsbedürfnissen im eigenen Lande genügt.**

Die J. G. hat die Absicht, so lange die eigene Autofabrik nicht erbaut ist, ihr Produktionsprogramm zu erweitern. Für die Herstellung von Autoteilen soll die Metallverarbeitungsindustrie herangezogen werden, die davon wichtige Belebung erhofft.

* *
*

Die Erteilung einer Konzession für deutsche Kraftwagen stand seit dem letzten deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrage vom 1. Juli dieses Jahres in Aussicht. Zwischen der deutschen Autoindustrie und der J. G. waren schon lange Abmachungen getroffen worden, die jetzt durch die Erteilung der Konzession praktische Bedeutung gewinnen. Da die Zahl der Autos jetzt auch in Polen im starken Wachsen begriffen und das Bedürfnis nach billigen Marken groß ist, kann man annehmen, daß der deutsche Wagen ein gutes Absatzfeld findet.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz: Hartmut Toporski; Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Pilsudskiego 25.

Sport vom Tage

Erste Olympia-Schulung

Deutschlands Turner gegen Finnland und Polen

Unter der Leitung von Reichsmännerturnwart Martin Schneider wurde in Leipzig die erste Vorbereitungsarbeit der engeren Reichskernmannschaft der deutschen Geräturner im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki abgeschlossen. 18 Spitzenkönner, voran die Olympiaturner, dazu die deutschen Meister Stangl, Müller, Krötzsch, Friedrich, Stadl, Volz und Konrad Frey, wurden von den größten Könnern auf dem Gebiet des Geräturnens, wie Olympiasieger Schwarzmann und den DRL.-Fachlehrern Steffens und Sandrock, geschult.

Auf Grund der von den Turnern im Leipziger Lehrgang gezeigten Leistungen und ihrer bisherigen Erfolge stellte Männerturnwart Martin Schneider die Ländermannschaften zusammen, die Deutschland in den Kämpfen gegen Finnland und Polen vertreten sollen. Die deutschen Interessen gegen Finnland am 18. November in Helsinki nehmen folgende Geräturner wahr: Krötzsch, Müller, Stangl, Stutte, Frey, Schwarzmann, Steffens, Sandrock und Willy Stadel. Der achte Platz in der Mannschaft wird sich noch zwischen Steffens und Stadel entscheiden. Diese Streitmacht ist die stärkste, die Deutschland zur Zeit aufzuweisen hat, sie ist aber auch gegen Finnland unbedingt erforderlich.

Ein anderes Gesicht hat die deutsche Vertretung am 11. Dezember in Dresden im Kampf gegen Polen aufzuweisen. Außer zwei erprobten Spitzenkönnern setzt sie sich aus Nachwuchsturnern zusammen, die sich auf diese Weise ihre ersten Sporen verdienen sollen.

Louis gegen Baer

Der boxsportliche Leiter des New-Yorker Madison-Square-Garden hat seinen Terminkalender für die nächsten Wochen bekanntgegeben. Unter den Großveranstaltungen steht auch die Schwergewichts-Weltmeisterschaft verzeichnet, die der Titelverteidiger Joe Louis gegen Max Baer bestreiten soll. Letzterer, selbst einmal Weltmeister — er gewann diese 1934 gegen Primo Carnera und verlor sie ein Jahr später gegen James Braddock —, soll in der Zwischenzeit sehr fleißig trainiert haben. Sein Punktsieg über Tommy Farr im Frühjahr stellt also die erste Etappe zum Wiederaufstieg dar. Ob es zu einem „Come-back“ reichen wird, steht allerdings auf einem andern Blatt. Der 9. Januar wird als Termin für die Weltmeisterschaft Louis—Baer bekanntgegeben und als Austragungsort kommt entweder Los Angeles oder San Francisco in Betracht. Nebenher läßt der Beherrscher des Madison-Square-Garden noch einen Schwergewichts-Wettbewerb laufen mit dem Ziele, einen neuen Gegner für den Sieger des 9. Januar ausfindig zu machen. Diese Paarung würde dann im Sommer des nächsten Jahres fällig sein.

Spengler-Pokal in neuer Auflage

Das internationale Eishockey-Turnier in Davos um den Spengler-Pokal, das alljährlich am 27. Dezember beginnt, wird auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden, obwohl im letzten Winter der LTC-Prag den Pokal nach 15jähriger Austragung endgültig gewonnen hat. Der Landrat von Davos beschloß die Stiftung eines neuen Pokals, der von dem Schweizer Bildhauer Schwerzmann entworfen und beim bevorstehenden 16. Turnier zum ersten Male umkämpft werden wird.

Ein neuer Rad-Weltrekord

Die Vigorelli-Radrennbahn in Mailand, die durch ihre besondere Eignung für Rekordfahrten schon wiederholt der Schauplatz von Weltrekordversuchen war, stand auch am Donnerstag im Zeichen einer neuen Rekordfahrt. Der Italiener Piubello, der offizielle Inhaber des Weltrekordes über 100 Kilometer ohne Schrittmacherführung, unternahm mit Erfolg den Versuch, die Weltbestzeit abermals zu drücken. Piubello legte die 100 Kilometer in 2 : 25 : 21,4 zurück und übertraf damit nicht nur seine bisherige Bestzeit von 2 : 29 : 15, sondern auch die Rekordfahrt des Franzosen Malaval von 2 : 27 : 15,8. Piubello fuhr fabelhaft gleichmäßig, legte in einer halben Stunde 20,498 Kilometer, in einer Stunde 40,994 Kilometer und in zwei Stunden 81,439 Kilometer zurück. Seine Zeit für 100 Kilometer entspricht einem Durchschnitt von 40,63 Km.-Std.

Hochsprung-Weltrekord zu Pferde

Am letzten Tage des nationalen Reitturniers auf dem berühmten Turnierplatz der Piazza Siena in Rom, bei dem die italienischen Meisterschaften entschieden wurden, gelang es Capt. Gutierrez, mit dem 15jährigen irischen Wallach Osoppo einen neuen Weltrekord im Hochsprung aufzustellen. Unter dem Jubel der Zuschauer nahm Osoppo die phantastische Höhe von 2,44 Meter. Den bisherigen Weltrekord hielt Lt. de Castries (Frankreich), der 1933 in Paris mit Vol au Vent über 2,38 Meter kam.

20 mal Budge—Vines

Am 9. Januar soll der amerikanische Tennisspieler Donald Budge seinen ersten berufssportlichen Wettkampf bestreiten, und zwar in der Halle der New-Yorker Madison Square-Garden gegen Ellsworth Vines. Dieses Spiel bildet den Anfang einer 20fachen Schaukampf-Serie Vines—Budge, der sich 20 Spiele zwischen Budge und Perry anschließen sollen.

Flammenmeer über Marseille

Der große Brand in Südfrankreich

(Fortsetzung Marseiller Brandmeldungen von der ersten Politik-Seite)

Der Riesenbrand dehnt sich immer weiter aus. Er warf in der Nacht über die ganze Stadt einen gespenstischen Lichtschein. In der Umgebung des Brandes ist der Verkehr vollkommen unterbrochen. **Vor dem fünfstöckigen Warenhaus, in dem der Brand seinen Ausgang nahm, war bald nur noch ein Haufen von brennenden Trümmern und verbogenen Eisenträgern übrig. Das Feuer hatte sich so schnell ausgebreitet, daß die Verkäuferinnen des Warenhauses zum Teil aus den Fenstern springen mußten, um sich zu retten. Nach bisherigen Angaben haben vier Angestellte des Warenhauses hierbei den Tod gefunden.**

Dichter Rauch und Qualm lagert über allen benachbarten Straßen und erschwert die Arbeit der Löschzüge. Die Polizei hat Mühe, das schaulustige Publikum aus den angrenzenden Straßenzügen fernzuhalten. Der Ordnungsdienst wird von Garde mobile, Gendarmerie und Polizei wahrgenommen. Die Feuerwehr versucht von den Dächern der Nachbarhäuser aus ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Ihre Arbeit wird nach wie vor durch den starken Wind außerordentlich erschwert. Sie hat eine lange Schlauchleitung bis zum alten Hafen gelegt, um genügend Wasser zur Verfügung zu haben. Die Feuerwehr von Lyon ist mit einem Sonderzug nach Marseille abgereist. **Außerdem sind noch die Wehren aus Toulon und der Flugschulen von Istres und Salon herangezogen worden.**

Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Marseille ist mit 20 Todesopfern zu rechnen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Chautemps, der ebenfalls im Hotel „Noailles“ abgestiegen war, soll versucht haben, während des Brandes in sein Zimmer vorzudringen, um noch einige wichtige Akten vor dem Brande zu retten. Er mußte den Versuch jedoch wegen der ungeheuren Hitze und der drohenden Einsturzgefahr aufgeben.

„Havas“ meldet aus Marseille: Die Feuersbrunst hat im Ausland zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben. Einige Zeitungen haben geglaubt, versichern zu können, daß es sich um das Werk extremistischer Elemente handelt; sie glaubten, zwischen der Feuersbrunst und dem entschlossenen antikommunistischen Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier einen Zusammenhang herstellen zu können. Diese Version erscheint mit den ersten Feststellungen nicht übereinzustimmen. Das Feuer ist tatsächlich nicht in dem Hotel ausgebrochen, in dem die meisten Regierungsmitglieder wohnten, sondern in einem Gebäude auf der gegenüberliegengen Straßenseite der Rue Canebière, der mehr als 30 Meter breiten Hauptstraße von Marseille. Erst infolge des heftigen Mistralwindes schlugen später die Flammen von dem Haus auf das Dach des Hotels „Noailles“ über und breiteten sich in den oberen Stockwerken dieses Gebäudes aus, das normalerweise von dem Brand hätte verschont bleiben müssen.

Wie über die Katastrophe von Marseille weiter berichtet wird, wehte der Mistral in den späten Abendstunden des Freitags noch schärfer als am Nachmittag. Die Unglücksstelle bot in der Nacht einen tragischen Anblick. Von dem Kaufhaus ist nur noch eine Grundmauer übrig geblieben. Man sieht ferner ein Trümmerfeld von rauchenden Steinen und verbogenen Eisenträgern, auf das die Schlauchleitungen fortgesetzt Ströme von Wasser schleudern.

Das Feuer frißt sich aber immer noch weiter. Das Hotel „Noailles“, in dem Ministerpräsident Daladier gewohnt hat, bietet ebenfalls einen traurigen Anblick. Die gläserne Vorhalle ist zerstört, die Zimmer sind vollständig ausgebrannt. Vom Balkon des ersten Stockwerkes, auf dem der französische Ministerpräsident noch am Freitag vormittag von der begeisterten Menge jubelnd begrüßt wurde, weht zwar noch die Trikolore, sie ist aber rauchgeschwärzt und flattert zerfetzt in den Windstößen des Mistral.

Zwei benachbarte, ebenfalls geräumte Hotels haben vor allem in ihren höheren Stockwerken stark unter dem Feuer gelitten und sind darüber hinaus von den Wasserströmen der Feuerwehrpumpen beschädigt worden.

Um 22.15 Uhr wurde neuer Alarm gegeben: Feuer im Thiers-Lyceum. Die Feuerwehrabteilungen stürzten davon. Der Brand war durch Ueberschlagen der Flammen von dem brennenden Kaufhaus und Hotelblock auf das Dach des Schulgebäudes entstanden. Das Feuer konnte jedoch verhältnismäßig rasch wieder gelöscht werden.

In den Krankenhäusern ist der Zustand einiger Verletzter sehr ernst. Zwei oder drei haben derartig schwere Brandwunden erlitten, daß mit ihrem Ableben zu rechnen ist. Auf der Polizei laufen immer noch Anfragen besorgter Familien ein. Etwa zehn Angestellte des Kaufhauses, die in den Büros der oberen Stockwerke arbeiteten, waren bis Mitternacht noch nicht in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Erst nach Mitternacht gelang es den vereinten Anstrengungen der zahlreichen Feuerwehrmannschaften, unterstützt von Marinetruppen und Kolonialsoldaten, den Brand einzudämmen und teilweise zu löschen. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Er beträgt jedenfalls viele Millionen Franken. Neben dem völlig ausgebrannten Kaufhaus haben insgesamt 10 Gebäude, darunter drei Hotels und vor allem das Hotel „Noailles“, in dem Daladier und die französischen Minister abgestiegen waren, schwere Brandschäden erlitten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau festgestellt.

Zehn Mann feiern ein Jubiläum

Zehn Besatzungsmitglieder des Motorschiffes „Milwaukee“ der Hamburg—Amerika-Linie erhielten kürzlich während einer Mittelmeerreise in Neapel eine Einladung zum Kapitän, der für sie in seiner Kabine einen kameradschaftlichen Bierabend veranstaltete. Der Grund dafür war ihre langjährige Dienstzeit auf dem Schiff, denn sie sind seit der Indienststellung an Bord tätig und haben nunmehr 100 Reisen auf dem in allen Ländern bekannten und so beliebten Erholungsreisenschiff „Milwaukee“ mitgemacht. Vier der Seeleute arbeiten bereits mehr als 30 Jahre bei der Hapag, und drei andere hatten auch schon das 25jährige Jubiläum bei der Reederei feiern können. Die Treue zwischen Mann und Schiff durch eine kleine Feier zu würdigen, hatte sich der Kapitän des Schiffes nicht nehmen lassen.

Der kopierfähige Kinofarbfilm

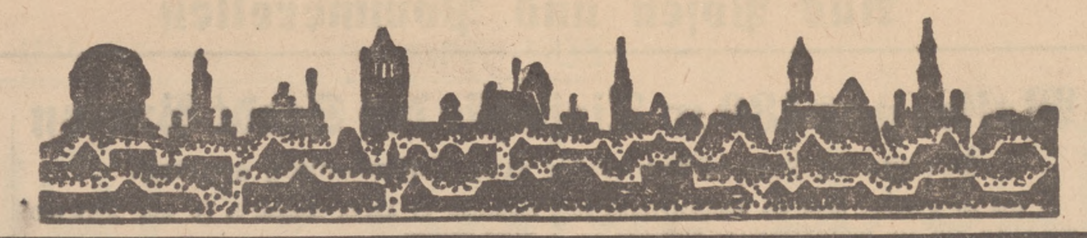
Ein neuer Erfolg deutscher Forschung

Das Problem der Farbphotographie kann heute als gelöst betrachtet werden. Vor allem seit es der zur J.-G.-Farbenindustrie gehörenden Agfa gelungen ist, vor zwei Jahren den Agfa-Color-Film herauszubringen, hat Deutschland auf diesem Gebiet zweifellos eine führende Stellung. Dieser Agfa-Color-Film, dessen Farbwiedergabe ein Maximum an Naturtreue darstellt, ist heute so vervollkommnet, daß mit ihm wie mit jedem anderen Film kürzeste Momentaufnahmen und Aufnahmen bei Nacht und bei Kunstlicht möglich sind. Allerdings ist es noch immer nicht gelungen, ein allgemein gebrauchsfähiges Kopierverfahren für den Farbfilm auf Papier herzustellen. Auch farbige Filmkopien von Farbfilmen sind heute noch nicht möglich. An beiden Problemen wird bei der Agfa intensiv gearbeitet; immerhin dürften aber noch einige Jahre vergehen, bis sie gelöst sind. Dieser Mangel hat bisher der Ausbreitung des farbigen Kinofilms hindernd im Weg gestanden. Die deutsche Wissenschaft und Technik hat es abgelehnt, das Prinzip des amerikanischen Farbfilmverfahrens zu übernehmen, das wohl Kopien ermöglicht, jedoch viel komplizierter, kostspieliger und in der farbigen Qualität keineswegs so gut wie das direkte Agfa-Verfahren ist. Wie man in diesen Tagen auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Photographische Forschung erfuhr, ist es der Agfa gelungen, ein vorläufiges Kopierverfahren für farbige Kinofilme auszuarbeiten, das aber von ihr selbst lediglich als ein Vorläufer des noch im Versuchsstadium befindlichen Kopierverfahrens für den Agfa-Color-Film bezeichnet wird. Das Wichtigste an diesem Agfa-Pantachrom genannten Verfahren, das auf dem Dreifarben-System beruht, ist, daß die Kopien ohne erhöhten Lichtbedarf und ohne zusätzliche Ausrüstung mit normalen Projektionsmaschinen genau wie ein gewöhnlicher Schwarz-Weiß-Film (einschließlich des Tons) vorgeführt werden können. t.

Dort Weinflut — hier Wassermangel

Buenos Aires. Die anhaltende Dürre in der Provinz Tucuman macht sich jetzt empfindlich bemerkbar. Insbesondere sind die riesigen Gartenbau-Kulturen in der Nähe der gleichnamigen Provinzhauptstadt schwer in Mitleidenschaft gezogen. **Die Landwirte haben trotz strengen Verbots mehrere Schleusen geöffnet, um ihre Felder zu bewässern.** Die Stadtverwaltung traf sofort Maßnahmen, damit weitere Eigenmächtigkeiten, die die Wasserversorgung der Stadt in Gefahr bringen, verhindert werden. Die nächstgelegenen Ortschaften werden durch Tankwagen notdürftig versorgt.

In seltsamem Gegensatz hierzu kommen Meldungen aus der durch ihren Weinbau berühmten Provinz Mendoza, wo ein so großer Ueberfluß an Wein besteht, daß bereits 22 Millionen Liter als unverkäuflich einfach in den Fluß geschüttet wurden, um einen weiteren Preissturz zu verhindern. Auch hier mußte die Polizei einschreiten, weil zahlreiche Personen versuchten, die Weinflut in den Schleusen aufzufangen.

Aus Stadt  und Land

Luther, der Deutsche

Zum Reformationsfest

Es ist im unendlichen deutschen Raume kein Lebenskreis zu denken ohne die Lutherbibel, dieses Pfingstwunder der deutschen Zunge In ihr wurde sich das ewige Volk zum ersten Male seines unerschöpflichen, kämpfenden, sinnenfrohen, bildkräftigen Lebens bewußt; von da an wurde die Sprache in alle Bezirke hinein zeugend, reich und fruchtschwer über alle Jahrhunderte. Tiefer als der tätige Verstand jemals wissen kann, leben wir heute wieder in der durch jene Sprache bebruchteten, ja geschaffenen Einheit. Jeder Schritt, den unsere Zeit in die unterirdischen Räume des Volkstums hinabwagt, ist umrauscht von dieser frühen Sprache eines gottgewaltigen Aufbruchs, in deren jeder Silbe blumenhaft auch ein Gesicht des Volkes erscheint. Die Lutherbibel hat uns Deutschen Mut gemacht zu jedem hohen Werke.

(Josevh Magnus Wehner.)

Einmal in jedem Jahr werden die Erinnerungen an Martin Luther lebendig: am 31. Oktober gedenkt das ganze deutsche Volk, soweit es evangelisch ist, des Mannes von Wittenberg, der einst vor mehr als 400 Jahren seine 95 Thesen verfaßte und damit, wie sich bald zeigen sollte, ein neues Zeitalter der Weltgeschichte einleitete. Aus einfachen Verhältnissen stammend, ist er mutig und unbeirrt seinen Weg gegangen. In der hochdeutschen Schriftsprache hat er dem Volke, zu dem er mit allen Fasern seines Herzens gehörte, ein Geschenk von unvergleichlicher Größe gemacht.

Luther war ein Mann des Kampfes und zugleich ein Mann der Stille. Er hatte das Zeug in sich, eine ganze Welt aus den Angeln zu heben, und fürchtete sich nicht vor Widerständen und Schwierigkeiten. Er trug sein Anliegen auf die Straße und in den Lärm des Alltags und stellte sich immer wieder zum Kampf. Aber Luter kannte auch jene anderen Kräfte und Mächte, die nur in der Stille wachsen und reifen können. Er wußte etwas von der Einfalt und Demut des menschlichen Herzens und sammelte sich täglich in Gebet zu seinem Herrn und Heiland, dem er sich ganz und ohne Einschränken unterordnete.

Luther war ein Mann der Gelehrsamkeit und zugleich ein Mann des Volkes. Er meisterte die alten Sprachen und die Systeme der Theologie. Er vergrub sich hinter Büchern und Bibliotheken und legte, was er für richtig erkannt hatte, m einer Fülle von Abhandlungen und Schriften nieder. Aber derselbe Luther geriet nie in Gefahr, die Verbindung zum Leben und zum Volk zu verlieren. Seine Predigten wurden vom gemeinen Mann ebenso verstanden wie vom Universitätsprofessor. Studenten, Bauern, Soldaten, Kaufleute und Handwerker, Gebildete und Ungebildete — sie alle jubelten ihm zu und stellten sich in entscheidenden Stunden hinter ihren Führer. So war es möglich, daß das deutsche Bibelbuch einen ungeahnten Siegeszug antreten konnte, der auch an den Reichsgrenzen nicht zum Stillstand kam, sondern weit darüber hinaus andere Völker und Länder in seinen Bann schlug.

Luther kannte die Masse und kannte genau so den einzelnen. Er verstand etwas von Propaganda, um ein modernes Wort zu gebrauchen, und hatte es doch im letzten Grunde immer wieder mit den persönlichsten und innerlichsten Anliegen einzelner Menschen zu tun. Er war also ein Seelsorger im besten Sinne des Wortes. Wer sich in seine Schriften und Predigten versenkt, dem wird das eine klar, daß Masse und Persönlichkeit keine letzten Gegensätze darstellen, die sich unter allen Umständen ausschließen, wohl aber ein Spannungsverhältnis bezeichnen, das um der Sache willen niemals einseitig überwunden werden darf.

Luther ist vor allem andern ein deutscher Mensch gewesen. Darin liegt das Ueberzeitliche seiner Persönlichkeit und die Rechtfertigung für die Gegenwart, Luther zu feiern und sein Gedächtnis zu ehren. In der Lutherbibel lebt, wie es Walter von Molo ausgedrückt hat, ein Deutschland hinter den Dingen. In ihre Sprache ist die Sprache Gottes eingegangen (Joseph Wittig). In Luthers Bibeltext ist der christliche Geist auf germanisch Fleisch geworden (Richard Euringer). Sein Uebersetzungswerk half mit zum Werden einer deutschen Nation (Alfons Paquet). Und es ist wirklich so, wie es Will Vesper ausgedrückt hat: „Das deutsche Volk ist mit der Lutherbibel in vierhundert Jahren so verwachsen, daß der, der sie ihm nehmen wollte, mitten durch dieses Volkes Herz schnitte."

Stadt Posen

Sonnabend, den 29. Oktober

Sonntag: Sonnenaufgang 6.45, Sonnenuntergang 16.28; Mondaufgang 12.41, Monduntergang 22.10. — **Montag:** Sonnenaufgang 6.46, Sonnenuntergang 16.26; Mondaufg. 13.07; Monduntergang 23.14.

Wasserstand der Warthe am 29. Oktober + 0,64 wie am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 30. Oktober: Zumeist trübe oder bedeckt, aber keine anhaltenden Niederschläge mehr. Temperaturen ohne wesentliche Aenderung; schwache Luftbewegung wechselnder Richtung.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Carmen" (Gastspiel Wanda Wermińska)
Sonntag, 15 Uhr: „Tausend und eine Nacht" (Erm. Preise); 20 Uhr: „Straszny Dwór"

Kinos:

Apollo: „Orkan" (Engl.)
Sonntag 3 Uhr: „Tango Notturno"
Gwiazda: „Heidekraut" (Poln.)
Metropolis: „Orkan" (Engl.); Sonntag 3 Uhr: „Im Schatten einer einsamen Kiefer"
Nowe: „Die Welt hinter Schloß und Riegel"
Sonntag 3 Uhr: „Englische Heirat"
Sfinks: „Barbara Radziwillówna" (Poln.)
Słońce: „Schneewittchen" (Poln. Version)
Sonnabend 23 Uhr: „Der Roman eines Falschspielers"
Sonntag 12 Uhr: „Olympia"; 15 Uhr: „Der weiße Schmetterling"
Wilsona: „Die Aufgehetzte" (Engl.)

Sparen dient der Volkswirtschaft

Die meisten Menschen haben den Drang, durch fleißiges Sparen — soweit das natürlich heute möglich ist — sich einen Notgroschen zurückzulegen, um bitteren Zufälligkeiten des Lebens besser trotzen zu können. Regelmäßig gesparte Beträge wachsen, auch wenn sie noch so klein sind, schließlich doch im Laufe der Zeit zu einer namhaften Summe an, die zur Ausbildung der Kinder, zur Verbesserung des Betriebes, zur Bestreitung der Aussteuer und anderen wichtigen Dingen dienen können. Abgesehen davon aber hat das Sparen auch noch den Zweck, den betreffenden Kreditinstitutionen, die die Einlagen verwalten, die Möglichkeit zu geben, gesunden Wirtschaftsunternehmungen Kredite einzuräumen, die sie zu den nötigen Wirtschaftsleistungen befähigen. Damit kommt es der allgemeinen Wirtschaft zugute. Wir sehen also, daß die Spartätigkeit ein bedeutsamer Faktor in der Volkswirtschaft ist. In Erkenntnis dieser Tatsache sollte jeder, der irgendwie in die Lage versetzt ist, sparen zu können, dabei nicht nur den Selbstzweck im Auge haben, sondern dessen eingedenk sein, daß er dadurch dem Ganzen dient.

Morgen Silcher-Abend

Wir weisen nochmals auf die morgige Veranstaltung der Ortsgruppe Posen des Bundes deutscher Sänger hin, die pünktlich 5 Uhr im Deutschen Hause beginnt.

Populärer Zug nach Bromberg

Die Liga zur Förderung der Touristik organisiert einen populären Zug nach Bromberg, der Posen am 1. November um 7.55 Uhr verläßt und am 2. November um 18.30 Uhr wieder in Posen eintrifft. Fahrkarten zum Preise von 5,80 Zl. sind an den Bahnschaltern und in den Reisebüros zu haben.

Juden waren es. Wir brachten gestern die Meldung, daß auf dem Zivilflughafen von Lawica elf Personen angehalten wurden, die keine gültigen Sichtvermerke besaßen. Es handelt sich dabei, wie wir hören, um Juden, die auf diese Weise nach Polen einreisen wollten.

Eingesandt

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung)

Liebe Straßenbahndirektion! Warum sorgst du eigentlich so schlecht für deine Fahrgäste aus dem Stadtteil Dembsen? Es ist doch gar nicht angenehm, bei schlechtem Wetter, ohne eine schützende Halle an der Endstation auf den nächsten Straßenbahnwagen zu warten. Man denke nur an den kommenden Winter! Für eine Wartehalle wären die zahlreichen Fahrgäste Dembsens sicher recht dankbar. Du hast es doch so schön in der Gegend hinter dem Diakonissenhaus gemacht. **Einer für viele Fahrgäste.**

*

Unseres Wissens ist die schützende Halle hinter dem Diakonissenhaus kein Werk der Straßenbahn, sondern das eines Kioskbesitzers, dem die Straßenbahn aber eben nacheifern sollte.

Am Montag geschlossen. Die Geschäftsräume des **Verbandes für Handel und Gewerbe** und der **„Mercator"** sind am Montag, 31. Oktober, geschlossen.

Das Rätsel ist gelöst

In unserer Donnerstag-Nummer brachten wir das Versteckrätsel der kleinen Gymnasiastin Ek. R. Sicher haben die Kleinen unter unseren Lesern sehr viel Kopfzerbrechen damit gehabt. Und nicht mit Unrecht, denn die Lösung war nicht leicht. Die elf in dem Brief versteckten Städtenamen lauten: Berlin, London, Fulda, Köln, Utrecht, Athen, Rom, Erlangen, Neapel, Eger, Ammergau.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Reformationsfestgottesdienst (Chorgesang). Dr. Hoffmann. 9,15: Beichte und Abendmahl, ders. 11.30: Kindergottesdienst, ders. 3 in Kammthal: Reformationsfestgottesdienst, ders. Mittwoch: Der kirchliche Religionsunterricht für beide Gruppen und der Konfirmandenunterricht fallen aus. Donnerstag, 4: Frauenverein (Missionsstunde). 8.15: Männerchor.

Kunst und Wissenschaft

Das Dichtertreffen in Weimar

Ansprachen der Grenzlanddichter Hohlbaum und Zillich

Das erste großdeutsche Dichtertreffen, das — wie bekannt — in diesen Tagen in Weimar etwa 220 deutsche Dichter vereinigt, begann am Freitag seine eigentliche Arbeitstagung. Die Arbeitstagung knüpfte in ihrer Themenstellung unmittelbar an jüngst vergangene Tage an, indem sie das Problem der Geschichtsdarstellung behandelte. Zunächst sprach der sudetendeutsche Dichter Robert Hohlbaum. Er betonte, daß man den Geschichtsstoff nicht zu eng fasse, sondern Mythos und Sage mit einbeziehen müsse. Sodann stellte er höchst interessante Betrachtungen über den Begriff der Wahrheit im geschichtlich bedingten Schrifttum an und kam dabei zu dem Schluß, daß der Dichter wohl um der Idee willen in besonderen Fällen von der äußeren Wahrheit abweichen könne, niemals aber von ihr von einer inneren Sinngebung abweichen dürfe, die sich aus den Beziehungen zwischen Stoff und völkischer Bindung ergebe. Robert Hohlbaum schloß seine Ausführungen mit dem Gruß an den künftigen, vielleicht noch ungeborenen Dichter, dem es einmal vergönnt sein werde, das Bild der Zeit und ihres Führers in voller Wucht und Größe zu verlebendigen.

Aus einer umfassenden und tief angelegten Sicht der volksdeutschen Frage fügte Heinrich Zillich anschließend großgeformte und erlebnisstarke Ausführungen an. In weitgespanntem Bogen der Betrachtung stellte er das Schicksal der deutschen Volksgeschichte hinein in den Zwiespalt zwischen der Bejahung weltumspannender Planungen und der Wendung zu Genügsamkeit und zu Selbstbejahung. Er sprach von dem Glück, das wir angesichts dieser überreichen Geschichte empfinden müssen. Besonders eindringlich waren die Ausführungen des Dichters aus dem Leben der jahrhundertelangen zähen Volkstumsarbeit der Volksgruppen des Südosten geschöpft.

Beide Vorträge wurden von den Dichtern und den zahlreichen Schrifttumpolitikern mit außerordentlichem Beifall aufgenommen.

Starker Erfolg deutscher Musik in Paris

Wie die DKK. meldet, führt der Leipziger Thomanerchor, der seit seinen Konzerten 1935 und 1936 auch bei den Pariser Musikfreunden Berühmtheit erworben hat, unter der Leitung von Thomas-Kantor Professor D. Dr. Karl Straube die „Matthäus-Passion" von Bach in der ungekürzten Originalfassung in der Kirche St. Eustache auf, und zwar den ersten Teil am Donnerstag, den zweiten Teil am Sonnabend abend.

Die französischen Bachanhänger haben sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, das große Werk Johann Sebastian Bachs so zu hören, wie er selbst es empfunden hat. Die vielschiffige Kirche St. Eustache war am Donnerstagabend bis auf den letzten Platz besetzt.

Niederdeutsches Volkstum auf der Bühne der HJ

Die dritte Festvorstellung im Rahmen der Reichstheatertage der Hitlerjugend 1938 in Hamburg wurde durch ein Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Hamburg bestritten. In Gegenwart von Vertretern der Partei, der Reichsjugendführung, des Staates und der Wehrmacht ging am Donnerstag abend im Deutschen Volkstheater Hamburg-Altona die Bauernkomödie „För de Katt" von August Hinrichts in Szene. Diese Aufführung wurde gewählt, um den in Hamburg versammelten Führern und Führerinnen der deutschen Jugend einen Eindruck von der Stärke niederdeutschen Volkstums zu geben.

Die Aufführung unter Leitung von Dr. Bruno Peyn mit dem stilechten Bühnenbild von Hans-Albert Dithmer war vorbildlich in Atmopshäre und Konzentration. Die Spielgemeinschaft der Niederdeutschen Bühne zeigte ausgezeichnete Leistungen.

Museum der deutschen Grabungen in Athen

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Athener archäologischen Gesellschaft wurde das Museum der deutschen Grabungen im Kerameikos feierlich der Oeffentlichkeit übergeben. Neben den Vertretern der Archäologen sämtlicher Länder Europas und Amerikas nahmen der deutsche Gesandte, Prinz zu Erbach-Schönberg, der Leiter des archäologischen deutschen Instituts und Landesgruppenleiter Dr. Wrede an der Feier teil. Der Leiter der Grabungen im Kerameikos Dr. Kübler hielt eine Ansprache, an die sich eine Führung durch das Museum und das Grabungsgebiet schloß. Der Direktor der archäologischen Abteilung im Kultusministerium, Marinatos, dankte im Namen der griechischen Regierung.

Alkohol-Verbot für den Wahltag

Durch eine Verordnung im Amtsblatt der Wojewodschaft Posen Nr. 47 haben die Starosten der Kreise Czarnikau, Kolmar, Mogilno, Neutomischel und Znin für ihre Kreise den Verkauf und Ausschank von alkoholischen Getränken am Wahltag, dem 6. November d. J., verboten. Die Verbotszeit beginnt schon am Sonnabend, dem 5. November, um 12 Uhr mittags und endet erst am Montag, dem 7. November, um 12 Uhr mittags.

Leszno (Lissa)

Deutscher Schulverein Leszno. Am Freitag, dem 4. November, nachmittags 3 Uhr, findet im Saal der Schule die ordentliche Mitgliederversammlung dieses Geschäftsjahres und im Anschluß daran die um diese Zeit übliche Elternberatung statt. Um besonders den Eltern und Mitgliedern vom Lande den Besuch zu erleichtern, sind beide Veranstaltungen zusammengelegt und der Beginn schon auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

n. **Katholischer Gottesdienst mit deutscher Predigt.** Am morgigen Sonntag findet in der Pfarrkirche zur Christ-Königsfeier um 7½ Uhr Gottesdienst mit deutscher Predigt statt.

— **Zwischen Himmel und Erde.** Am Turm der katholischen Pfarrkirche werden gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten durchgeführt. In 30 bis bis 40 Meter Höhe werden die luftigen Gerüste aufgebaut.

— **Alkoholverbot.** Der Kreisstarost hat angeordnet, daß im ganzen Kreise der Verkauf und Ausschank von alkoholischen Getränken in der Zeit vom 5. November, 12 Uhr mittags, bis 7. November, 12 Uhr mittags verboten ist.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 Zł. bzw. bis 14 Tagen Haft bestraft. Im Wiederholungsfalle kann die Strafe auf 500 Zł. bzw. 4 Wochen Haft erhöht werden. Beide Strafen können auch gemeinsam verhängt werden.

— **Von der Deutschen Vereinigung.** Am Dienstag, 1. November, fällt der Nähabend des Feiertages wegen aus. Dafür wird am gleichen Abend ein Frauenabend abgehalten. Beginn wie immer um 20 Uhr.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Ein gewaltiger Preisrückgang des Hopfens** ist in letzter Zeit hier eingetreten. Da die diesjährige hiesige Hopfenernte einen 50prozentigen Ausfall ergab, erwartete man ein Anziehen der Preise. Ganz das Gegenteil ist eingetreten. Während die ersten Hopfenverkäufe im September und Anfang Oktober mit 80—95 Zloty pro Zentner getätigt wurden, ist der Preis jetzt auf 45 Zloty pro Zentner gesunken. Da die Produktionskosten annähernd 60 Zloty je Zentner betragen, haben die hiesigen Hopfenbauer auch in diesem Jahre wiederum einen Ausfall in der Einnahme zu verzeichnen. Wie verlautet, wird der Hopfenanbau hier in Zukunft sehr eingeschränkt werden.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Die hiesigen kirchlichen Körperschaften haben einmütig beschlossen, die seit langen Jahren außer Betrieb befindliche Zentralheizung der Kirche wieder in Betrieb zu setzen. Da aber für die recht erheblichen Reparaturkosten die verfügbaren Mittel der verarmten Kirchengemeinde nicht ausreichen, ergeht an die evangelischen Glaubensgenossen der Kirchengemeinde die herzliche Bitte, durch freiwillige Spenden die Ausführung der Arbeiten zu ermöglichen, damit noch im kommenden Winter ein erwärmtes Gotteshaus die Gläubigen aufnehmen kann.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Das Herbstfest der Deutschen Vereinigung.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Saale der „Concordia" ihr traditionelles Herbstfest, das sehr gut besucht war. Die Deutsche Bühne Posen führte die Fischerkomödie „Lotse an Bord" auf die stürmischen Beifall erntete. Im weiteren Verlauf dieses wohlgelungenen Festes verstand die Bromberger Kapelle H. Bigalke das Publikum durch verschiedene Ueberraschungen und ausgewählte Musik zum Tanz in ausgezeichnete Stimmung zu bringen und die Fröhlichkeit immer noch zu steigern. Dieses Herbstfest, das jung und alt bis in die Morgenstunden in glänzender Stimmung beisammenhielt, wird den Teilnehmern noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

ds. **Wohltätigkeitsfest.** Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wohltätigkeitsfest des Hilfsvereins deutscher Frauen. Der Vorstand des Vereins hat keine Mühe gescheut, um seinen Gästen einen frohen und genußreichen Abend zu bereiten. Daß bei diesen Wohltätigkeitsfesten jeder auf seine Rechnung kommt, ist allgemein bekannt. Vor allem aber wird von jedem Volksgenossen erwartet, daß er durch seine Teilnahme am Fest dazu beiträgt, daß der Hilfsverein auch in diesem Jahre sein großzügiges Hilfswerk wieder voll durchführen kann.

ds. **Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.** Kürzlich hatte die hiesige Ein- und Verkaufsgenossenschaft ihre Mitglieder zur 21. Generalversammlung geladen. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Hugo Teske, die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Revisor Machatscheck-Posen den Revisionsbericht, während Geschäftsführer Raatz den Geschäftsbericht erteilte und die Bilanz bekanntgab, die mit einem Gewinn von 5276 Zł. abschließt. Von den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern Redekke-Waldberg und Köbernick-Helldorf wurde Köbernick wiedergewählt, während Klatt-Lindenwerder und Müller-Freirode neugewählt wurden.

Wasser aus 180 m Tiefe für die Stadt Gnesen

Vor fünfzig Jahren wurde die erste Wasserleitung angelegt

ü. Am 30. Oktober kann die Wasserleitung in Gnesen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Im Laufe dieser Zeit haben die am See von Winiary angelegten Brunnen durch das Wasserleitungsnetz 26 295 375 000 Liter filtriertes Wasser geliefert.

Das Wasser, das vom Staatlichen Hygieneinstitut in Posen und vom neuzeitlich eingerichteten Laboratorium untersucht wird, entspricht mit seiner bakteriologischen und chemischen Sauberkeit nicht nur den gestellten Anforderungen, sondern es übertrifft diese sogar noch. Was die Wassermenge anbetrifft, ist das Gnesener Wasserwerk nicht nur imstande, den täglichen durchschnittlichen Bedarf zu decken, sondern es hat auch bereits eine Höchstleistung aufzuweisen. Im Vorjahre betrug der durchschnittliche Wasserverbrauch 1 820 000 Liter pro Tag, während er am 9. August d. J. auf 3 234 000 Liter anstieg.

Da sich die Stadt Gnesen immer mehr ausbaut, steigt auch die Bewohnerzahl und damit der Wasserverbrauch. Infolgedessen ist auch ein Ausbau des Wasserleitungsnetzes erforderlich. Im laufenden Jahre sind dafür 52 565 Zł. ausgesetzt worden. Darunter befinden sich auch die Kosten für den Bau eines 180 Meter tiefen artesischen Brunnens, der bis in die quellenreichen Felsenschichten reichen wird. Dieser Brunnen dürfte einer der tiefsten in unserem Gebiet sein; denn bekanntlich erreichen die artesischen Brunnen gewöhnlich nur eine Tiefe von 38 bis 118 Meter.

Aus Anlaß dieses Jubiläums können am kommenden Sonntag der Wasserturm und das Wasserwerk vom Publikum in der Zeit von 10 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Neue Fälle der Maul- und Klauenseuche** werden aus fast allen Teilen des Kreises Wongrowitz gemeldet. Es ist mithin gar nicht damit zu rechnen. daß in Kürze wieder Vieh- und Schweinemärkte hier stattfinden werden.

dt. **Pferdediebstähle.** In der Nacht zum Mittwoch stahlen Diebe auf der Wirtschaft von Antoni Wolniewicz in Slonowo drei Pferde aus dem Stalle. Es handelt sich um eine 10jährige Schimmelstute, eine 3jährige Fuchsstute und eine 15jährige Rappstute. Außerdem wurden zwei Pferdegeschirre und ein Arbeitswagen mitgenommen. Bisher hatten die Ermittlungen der Polizei keinen Erfolg.

Szamotuły (Samter)

Großfeuer auf dem Lande

dt. Bei dem Landwirt Gustav Albrecht in Gogorzewo entstand ein Brand, verursacht durch Funken aus dem Rohr der Kartoffeldämpfanlage, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Sämtliche Stallungen und Wirtschaftsgebäude gingen in Flammen auf. Ungezählte Wagen Stroh und Heu, Futtervorräte aller Art und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Opfer des wütenden Elements. Auch drei Schweine kamen in den Flammen um. Obwohl aus der ganzen Umgegend Feuerwehren zu Hilfe eilten, war es nur möglich, das Feuer auf diese eine Wirtschaft zu lokalisieren. Der Schaden beträgt viele tausend Zloty.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Ein warmer Winter in diesem Jahre?** Wieder können wir über ein neues Naturwunder berichten: Im Gutsgarten von Twierdzin blüht ein zweijähriges Apfelbäumchen zum zweitenmal in diesem Jahre. Neben den Blütenknospen haben sich auch die Blattknospen schön entfaltet.

ü. **Versetzung.** Der hiesige Gerichtssekretär Koczorowski ist zum Gerichtsvollzieher am Burggericht in Wongrowitz ernannt worden. An seine Stelle wurde der Gerichtssekretär Knast aus Koschmin nach Mogilno versetzt.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Delegiertenwahl zum Senat.** Als Delegierte für die Wahlen zum Senat wurden für die Stadt Kolmar gewählt: der Rechtsanwalt Wawrzyniak und Kreisausschußsekretär Drews; für Samotschin: Bürgermeister Jozefowski; für Budzin: Gutsbesitzer A. Jeske aus Lipin; für Usch und Erpel: Bürgermeister Pietraszak.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Remontemarkt.** Auf dem letzten Remontemarkt, der Ende der vergangenen Woche hier stattfand, wurden 17 Pferde für das Militär angekauft. Den Hauptanteil der Remonten stellte der bekannte Pferdezüchter Chłapowski-Bagdad, während von folgenden deutschen Besitzern Pferde angekauft wurden: Buettner-Kl.-Wissek sowie Erdmann-Olszewko.

Chojnice (Konitz)

Kirchliche Woche

In Konitz findet in der Zeit vom 31. Oktober bis 4. November eine Kirchliche Woche statt, wozu seitens der evangelischen Gemeinde alle Vorbereitungen getroffen sind, um die Teilnehmer würdig zu empfangen. Der Plan zur Kirchlichen Woche unter dem Gesamtthema „Beruf, Haus und Arbeit im Lichte der Haustafel Dr. Martin Luthers" steht unter der Gesamtleitung des Generalsuperintendenten D. Blau.

Am Montag, dem 31. Oktober, vormittags 10 Uhr findet Reformationsfestgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche statt, 14 Uhr Festkindergottesdienst, 17 Uhr Gemeindefeier im Saale, ul. Mickievicza 48. Neben musikalischen und gesanglichen Darbietungen wird ein Laienspiel aufgeführt. Dienstag, den 1. November, Männertag mit Morgenfeier und Hauptversammlung; abends Volksmission. Mittwoch, den 2. November, Frauentag mit Morgenfeier, Versammlungen und abends Volksmission. Donnerstag, den 3. November, Jugendtag, und zwar für die männliche Jugend in der Hospitalkirche zum Heiligen Geist, für die weibliche Jugend in der Dreifaltigkeitskirche; 16.30 Uhr Jugendgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. 20 Uhr Volksmission.

Posener Wochenmarktbericht

Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, war gut besucht und lieferte eine reiche Warenauswahl zu folgenden Preisen: Butter je nach Qualität 1.50 bis 1.70, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, Eier die Mandel 1.70, das Kilo 1.90. — Wild und Geflügel wurde zu folgenden Preisen angeboten: Hühner 1.40—3.20, Enten 2—3, Gänse 5—7, Puten 5—8, Perlhühner 1.80—2.20, Tauben das Paar 1—1.20, Hasen 2.80—3, Kaninchen 1.20—2, Fasanen 2—2.50, wilde Enten 2—2.20, Rebhühner 1, Hirschfleisch 70—1.10. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nicht verändert. Roher Speck kostete 80—85, Räucherspeck 1—1.10, Schmalz 1—1.10, Gehacktes 70—80, Kalbfleisch 40—1.30, Rindfleisch 60—1.10, Hammelfleisch 60—90, Schweinefleisch 50—1, Kalbsleber 1—1.20, Schweine- und Rindsleber 70 bis 80, Schweinefilet 1, Kalbsschnitzel 1.30. An den Gemüseständen zahlte man für Mohrrüben 5 bis 10, Kohlrabi 5—10, rote Rüben 5—8, Zwiebeln 5—10, Rotkohl d. Kopf 10—30, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 10—25, Blumenkohl 10—40, Grünkohl 10—15, Rosenkohl 25, Spinat 10—15, Sauerkraut 15, Radieschen 5—10, Wruken 5 bis 10, Kartoffeln der Zentner 2.50, d. Pfund 3, Salatkartoffeln 10, saure Gurken 5—10, Bohnen 20—35, Schoten 50, Erbsen 25, weiße Bohnen 30—35, Kürbis 5—10, Weintrauben, ausländ. 1.20—1.40, Pflaumen 40, Preißelbeeren 55 bis 60, Musbeeren 40, Backobst 80—1.20, Walnüsse 1.20, Aepfel 20—45, Birnen 25—60, Bananen 25—35, Hagebutten 25, Zitronen 10—15, Quitten 45, Meerrettich 5—10, grüne Gurken d. St. 15, Rettiche 10—15, Sellerie 5—15, Grünlinge 15—25, Butterpilze 50, Pfifferlinge 50. — Der Fischmarkt brachte große Auswahl. Man forderte für Hechte 1—1.20, Schleie 1.20, Karpfen 1.00, Karauschen 50—60, Barsche 40—80, grüne Heringe 60, Dorsch 50—60, Aale 1.30—1.50, Wels 1.30—1.40, Zander 1.80—2.00, Krebse die Mandel 1—2.50, Salzheringe 10—12. — Der Blumenmarkt war außerordentlich reich beschickt und lieferte vorwiegend Kränze und Chrysanthemen.

Film-Besprechungen

Nowe: „Die Welt hinter Schloß und Riegel"

In dieser interessanten psychologischen Studie geht die Liebe seltsame Wege. Ein Gefängnisarzt verliebt sich in eine reizende Gefangene, überwindet alle Schwierigkeiten und führt die Braut heim. Nach einem geschickt aufgebauten Drehbuch entwickelt sich eine spannungsvolle Handlung, die in ihrer Wirkung durch gutes Zusammenspiel der Darsteller, unter denen Sally Eilers durch hervorragende Charakteristik besonders auffällt, noch verstärkt wird. Im Vorprogramm sehen wir eine interessante Wochenschau, eine drollige Groteske und einen eindrucksvollen Kurzfilm aus dem Leben der Tiere.

Entwürfe für Abzeichen der Deutschen Turnerschaft

Letzter Meldetermin 31. Oktober

Die Deutsche Turnerschaft in Polen beabsichtigt, zwei neue Abzeichen zu schaffen, und zwar ein Verbandsabzeichen und ein Leistungsabzeichen. Um geeignete Entwürfe zu erhalten, erfolgt eine allgemeine Ausschreibung, an der sich **jeder Deutsche beteiligen kann.**

Zu beachten sind: das Verbandsabzeichen ist als Anstecknadel gedacht und soll die gotischen Buchstaben D T i P (Deutsche Turnerschaft in Polen) tragen. Das kleine „i" kann auch weggelassen werden.

Auch das Leistungsabzeichen ist als Anstecknadel gedacht. Zu verwenden sind die gotischen Buchstaben T u S A (Turn und Sportabzeichen), wobei das kleine „u" aus Zweckmäßigkeitsgründen gleichfalls fortfallen kann. Hierbei sollen die Buchstaben eine würdige Einrahmung in ovaler Form durch Eichenlaub erhalten.

Ein Maßstab selbst ist nicht vorgeschrieben, zumal beide Abzeichen nach erfolgter Wahl als kleine Anstecknadel (Durchmesser 10 Millimeter) und als Tuchabzeichen (Durchmesser 50 Millimeter hoch und 40 Millimeter breit) in ovaler Form angefertigt werden sollen.

Als Auszeichnung hat der Deutsche Kulturbund für die besten Entwürfe der beiden Abzeichen je 50 Zloty gestiftet.

Die Entwürfe müssen in sauberer Ausführung bis spätestens **30. November** 1938 an den Deutschen Kulturbund, Katowice, Dworcowa 11, gesandt werden.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren: Inspektor Jakob Jung, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft; Helmut Schwand, Verbandskulturwart der DT., Hyronimus Schmidt, Mitglied der Fachsäule Sport; Prof. Dr. Paul Sornik als Vorsitzender des Deutschen Kulturbundes und Graphiker Willi Heier als künstlerischer Beirat.

Das Buch — unser Wegbegleiter

Vom falschen und vom rechten Lesen

Vergessen wir nicht Schopenhauers Mahnung: „Um das Gute zu lesen, ist eine Bedingung, daß man das Schlechte nicht lese. Denn das Leben ist kurz, Zeit und Kräfte beschränkt.“ Und wir bedenken, was Jean Paul sagt, den wir einmal wieder neu entdecken sollten: „Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.“ Und ein andermal: „Ein Buch, das man nicht zweimal lesen kann, ist auch nicht wert, daß man es einmal liest.“

Darum sollten wir auf den falschen Ehrgeiz verzichten lernen, „allseitig belesen“ zu sein, nur um mitsprechen zu können, während es bei der Teestunde doch genügt, das Erfolgsbuch zu loben, das Nichtgefällige zu tadeln. Vom Inhalt der Bücher ist bei der Teestunde doch nie die Rede. Es wird nur festgestellt, ob es interessant ist, ob es gefallen hat oder nicht. Der Vorsichtige begnügt sich, einfach zu sagen: „Auch ich finde es interessant.“ Das ist weder ein Lob noch ein Tadel. Man kann diesem Urteil später jede gewünschte Deutung geben und hat sich nichts vergeben.

Eine Krankheit, die solche Leser bald befällt, die nicht für ihren inneren Aufbau lesen, sondern für andere, und um mitsprechen zu können oder „um sich auch ein Urteil bilden zu können“ — eine solche Krankheit ist die Leserheuchelei. Hüten wir uns. Schnell sind wir davon befallen. Und immer wieder gehen wir leer aus.

Es ist keine Frage: Je schneller sich ein Buch liest, um so weniger hat es Aussicht, zweimal gelesen zu werden, um so seichter muß es sein. Je mehr Geduld wir aufwenden müssen, um uns in ein Buch „einzulesen“, wie wir uns in Stifter und Carossa erst einlesen müssen, desto mehr Funde und Entdeckungen werden wir machen. **Die besten Bücher verschenken sich nicht, sie wollen erobert sein.** Und wenn gar eine Viertelmillion Käufer und dreimal mehr Leser „aus allen Lagern“ ein Buch „atemlos verschlingen“ und es nicht weglegen können, „bis sie die letzte Seite gelesen haben“, weil sie sich darin über die Lage des Christen gegenüber den Rätseln der Welt unterrichten wollen, so kann es sich naturgemäß weder um vertiefte Kenntnis des Christentums noch um die wahren Fragen der Welt handeln, sondern nur um eine reißerische Anekdotensammlung unter falschem Titel.

Welche Erfolgsbücher der letzten Jahrzehnte, die man „unbedingt gelesen“ haben mußte, um den Ehrentitel eines „echten Kindes seiner Zeit“ mit Recht führen zu können, wurden zweimal gelesen, wurden geduldig gelesen? Von Meyrink bis zu Remarque keines. Und wie unermeßlich haben sie geschadet, verwirrt und verdorben!

*

Wie kann ich mir ein Urteil bilden, ob ein Buch gut oder schlecht ist, wenn ich es nicht zuvor lese? Du liest also Bücher, „um dir ein Urteil zu bilden“? Schade um die verschwendete Zeit. Jede Stunde Lesung eines Buches ist Besserem entzogen und vergeudet, die du nur aufwendest, um dir „ein Urteil zu bilden“. Der Sinn des Lesens ist nicht, sich ein Urteil zu bilden. Von jedem guten Buch gilt, was Rilke als Wirkungskraft des Anblicks eines griechischen Torso gepriesen hat:

Da ist keine Stelle, die dich nicht sieht,
Du mußt dein Leben ändern.

Ich kenne einen literarisch hochgebildeten, feinsinnigen Leser, der weder den „Golem“, noch „Eros und die Evangelien“, noch das „Spektrum Europas“, noch „Im Westen nichts Neues“ gelesen, noch den „Fröhlichen Weinberg“, noch „Mann ist Mann“, noch „P[illegible]z“ auf der Bühne gesehen hatte, der aber ausgezeichnet Bescheid wußte — durch immer erneute Lektüre! — in Plato, Shakespeare, Goethe, in der Edda und im Nibelungenlied, der die Gedichte Walters von der Vogelweide mittelhochdeutsch auswendig kannte, viel Bach und Beethoven hörte und nichts von Hindemith und Stravinsky. Er galt uns damals für rückständig und veraltet, und die Jungen aus der Jugendbewegung nannten ihn die „wandelnde Kalkgrube“, oder sie sagten: „Er lebt ohne seine Zeit“. Dies war, so fühlten sie gleichzeitig, irgendwie nicht richtig. Er lebte vielmehr leidenschaftlich in seiner Zeit, indem er gegen sie lebte. Heimlich fühlten sich viele der Jungen zu ihm hingezogen und suchten ihn auf, wenn sie sich festgerannt hatten in ihren selbstgezimmerten Ideologien, die wie Kartenhäuser von der fortdrängenden Zeit umgeblasen wurden. Er aber war seiner Sache sicher, mit gelassener Ruhe, die aus dem steten Umgang mit den durch die Geschichte vielfach bestätigten Großen erwuchs. Er hatte dieselbe gelassene Ruhe wie die bibellesende Mutter des Hans Thoma. Es ist dieselbe Ruhe, die aus den betenden Händen strömt, die Albrecht Dürer gemalt hat. Wer die vom Tag hochgeschwemmte Literatur mit vorsichtiger Zurückhaltung betrachtet, der bleibt von verderblichen Irrwegen bewahrt, wie unser Bücherfreund gefeit war gegen die seelischen Verwüstungen der Deutschen der Nachkriegszeit, die beinahe zum Tode geführt hätten.

Wie, so fragen wir noch einmal, wie kann ich wissen, ob ein Buch gut oder schlecht ist, ob es für mich etwas bedeuten kann, wenn in der öffentlichen Meinung gewichtige Stimmen laut werden, die ebenso das eine wie das andere behaupten? Wenn du noch nicht so weit fortgeschritten bist in der Kunst des Lesens — und es ist dies der höchste Stand, den du als Leser erreichen kannst —, daß du nach wenigen Seiten schon den Geist erkennst, der hier mit dir sein Spiel treibt, dann versuche es einmal mit dem Warten. Wir brauchen oft gar nicht lange zu warten, und schon ist das Interesse an jenem wichtigen, **das „Gesicht der Zeit völlig verändernden“ Werk** gänzlich erlahmt. Es ist wie weggewischt und führt in Schaufenstern von Althändlern ein billiges Dasein. Es gab eine wahre Industrie zur Erzeugung tageswichtiger Werke, die jedoch nur leben konnte, wenn sie in der folgenden „Saison“ etwas Neues vorlegte, das tunlichst das Heutige auf den Kopf stellen mußte.

Wir waren die Opfer.

Geleitwort / von Hanns Johst

Man spricht draußen in der Welt viel von der Verständigung der Völker. Weg und Brücke ist nur das Buch! Die Bücher lügen nicht. Noch in ihren Visionen und Sehnsüchten wird die tiefste Wahrheit eines Volkes offenbar. Wollt ihr den Dichter ganz verstehen, müßt ihr in seine Lande gehen, in die geistigen Provinzen seiner inneren Herrschaft. Diese Erkenntnis ist schwer, weil sie keine Phrasen duldet, sondern Dienst am Wort und weil sie Glauben an das Wort fordert.

So sehen wir im Buch den großen gütigen Mittler eines jeden Volkes zur Welt!

Und wir feiern das deutsche Buch, weil wir glauben, daß die deutschen Menschen, die sich durch ihre Bücher über sich selbst klargeworden sind, weltoffen sein dürfen, ohne jener billigen Nachahmung fremder Werte zu verfallen, an denen schon soviel deutsches Wesen erkrankte, und andererseits hoffen wir, daß die Welt allmählich auf dieses Fest der Deutschen aufmerksam wird, und daß diese Aufmerksamkeit mit den Jahren auch für die Fremden und Ausländer ein Erlebnis und eine Bereicherung werden könnte.

So wie wir durch das Buch zur Welt und Weltanschauung kommen, so wird die Welt eines Tages durch das Buch das neue Deutschland nicht nur als Landkartenbegriff kennen, sondern als Naturgesetz, als geistiges Prinzip im Konzert der Welt erkennen.

In diesem optimistischen Sinne feiern wir die seelische, geistige Missionskraft des deutschen Buches!

„Deutsche, geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens ihr seid, tretet ein in die euch allen aufgetane Halle eurer angestammten uralten Sprache, lernet und heiliget sie und haltet an ihr, eure Volkskraft und Dauer hängt an ihr.

Auch zu euch, ihr ausgewanderten Deutschen, über das salzige Meer gelangen wird das Buch und euch wehmütige, liebliche Gedanken an die Heimatsprache eingeben oder befestigen, mit der ihr zugleich unsere und eure Dichter hinüberzieht, wie die englischen und spanischen in Amerika ewig fortleben.“

(Jacob Grimm in der Einleitung zum „Deutschen Wörterbuch“)

Deutsche Bücher und deutsche Sprache in der Welt

Ein Bücherschrank mit deutschen Büchern — was für eine Vielfalt der Erscheinungen: bunt und abwechslungsreich sind schon die Einbände. Leinen und Leder, Pappe und Papier, Farbe und Schrift und Zeichnung . . . gibt es zwei Bücher verschiedener Verfasser, die sich gleichen? Dicke und dünne, kurze und lange gibt es überall; aber in der deutschen Bücherwelt scheint es nur ein Gesetz zu geben: sei du selbst! — und keinesfalls wie der andere, der nächste, auch wenn er der Beste ist.

Im Aeußern spiegelt sich das Innere irgendwie ab — genau wie im Gesicht eines Menschen — und es ist schön, daß sich das deutsche Buch schon durch sein äußeres Auftreten Freunde gewinnt. — Ein deutsches Buch winkt dem Beschauer schon von weitem zu und sagt ihm, was für eines Geistes Kind es sei.

Bücher sind zum Lesen da — ein einfältiger Satz, der aber öfter vergessen wird als man wahrhaben will, und vielleicht ist dieses Wort uns also doch von einem Weisen hinterlassen worden? Beim Lesen hat die Buchhülle keine Bedeutung mehr als eben die, den Band zu binden. Wie steht es um den Gehalt des deutschen Buches, der sich hinter der Vielfalt des Einbands birgt? In einem Satz ist dies kaum zu beantworten, es sei denn wir sagten: im Buche spiegelt sich der ganze Reichtum der deutschen Seele, ertönen die Stimmen der Deutschen aller Jahrhunderte. Und sie alle sprechen, in immer neuen Tönen, jene Sprache, die dem Deutschen die schönste ist, weil nur in ihr seine Seele ihren vollkommenen Ausdruck fand und findet.

Die bunte Reihe deutscher Bücher wartet auf dich, den Leser. Wie leicht ist der Zugang zum deutschen Buch für den Deutschen im Reich — im Ausland jedoch ist er oft schwierig, ja es ist nicht einmal leicht, Kenntnis von dem steten Strom deutscher Neuerscheinungen zu erlangen. Kenntnis ist, wie stets, die Voraussetzung der Verbreitung deutscher Bücher, Kenntnis der Sprache und Kenntnis der neuen Bücher selbst; sie gibt den Schlüssel zu dem neuen, innern Reich des Geistes und der Seele.

Die Werke aller wirklich befähigten Köpfe unterscheiden sich von den übrigen durch den Charakter der Entschiedenheit und Bestimmtheit, nebst daraus entspringender Deutlichkeit und Klarheit, weil solche Köpfe allemal bestimmt und deutlich wußten, was sie ausdrücken wollten, es mag nun in Prosa, in Versen oder in Tönen gewesen sein. Diese Entschiedenheit und Klarheit mangelt den übrigen, und daran sind sie sogleich zu erkennen.

(Arthur Schopenhauer)

Alfred Rosenberg:

Das deutsche Buch und unsere Zeit

Der erste Träger des für alle Zeiten gestifteten deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft ist Alfred Rosenberg. Die höchste Anerkennung, die der Führer, die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk zu vergeben haben, wurde dem Mann zuteil, der berufen ist, die Abhängigkeit des Geistes von engbegrenzter Dogmatik zu zertrümmern und der in seinen Werken der Weltanschauung des Erbadels prägnantesten Ausdruck verlieh. Zur „Woche des deutschen Buches“ bringen wir jetzt eine Ansprache von Reichsleiter Rosenberg, die er 1934 aus dem gleichen Anlaß hielt.

Das heutige kämpferische nationalsozialistische Geschlecht sieht sich der Tatsache gegenüber, daß es ideell und bereits auch im praktischen Leben die allergrößten Gestaltungsaufgaben durchzuführen hat. Alle Gebiete des Daseins bedürfen einer Umwertung und an alle Probleme muß unsere Zeit nach dem Zusammensturz der politischen und gesellschaftlichen Ordnungen der letzten Jahrhunderte ganz neu herantreten. Das geschieht zum größten Teil angesichts einer uns feindlich gesinnten Umwelt notwendig mit größter Beschleunigung. Ganz Deutschland arbeitet wie kaum jemals in seiner Geschichte. Da ist es dann doppelt verständlich, wenn in dieser drängenden Zeit auch das Verlangen nach Muße, nach innerer Ruhe und Beschaulichkeit doppelt stark hervorbricht, um zwischen die gesteigerten Arbeitszeiten auch eine Pause innerer Sammlung zu legen.

Das deutsche Buch ist angesichts einer Sturmflut von Broschüren und Sensationsliteratur zurückgedrängt worden. Aber immer wieder zeigt sich auch gerade in unserem kämpferischen Geschlecht der Wunsch, den Dichtern und geistigen Gestaltern wieder mit ganzer Aufgeschlossenheit entgegenzutreten und die unveräußerlichen Schätze des deutschen Schrifttums neuverarbeitet in sich aufzunehmen.

Eine „Woche des deutschen Buches“ kann deshalb nur den Sinn haben, dem allgemeinen Verlangen Richtung und Kraft zu geben, um dem Schicksal von heute jene Schau, wenn es nötig ist, abzuzwingen, ohne die schließlich auch ein wirklich dauerhafter und aus dem Innern heraus geführter Kampf undenkbar erscheint.

Es wird unsere Aufgabe sein, darauf zu achten, daß die Mußestunden des Lebens ihren berechtigten Platz inmitten der strengen Arbeit wieder erhalten, und da ist es das deutsche Buch, das hier, scheinbar abseits vom täglichen Kampfe, gerade in der Sammlung aller Geistes- und Seelenkräfte die Voraussetzung auch für den kämpferischen Alltag gibt.

Das deutsche Buch wird trotz Rundfunk und Film seine Stellung im deutschen Leben behalten, und die große kulturelle Aufgabe unserer Bewegung wird es nach wie vor bleiben, dieses Vermächtnis des Lebens zu hüten und das Verlangen nach ihm in unserer Jugend zu wecken, um sie mit all dem versehen zu können, was eine große Zukunft von uns allen fordert.

Wenn diese innere Bereitschaft zum deutschen Buch und damit auch zum deutschen Dichter der Gegenwart in starkem Maße wieder geweckt worden ist, wird dies auch anspornend auf den Dichter selbst wirken, weil nur dort, wo er Widerhall erhoffen kann, alle seine Schaffenskräfte wachgerufen, seine Leistungsmöglichkeiten gesteigert werden. Die großen Ereignisse unserer Zeit fordern dichterische Verklärung und Darstellung; nie aber werden diese große Aufgaben ihre Erfüllung finden, wenn nicht ein lebendiges Verhältnis zwischen Dichtung und Leben, vermittelt auch durch das Buch, vorhanden ist. Deshalb gehört die Pflege und Förderung des deutschen Schrifttums mit unter die ersten kulturellen Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung, und diese grüßt alle jene, die aus dem Geist des neuen Deutschland heraus das riesenstarke, pulsierende Leben unserer Zeit gestalten und durch diese künstlerische Tat einer fernen Zukunft die gleichnishafte Zusammenschau unserer Tage übermitteln.

Das deutsche Buch

Es steht ein Bild aus meiner Kindheit Tagen
voll Zauber und vertraut vor meinem Blick,
und Märchen hör' ich, Lieder, bunte Sagen,
die locken mich in jenes Land zurück.
Ich wandre wieder auf den alten Wegen,
wo hinterm Haus die hohe Linde rauscht,
wo ich versunken und verträumt gelegen
und staunend einer fremden Welt gelauscht.

Das Leben kam, doch immer seh ich's offen,
das alte Buch, in dem ein Wunder wob,
und vor dem Kind, das selig und betroffen,
der Schleier sich von dem Geheimnis hob.

Ich bin durch Helle und durch Nacht gegangen
und war allein, — im Glück und in der Not.
Doch immer blieb ich wundersam befangen,
so oft ein Buch mir seine Schätze bot.

Wenn ich verirrt den Weg nicht mehr gefunden,
dann nahm ein Buch mich leise bei der Hand;
und jagte mich die Unrast durch die Stunden,
so war's ein Buch, in dem ich Ruhe fand.
Traf mich ein Schmerz, wo arglos ich vertraute, —
es lehrte mich verzeihen und verstehn.
Und wenn das Glück mir goldne Brücken baute,
gab mir ein Buch die Weisheit, sie zu gehn.

Durch seine Kraft hab ich gelebt, gestritten
und dieses Lebens Rätseln nachgespürt,
es hat mit mir gejubelt und gelitten
und mich getreulich wie ein Freund geführt.
Aus meines Volkes heiligem Erleben
bricht's wie ein Quell und unerschöpflich fort
und hat der Heimat Herrlichstes gegeben:
das deutsche Buch, der deutschen Dichter Wort.

Walter Schaefer.

Der deutsche Büchertisch

Marineblau und Khaki

Von Peter Ekart. Mit 16 Bildern auf Kunstdrucktafeln. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Leinen geb. zl 6,65. 144 S.

Mit fesselnder Anschaulichkeit schildert uns der Verfasser, ein Schiffsartillerist des großen Krieges, den Heldenkampf des deutschen Kreuzers „Königsberg", dessen Großtaten mit goldenen Lettern in der Geschichte eingetragen sind. Der spannungsvolle Tatsachenbericht beginnt mit einem Husarenstück, das die „Königsberg" vollbringt, indem sie drei lästigen englischen Kreuzern durch plötzlichen Gegenkurs entwischt, um dann lange Zeit für den Feind unaufspürbar zu bleiben. Es folgt der nächste Streich im Hafen von Sansibar, wo der britische Kreuzer „Pegasus" überrumpelt und zerstört wird. Das ist das Signal dafür, gleich eine ganze Flotte zur Vergeltung auszuschicken. Im Mündungsgebiet des Rufidji, einer wahren Fieberhölle, wird nun der deutsche Kreuzer, der durch die Bindung von Streitkräften seine Kriegsaufgabe vornehmlich erfüllt, entdeckt. Er führt von seinem Versteck aus monatelang einen listenreichen Deltakrieg bis zu seiner Zerstörung. Dann werden aus den körperlich zermürbten Matrosen, deren Kampfgeist ungebrochen geblieben ist, Landsoldaten, die der Schutztruppe von Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika die besten Dienste leisten. Ob es die Erstürmung einer wichtigen Wasserstelle ist oder der gefährliche Gang einer Patrouille durch brusthohen Schlamm, überall packt uns die lebendige Schilderung der Feldzugserlebnisse dieser einsatzbereiten Kolonialkämpfer, von denen besonders Kapitän Looff als Stratege in den Vordergrund tritt. Wir begleiten die wackeren Khaki-Leute in ihrem entbehrungsreichen Kampfe gegen Engländer, Buren und Portugiesen bis zur Todesstunde der letzten „Königsberg"-Kanone und stehen ganz im Banne dieses Heldenepos, das angesichts der jetzt von Großdeutschland verlangten Wiedergabe der Kolonien in einem besonderen Lichte erscheint.

je.

Etwas für euch, Jungens!

Von der Franckh'schen Verlagsbuchhandlung wurden uns zwei Bücher überreicht, die ein junger Freund der Schriftleitung von uns zur Begutachtung erhielt. Wie dem Sechzehnjährigen diese beiden Bücher gefallen haben, teilt er im folgenden seinen gleichaltrigen Kameraden mit:

Fein! wieder zwei Jungenwünsche erfüllt! In die Hände deutscher Jungen gingen zwei herrliche Bücher. Alles, was uns irgend interessiert, ist darin enthalten. Es sind Kameraden der Jugend! Das Buch **„Durch die weite Welt"**, eine Zusammenstellung der besten Artikel unserer Zeitschrift „Unser Schiff", ist reich mit herrlichen Bildern ausgeschmückt. Ueber die verschiedensten Gebiete, die uns in den Kopf kommen, wird hier mitreißend berichtet. Wir finden den Technik-, Sport-, Wissenschaft- und Bastelartikel. Dieses Buch wird jedem Jungen, der es liest, der beste Freund.

Ein zweiter Kamerad, ohne den ich mir einen deutschen Jungen gar nicht vorstellen kann, ist der **„Kosmos-Taschenkalender für die Jugend 1939/40"**. Nicht nur ein reichhaltiges, praktisches Kalendarium ist darin enthalten mit Leitsprüchen bedeutender deutscher und ausländischer Männer, sondern ein inhaltsreicher Anhang schließt sich an. Was du auch wissen willst, du erfährst es im Anhang. Sport: mit Tabellen der einzelnen Deutschen und Weltrekorde, mit Lebensgeschichten der berühmtesten deutschen Autorennfahrer; Verkehr: Mit Zeichen und Vorschriften, einen Besuch an den Führerständen moderner Verkehrsmittel (mit schönen Bildern), mit Abbildungen der einzelnen deutschen Flugzeugtypen; dann Länderkunde, mit unendlich vielen Tabellen und den neuesten Zahlen über die Ostmark und vieles mehr. Was kann ein Junge sich besseres wünschen? Meine lieben Kameraden, jetzt wißt ihr euren Weihnachtswunsch.

Peter.

Hinter Fleet und Flut

Auf Loggerfahrt zum Heringsfang von Hans Arenz. 137 Seiten. Mit 15 Kunstdrucktafeln nach Eigenaufnahmen des Verfassers. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Leinen gebunden Zl. 6.65.

Wer von uns Binnenländern kennt schon die harte und gefahrvolle Arbeit der Heringsfischer auf ihren kleinen aber zweckmäßigen Loggern in den weiten Fanggründen der Nordsee? Heinz Arenz, ein Schriftsteller der jungen Generation, hat deshalb den Plan gefaßt, selbst auf einem Logger hinauszufahren, um mit eigenen Augen die Arbeit, die Sorgen und die Nöte, aber auch die vorbildliche Kameradschaft der Fischer kennenzulernen. Und nun ist ein Buch entstanden, das in schlichten aber packenden Worten vom mühseligen Alltag der Fischer berichtet. Es ist dies eine dauernde Jagd nach dem Hering, der oft seinen Standort wechselt und dessen Fang harte, stundenlange Arbeit bei jedem Wetter bedeutet. Aber gerade diese harte Arbeit bringt erst die volle Befriedigung für die Fischersleute; denn das ist ja der eigentliche Inhalt ihres Lebens: Die stete Jagd nach dem kleinen, unscheinbaren Fisch, der zur Volksnahrung geworden ist. Sie sind stolz auf ihren Beruf und möchten mit niemandem tauschen, denn ihnen gehört ja die freie See, und ein bequemes Leben ist dem echten Fischer zuwider. Viele bleiben jedes Jahr für immer draußen — Opfer der von ihnen heißgeliebten Arbeit —; aber andere fahren dann an ihrer Stelle hinaus und setzen die Netze aus, denn: Fischfang ist not.

So ist ein spannendes Buch entstanden, das in klaren und einfachen Worten vom Heringsfang deutscher Fischer berichtet und naturgetreu, nach eigenem Erleben die rauhe, aber herzliche Art der Fischersleute und den kameradschaftlichen Ton auf den Loggern wiedergibt. Viele ausgezeichnete Bilder des Verfassers von seiner „Studienreise" und übersichtliche Tabellen tragen außerordentlich zur Belebung des Textes bei. Ein Buch, das besonders lehrreich für die reifere Jugend ist.

H. T.

Wilhelm Filchner.

Bismillah! / Vom Huangho zum Indus

Verlag F. A. Brockhaus 1938. Preis: Zl. 11.55, geheftet, Zl. 14.— Leinen.

Die Geschichte der Erforschung unseres Erdballs enthält wohl kaum ein Kapitel, in dem nicht deutsche Namen im Zusammenhang mit kühnen Forschertaten genannt werden. Auf den Karten aller Erdteile verschwanden manche weißen Flecken dank der Zähigkeit und Tatkraft deutscher Männer, deren mutige Züge durch die unbekannten Weiten der Kontinente unschätzbare Ergebnisse für die Wissenschaft und ihre praktische Auswertung brachten. Innerasien, das Land voller Gegensätze und Rätsel, zog von jeher die Forscher in seinen Bann, und auch in der Entdeckungsgeschichte dieses riesigen Gebietes steht neben dem Namen des Schweden Sven Hedin ein deutscher Name von Klang und Ansehen: Wilhelm Filchner.

Im vorigen Jahre konnte er seine letzte große Forschungsfahrt durch Innerasien beenden, die er 1934 begonnen hatte; ihr Abschluß bedeutete die Krönung einer Leistung, von der nicht zu viel behauptet wird, wenn man sagt, daß sie oft an die Grenze des Unmöglichen heranreichte und den kühnen Unternehmer vielfach zu übermenschlicher Willens- und Körperanspannung zwang. Beim Lesen des Buches, das unlängst erschienen ist und die dreijährige Expedition des Forschers vom Huangho bis zum Indus schildert, wird man oft versucht, an der Möglichkeit der Lösung einer solchen Aufgabe, wie sie Filchner gestellt wurde, zu zweifeln. Zu unwirklich scheinen die Gefahren und Schwierigkeiten, die dieses geheimnisvolle Land und seine Menschen bereiten, doch dann klingt die sachliche, nüchterne Sprache des Forschers durch, die über Gesehenes und Erlebtes berichtet und die dramatische Wirklichkeit des Geschehens offenbart. Man wird gepackt von diesem Buche, das ein exotischer Roman zu sein scheint und doch nur eigenes Erleben schildert; dessen Gestalten uns in ihre Eigenart fesseln und so vor uns stehen, wie sie dem Verfasser begegneten, wie er sie sah und — freundschaftlich oder in harten Auseinandersetzungen — mit ihnen auskommen mußte. So fühlt man sich selbst in diese Welt versetzt, die der Forscher auf seinem jahrelangen Zug durchstreifte, oft am Ende seiner Kräfte und vor der Drohung stehend, daß sein Werk scheitern würde. Wenn man das Buch gelesen hat, dann versteht man den Titel: „Bismillah!" Der Forscher hat diesem Wort, das die Muselmanen als Aeußerung der Ergebenheit in ein Schicksal gebrauchen, für sich eine besondere Bedeutung gegeben: „Nicht auszulassen und durchzuhalten bis zum guten Ende!" So kraftvoll, wie diese eigenwillige Deutung klingt, so entschieden erfüllte er sie. Sein Werk gelang, wieder hat deutscher Forschergeist sich erfolgreich durchgesetzt.

Ein Zeugnis von heroischem Ringen mit einer unerbittlichen Wirklichkeit, die im kleinen wie im großen Geschehen Härte, Zähigkeit, klaren und tatkräftigen Geist erfordert, gibt dieses Buch; gerade die Schlichtheit seiner Sprache läßt uns die Leistung erkennen, die unser Volk als stolze Großtat eines seiner besten Männer der Wissenschaft und Forschung buchen kann. Die Auszeichnung Filchners mit dem Deutschen Nationalpreis ist die ehrende Anerkennung der Nation.

Rı.

Buchschau in Posen

30. Oktober — 1. November

im großen Saal des Evang. Vereinshauses, Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19

Geöffnet: Sonntag, d. 30. 10., nachmittags von 5—8 Uhr
Montag, d. 31. 10., nachmittags von 4—8 Uhr
Dienstag, d. 1. 11., nachmittags von 4—8 Uhr

Die Wolfsgeschwister

Erzählung von Józef Bieniasz, aus dem Polnischen übersetzt von Paul Kutzner. Textbilder von R. Busoni. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Leinen gebunden Zl. 8.40.

Unendliche Liebe zu den Tieren und zur Natur spricht aus diesem Buch, das seine Entstehung den weiten polnischen Urwaldgebieten verdankt. Hier ist alles noch Natur, hier sind die Menschen noch mitten in die unberührte Schöpfung Gottes hineingestellt, hier sind sie selber noch ein Teil der Natur. Deshalb verstehen sie auch noch die Sprache der Tiere, deshalb spricht zu ihnen noch jeder Baum und jeder Strauch und selbst der kleine Tümpel mitten im Urwaldsgestrüpp. Józef Bieniasz ist einer von ihnen, einer, der noch besinnlich und mit wacher Seele durch die Fluren pilgert und der Natur vieles ablauscht, was uns Großstadtmenschen nie offenbar wird. So sind denn auch sein Kuba Pikor und die drei Wölfe ein Stück der Polesier Unendlichkeit, ein plastischer Ausschnitt der Natur dort, wo sie am urwüchsigsten ist. Und so ist seine ganze flüssig geschriebene Erzählung ein einziges liebevolles Sichhineinfühlen in die Natur. Es ist ein Buch, das man mit Aufmerksamkeit liest und das einem viel Wissen übermittelt.

E. P.

Schimm bleibt Schimm

Von Irmgard Spangenberg, mit Zeichnungen von Lotte Wellnitz. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Leinen gebunden Zloty 4,90.

Schimm ist ein kleines Mädchen, das sehr viele dumme Streiche macht. Sie meint es aber nicht bös, sondern ist redlich bemüht, stets das zu sein, was die Erwachsenen „brav sein" nennen. Alle guten Vorsätze sind aber vergessen, wenn ein neuer Spaß winkt. Ach, leider gibt es auf Welt so viel Spaß, von dem die klugen und immer so gesetzten Erwachsenen keine Ahnung haben und den sie nie begreifen können. Schlimm ist es, wenn Schimm etwas ausgefressen hat und wenn der Tag, der so sonnig und liederfroh begonnen hat, mit einer Katastrophe endet, mit einer Katastrophe, die Schimms kleines Köpfchen einfach nicht verstehen kann. Schimm ist aber nicht schlecht, sondern aufrichtig und wahrheitsliebend und vor allem ein guter Kamerad. Man gewinnt sie lieb, wenn man dieses mit Liebe dem Leben nacherzählte Buch liest. Unsere zehn und zwölfjährigen Mädchen aber, für die es bestimmt ist, werden darin so manche verwandte Saite mitklingen hören und Schimm sicher besser verstehen können, als die Erwachsenen.

E. P.

Fröhliche Kinderstube

Ein Buch für Mütter zum Spielen, Basteln und Feiern von Ruth Zechlin. Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

Mit diesem bereits in der 3. Auflage erschienenen Buch ist den Müttern ein Hilfsmittel für die Erziehung ihrer Kinder in die Hand gegeben. Das Kind will spielen, und im Spielen erlernt es im ersten Jahrzehnt alles, was es fürs Leben braucht. Deshalb ist es wichtig, dem Kinde auch die entsprechende Anregung zum Spielen und Basteln zu geben, damit es seiner Veranlagung gemäß Beschäftigung findet. Das Büchlein „Fröhliche Kinderstube" bringt eine Fülle von Anregungen für Spiel, Bastelei und Feier und veranschaulicht alles durch leicht faßliche Zeichnungen, so daß auch etwas ältere Kinder selber genügend Stoff für die Ausfüllung ihrer Freizeit finden können. Gerade jetzt zur bevorstehenden Weihnacht ist das Buch jeder Mutter zu empfehlen.

E. P.

Feier, Fest, Spiel

Der Verlag von Arwed Strauch, Leipzig, hat den neuen Ratgeber 1938/39 herausgegeben, in dem in übersichtlicher Form die Verlagserscheinungen für Spiel-, Feier- und Freizeitgestaltung zusammengestellt sind. Wir finden darin die folgenden Gruppen: Jugend-Buchring, Spiel und Feier unserer Zeit, von deutscher Art und Kunst, Spiele des deutschen Volkes. Die Arbeit, Muttertag, Sonnenwende, Heldengedenken — Totenehrung, Bauern- und Dorfspiele, für Fahrt und Lager, Volksdeutsche und Grenzlandspiele, Hans-Sachs-Spiele, von Rüpeln, Schelme und Narren, Lust- und Scherzspiele, unsere Märchenspiele, Spiel und Feier in der Schule, Spiel und Feier zu Weihnacht. Tänze — Tanzspiele — Reigen, Lieder und Liederspiele, Spiele und Feste der deutschen Schule, die deutsche Schulfeier. Auf diesen Ratgeber, der vom Verlag kostenlos versandt wird, sei besonders hingewiesen.

E. P.

Die 2. Auflage des Stammbuches „Blut und Boden"!

Im Verlage der Fa. „Fides", Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 66, erscheint in 14 Tagen in verbesserter 2. Auflage (10—20 000) das Stammbuch „Blut und Boden", dessen Aufgabe es ist, die Familien- und Heimatforschung bei uns zur Volksbewegung zu machen. Vorbestellungen können jetzt schon gerichtet werden an den Verlag, die Geschäftsstellen der „Deutschen Vereinigung", des „Deutschen Volksverbandes"-Lodz, des „Deutschen Volksbundes"-Kattowitz sowie an alle Buchhandlungen.

Neuerscheinungen

des Verlages Albert Langen/Georg Müller.

München.

E. G. Kolbenheyer: **Das gottgelobte Herz.** Roman aus der Zeit der deutschen Mystik. 537 Seiten. In Leinen Zl. 13.50.

Joachim von der Goltz: **Der Steinbruch.** Roman 237 Seiten. In Leinen Zl. 8.75.

Josef Friedrich Perkonig: **Lopud, Insel der Helden.** Roman. 266 Seiten. In Leinen Zl. 9.60.

Unto Seppänen: **Markku und sein Geschlecht.** Roman. 456 Seiten. In Leinen Zl. 13.15.

Heinrich Zillich: **Der Weizenstrauß.** Roman. 242 Seiten. In Leinen Zl. 8.75.

Georg Britting: **Das gerettete Bild.** Erzählung. 104 Seiten. Biegsam gebunden Zl. 3.85.

Gottfried Rothacker: **Bleib stet!** Vierzehn Volksgeschichten. In Leinen Zl. 6.10.

Erwin Wittstock: **„. . . . abends Gäste . . ."** Gestalten und Geschichten. 318 Seiten. In Leinen Zl. 9.60.

Hermann Claudius: **Jeden Morgen geht die Sonne auf.** Gedichte. Mit einem Bild des Dichters. In Leinen Zl. 6.65.

Gerhard Schumann: **Schau und Tat.** Gedichte. In Leinen Zl. 5.25.

Paul Anton Keller: **Der klingende Brunn.** Gedichte. Gebunden Zl. 4.90.

Erna Brand: **Max Reger im Elternhaus.** Mit einem Geleitwort von Elsa Reger und 3 Bildern auf Tafeln. 106 Seiten. Gebunden Zl. 4.90.

Paul Alverdes: **Das Schlaftürlein.** Ein Märchenbilderbuch für Kinder mit 31 mehrfarbigen Bildern von Beatrice Braun-Fock in Halbleinen Zl. 4,90.

Robert Hohlbaum: **Mann und Volk.** Trilogie: **König Volk,** Roman der Masse, in Leinen Zl. 9.45; **Der Mann aus dem Chaos,** ein Napoleon-Roman, in Leinen Zl. 7.00; **Stein, der Roman eines Führers,** in Leinen Zl. 9.45.

Ein „süßes“ Jubiläum!

Die in der ganzen Welt bekannte Sachertorte feiert in diesem Jahre ein bemerkenswertes Jubiläum. Vor genau 100 Jahren hat der Ahnherr der Familie Sacher, die so viele berühmte Köche und Hoteliers hervorgebracht hat, nach langen Versuchen eine Torte hergestellt, die als „Sachertorte“ Weltberühmtheit erlangte, und der seitdem ungezählte Millionen Torten dieser Art gefolgt sind.

Der Sohn des Erfinders, Eduard Sacher, hat 1888 anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Torte genau geschildert, wie die Torte entstand und wie sie aufgenommen wurde. Sein Vater erlernte beim alten Fürsten Metternich die Kochkunst. Hier fehlte es nicht an Anregungen, zumal während des Wiener Kongresses die Fürsten ganz Europas und ihre Abgesandten als Gäste bei Tisch zufriedenzustellen waren. Der junge Kocheleve Sacher setzte die erste nach seinem Rezept gebackene Torte dem alten Fürsten auf die Tafel, der von dieser schmackhaften Erfindung begeistert war. Schon bald erhielt sie den Ehrennamen „Sachertorte“. Sie fand allgemeinen Beifall und wurde in der ganzen Welt bekannt und berühmt.

Das Wiener Stammhaus, das Hotel Sacher, hat bis heute die Herstellung der Torte nach dem überlieferten Rezept als Privileg und als besondere Spezialität gepflegt; von hier aus werden die Original-Sachertorten in alle Länder, sogar auch nach Uebersee, versandt.

Augenfarbe als Charaktermerkmal

Daß man den Charakter eines Menschen in seinen Augen lesen kann, behauptet eine Frau Louise Barratt, die über 30 Jahre an einem Institut für Augenkrankheiten gearbeitet hat. Nach ihren Erfahrungen sind dunkelbraune Augen die günstigsten. Menschen, die solche Augen haben, sind liebevoll, treu, tätig und haben viel Initiative. Sie haben oft allerlei drollige kleine Angewohnheiten, um deretwillen sie bei ihren Freunden nur um so beliebter sind. Ist die braune Augenfarbe aber sehr hell, so muß man mit einer gewissen Unbeständigkeit rechnen; haben die Augen einen grünlichen Schein, so hat der Besitzer wahrscheinlich ein heftiges Temperament. Etwas Rot in dem Braun ist ein Zeichen von Eigensinn.

Auch blaue Augen können auf gute Eigenschaften schließen lassen. Wenn sie groß und wirklich blau sind, sprechen sie von Optimismus, Begeisterungsfähigkeit, Verständnis, Wärme, und einem gewissen Interesse für andere Menschen, neben einer großen Neigung zu Vergnügungen und Luxus. Flackernde hellblaue Augen, die nicht besonders tief liegen, verraten den Gefühlsmenschen und den Schönheitsliebhaber. Hellblaue Augen, die einen festen Blick haben und tief liegen, zeugen von ruhiger, treuer Anhänglichkeit, genau wie dunkelveilchenblaue Augen. Aber blaue Augen mit einer Schattierung ins Grüne deuten auf Heftigkeit.

Grüne Augen sprechen von Eifersucht. Aber ein Besitzer von grünen Augen hat auch viele gute Eigenschaften, zum Beispiel eine große Wißbegier und Interesse für Philosophie, Metaphysik und alles, was mit den Mysterien des Lebens zu tun hat. Ebenso beschäftigten sich solche Menschen gern mit dem, was jenseits des Todes ist. Sie sind talentvoll, aber oft sehr eigensinnig.

Menschen mit schwarzen Augen gelten als witzig und geistreich, sind aber oft egoistisch und herrschsüchtig und streben nach Macht. Es kommt vor, daß diese Eigenschaften in solchem Maße überhand nehmen, daß sie zu Betrügern werden.

Ein Eskimo kauft einen — Eisschrank!

Wie wir eine unmögliche und überflüssige Sache mit dem Satz „Eulen nach Athen tragen“ kennzeichnen, so haben die Amerikaner das Schlagwort „Man kann einem Eskimo keinen Eisschrank verkaufen“, ein alter Scherz, der in Possen und Revuen oft verwandt wurde. Ja, was soll ein Eskimo auch mit einem Eisschrank, da er ja Eis und Schnee genügend um sich hat und auch keine Gefahr besteht, daß die „Tropensonne“ seine Vorräte verdirbt? Und doch ist der Scherz nun Wirklichkeit geworden. In Wirklichkeit ist der tüchtige Verkäufer gefunden, der einem Eskimo einen Eisschrank verkauft hat. Es ist dies ein gewisser James Moran, ein Geschäftsmann zu Washington. Er hat in diesen Tagen den ersten Eisschrank dem Eskimo Charlie Pastolik auf der St. Michaels-Insel in Alaska verkauft, der das Ding seiner Frau zu schenken wünschte. Sie soll Renntierfleisch, Seehundfett und Walfischspeck darin aufbewahren. Der Eskimo zahlte 50 Dollars in blanken Stücken, den Rest in Fellen und ähnlichen Erträgnissen seiner Jagdtätigkeit. Wir warten jetzt auf den Mann, der den Negern am Aequator Pelzmäntel verkauft. Sicher wird das auch ein Amerikaner sein.

Weiße von der Speisekarte gestrichen!

Wie Menschenfresser die Kriminalität bekämpfen

„In Holländisch-Neuguinea braucht sich kein Weißer mehr vor Menschenfressern zu fürchten!“ erklärte dieser Tage der amerikanische Forscher Dillion Ripley in einem Vortrag vor der Akademie für Naturwissenschaften in Philadelphia. Mr. Ripley ist vor kurzer Zeit von einer ausgedehnten Reise durch Holländisch-Neuguinea zurückgekehrt und weiß mancherlei Wissenswertes über das Leben und Treiben auf der großen Südseeinsel zu erzählen. So hat er unter anderem festgestellt, daß den Eingeborenen der Appetit auf Weiße durchaus vergangen ist. Ihre unglücklichen weißhäutigen Opfer sind ihnen nämlich sehr übel bekommen, da die Behörden fast immer die Schuldigen ausfindig gemacht und sie rücksichtslos bestraft haben.

Ausgerottet ist der Kannibalismus aber noch längst nicht. Die Eingeborenen im Innern des Landes leben nach wie vor fast vollkommen unbeaufsichtigt und sich selbst überlassen. Ja, man kennt in einzelnen Gebieten nicht einmal ungefähr ihre Zahl, und so kommt es der Verwaltung nur ganz selten zu Ohren, wenn hier oder dort plötzlich ein Neger spurlos verschwunden ist, weil er im Kochtopf sein Ende gefunden hat . . .

Es scheint, daß die Kannibalen von Neuguinea das Nützliche mit dem für sie Angenehmen verbinden. Sie bekämpfen nämlich mit ihrer Menschenfresserei die Kriminalität! Hat irgendwo ein Eingeborener einen Diebstahl verübt oder — was noch schlimmer ist — ein Auge auf die Frau seines Nachbarn geworfen, dann legt der Bestohlene oder Betrogene in aller Form Klage beim Stammeshäuptling ein, der daraufhin sofort den Rat der Aeltesten und der Medizinmänner zusammentreten läßt. Man hält also eine Art Gerichtssitzung ab, zu der jedoch der Beschuldigte nicht vorgeladen wird. Er kann sich also nicht verteidigen.

Mit der Erörterung seines Verbrechens hält man sich auch nicht allzu lange auf. Viel wichtiger ist dem Rat die Frage, wie es im Stamm augenblicklich um den Fleischvorrat steht. Kommt man zu der Erkenntnis, daß eine Ergänzung angebracht und eine Abwechslung im Einerlei der Kost erwünscht sei, dann wird der Beschuldigte verurteilt.

Boten eilen durchs Land und laden die Bevölkerung zu Tanz und Festschmaus ein. Alles, was nur laufen kann und einen hungrigen Magen hat, versammelt sich auf dem Festplatz und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Auch der Verurteilte erscheint, denn um seiner Flucht vorzubeugen, hat man ihn wohlweißlich in Unkenntnis über die Tatsache gelassen, daß er auf dem Speisezettel dieses Abends steht. Er ist vergnügt wie alle anderen, tanzt und singt, und erst wenn man ihm eine Blumengirlande um die Schulter legt und ihn mit besonderer Liebenswürdigkeit behandelt, muß er zu seinem Entsetzen einsehen, daß sein letztes Stündlein nahe ist.

Aber an ein Entrinnen ist jetzt nicht mehr zu denken. Der Festplatz wird von zahlreichen Bewaffneten bewacht. Da nimmt denn der Unglückliche die ganze Angelegenheit nach dem ersten Schrecken, soweit es ihm möglich ist, von der heiteren Seite und tanzt und singt weiter, als gingen ihn die Vorbereitungen der Köche nichts an. Todesfurcht scheint er nicht zu kennen.

Und dann, wenn es Nacht geworden und die Festgesellschaft ermüdet ist, vollzieht sich alles in wenigen Augenblicken. Wie ein Blitz fährt ein Beil nieder, der Delinquent liegt leblos am Boden, und die Köche springen herzu . . .

Ja, so bekämpfen die Eingeborenen im Innern Neuguineas, nach Mr. Ripleys Schilderung, die Kriminalität. Das grausige Radikalmittel aber bewirkt, daß unter den dortigen Eingeborenen nur ganz selten Verbrechen verübt werden.

„Robinson“ aus Weltangst

Einsame Inseln gesucht — Sonderlinge oder Faulpelze? — Ein guter Rat

So sehr man auch seinen Robinson Crusoe, das große Erlebnis der Knabenzeit, vergessen haben mag, man wird sich doch daran erinnern, daß der Einsiedler auf der weltverlassenen Insel ganz unfreiwillig zu seinen Abenteuern gekommen ist. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte er keine drei Tage auf Juan Fernandez verbracht. Man wird hoffentlich keinem allzu erregten Widerspruch begegnen, wenn man infolgedessen feststellt, daß es eines der Kennzeichen eines echten Robinson ist, daß er ohne sein eigenes Dazutun in die mehr oder minder unangenehme Lage versetzt wird, sich selbst durchschlagen zu müssen, bis Hilfe kommt.

In einer englischen Zeitung stand unlängst folgende Anzeige: „Verträgliche Menschen, die unabhängig sind, für ein Leben auf einer einsamen Insel gesucht. Offerten unter XX.“ Um das besser zu verstehen, muß man wissen, daß solche Anzeigen in großen englischen Zeitungen nicht so selten sind, wie man vielleicht annimmt. Genaue Beobachter des englischen Lebens sind der Ansicht, daß sehr viele Engländer die große Sehnsucht haben, auf einer fernen und einsamen Insel ein Leben in Unabhängigkeit und Frieden zu führen. Es sind Leute darunter, die eine entsetzliche Angst vor einem neuen Weltkrieg haben, und andere, die der modernen Zivilisation samt und sonders nicht mehr hold sind, wenngleich sie auf einer fernen Insel natürlich nur ungern Fahrstuhl und Zentralheizung vermissen möchten.

Die Nachfrage nach Inseln, die ein leidliches Fortkommen unter ungestörten Lebensbedingungen ermöglichen, ist sehr groß. Eigenartigerweise denkt dabei fast niemand an die zahlreichen kleinen und meist unbewohnten Inseln rings um die schottische Küste. Diese sind dem Engländer zu unwirtlich, er sucht Sonne und angenehm vorgewärmtes Wasser zum Baden. Jedermann wird jetzt an die „Südsee“ denken, an jenes sonnenbeglänzte Meer mit seinen Tausenden von kleinen, reich mit Früchten aller Art gesegneten Inseln, von denen wohl jeder von uns schon einmal geträumt hat. Aber diese Südsee schaut in Wirklichkeit ganz anders aus. Da werden Palmen, Zucker und Reis angebaut, und da hausen, wo man nicht in den Busch eingedrungen ist, wie etwa auf den meisten Salomon-Inseln, noch die Kopfjäger, die verdammt wenig Umstände mit Robinsons machen, wenn die nicht anständig bewaffnet sind und sich Respekt zu verschaffen wissen. Sicherlich gibt es noch viele Tausende von kleinen Inseln im polynesischen und melanesischen Archipel, die vielleicht kaum eines Menschen Fuß betreten hat, aber um sie zu erreichen, müßte man eine teure Expedition ausrüsten, die die Mittel eines einsamkeitshungrigen Robinson weit überstiege. Und auch hier kann es passieren, daß eines Tages ein amerikanisches oder englisches Schiff anlegt und Vermessungen für einen Flugplatz vornimmt, denn die Gegenden da unten sind weltpolitisch sehr „interessant“ geworden.

Den Robinsons und allen, die es werden wollen, hat der verstorbene englische Schriftsteller Chesterton einst eine gepfefferte Predigt gehalten. Wer unbedingt allein und ungestört sein will, hat er gesagt, der gehe wochentags in eine Londoner Kirche und am Sonntag gehe er in der Innenstadt spazieren. Einsamer und stiller kann es wohl kaum sonst auf der Welt sein. Wer aber durchaus der modernen Zivilisation und ihrem vermeintlich drohenden Verhängnis entfliehen will, der möge versuchsweise für ein paar Wochen das Leben eines englischen Kohlenarbeiters leben. Er wird dann rasch entdecken, was ihm wirklich notgetan hat: eine nützliche Beschäftigung! T. W.

Auf dem Haupt des Elefanten...

Eine Jagdgesellschaft, die in der Umgebung von Lorenzo Marques, Mozambique, unterwegs war, begegnete einem einjährigen Elefanten, von dem man zunächst nicht wußte, ob es ein zahmes oder ein wildes Tier war. Der Elefant ließ den Männern auch keine Zeit zum Raten. Ohne weiteres ergriff er einen der Jagdteilnehmer mit dem Rüssel und — setzte ihn sich auf das Haupt. Dann stieß der Dickhäuter ein triumphierendes Trompeten aus, das beinahe wie ein herzliches Gelächter klang. Dies überzeugte einen anderen der Jagdteilnehmer davon, daß der große Riese zweifellos friedliche Absichten hatte. Schließlich hätte man den Mann auch nur in Gefahr gebracht, der immer noch auf dem Haupte des Elefanten saß. So näherte er sich kühn dem Elefanten und begann ihn zu streicheln, was dem „Entführten“ Gelegenheit gab, sich sicher von seinem lebenden Sitz herabzuschwingen. Ja, der Elefant wurde sogar noch zutraulicher. Durch Blätterbüschel gelockt, folgte er der Gesellschaft in das Jagdlager. Zweifellos war der „Kleine“ bereits mit Menschen friedlich zusammen gekommen oder sogar der Gefangenschaft entlaufen. Aber nicht immer laufen Elefantenabenteuer so gut aus.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Die längste Predigt der Welt soll ein Geistlicher in Los Angeles gehalten haben, der 21 Stunden lang predigte und inzwischen nur ganz kurze Pausen machte, um zu essen und sich umzukleiden.

*

In Massachusetts hat ein Mann sich aus 100 000 Zeitungen ein Haus gebaut. Nur Türen, Fensterrahmen und Dach sind aus Holz, sogar die Möbel sind aus Papier gemacht. Man hat die Zeitungen zuerst einem Verfahren unterworfen, das es möglich machte, sie zu dauerhaften Blöcken zu verarbeiten.

*

Im Innern Australiens und Südamerikas gibt es heute noch Volksstämme, die keine größere Zahl als 6 in ihrer Sprache ausdrücken können. Die Bairi fassen sich in die Haare, wenn sie eine größere Zahl bezeichnen wollen, und deuten auf diese Weise an, daß der Begriff für sie nicht mehr zählbar ist. Die Botokuden Südamerikas können nicht einmal bis 3 zählen.

*

Die ersten spanischen Einwanderer in Amerika hatten Flinten, die 3¼ Meter lang waren, also fast doppelt so lang wie die Männer, die sie trugen.

*

In tropischen Ländern benutzt die Urbevölkerung bei der Jagd etwa 3 Meter lange Blasrohre, aus denen giftige Pfeile auf die Beute gepustet werden. Manche Jäger sind so gewandt, daß sie einen Vogel im Fluge auf eine Entfernung von 50 Meter treffen.

*

Auf der ganzen Erde werden in jedem Jahre etwa 200 000 neue Bücher herausgegeben

Er zauberte für die Regierung!

Kolonien mit Handfertigkeit erobert — Ein unbekanntes Kapitel aus der Geschichte Afrikas

Im französischen Kolonial-Ministerium gibt es ein vertrauliches Aktenstück, aus dem auch heute, nach 75 Jahren, nur Auszüge veröffentlicht werden dürfen. Dieses Aktenstück enthält ein Kapitel unbekannte Kolonialgeschichte — die Eroberung eines Teils von Afrika durch Zauberkunststücke. Ein Mann brachte es fertig, mit den Tricks, die er bis dahin auf europäischen und amerikanischen Bühnen vorgeführt hatte, die Herzen der Eingeborenen zu betören.

Allerdings kam dieser Zauberkünstler mit dem Namen J. R. Houdin nicht von selbst auf den Gedanken, sondern ein französischer Oberst, der in Algier mit den Eingeborenen recht viel Aerger hatte, wurde auf die Möglichkeit aufmerksam, als er in einem Varieté in Paris einer Vorstellung des Zauberkünstlers Houdin beiwohnte. Er hatte ja in Afrika gesehen, welche Erfolge schon ein einfacher kleiner Taschenspieler hatte, der durch die Lande zog und mit verschwindenden Kugeln und mit sich auflösenden Knoten Staunen und Verwunderung erregte.

Welchen Erfolg mußte erst ein Mann wie Houdin haben! Er setzte sich also mit Houdin in Verbindung, machte ihm ein klares Angebot und engagierte ihn nach Afrika. Nun begann für Houdin eine ganz neue Form der „Vorstellung“. Houdin wurde als Offizier in Nordafrika „importiert“. Man bat eine Anzahl Häuptlinge zu einer Sitzung, ersuchte auch einige afrikanische Zauberer, an der Besprechung teilzunehmen. Und dann regte man während der Unterhaltung auf einmal einen Wettstreit zwischen den afrikanischen Zauberern und dem Wundermann aus Europa an. Es kam zu interessanten Zwischenfällen. Die afrikanischen Zauberer gerieten vor Zorn in Weißglut. Aber Houdin blieb ruhig und überzeugte nach und nach die Häuptlinge von seinen wirklich größeren Künsten.

Als Zauberer zog er durch die Wüste. Als Zauberer errang er den Ruf, mit den Mächten des Jenseits in Verbindung zu stehen. Sein Ruhm wurde so groß, daß er jeden Häuptling mit ein paar Kunststücken beeinflussen konnte, sich den Franzosen zu unterwerfen. Damit war Frankreich natürlich ein großer Dienst geleistet.

Die Welt der Frau

Sonntag, 30. Oktober 1938

Vom Tanz

Der Tanz ist fast so alt wie die Menschheit, und auch bei den primitivsten Völkern noch finden wir bestimmte Formen des Tanzes, die gewisse Gefühle ausdrücken. Zu den ältesten vorkommenden Tänzen gehören die Tänze, die Tiere darstellen. Man findet Froschtänze, bei dem Tänzer und Tänzerinnen auf Händen und Füßen hüpften; auch Bärentänze gibt es. In Westaustralien ahmt man beim Tanz die Sprünge des Känguruhs nach. Daß der Schuhplattler eigentlich eine tänzerische Darstellung des balzenden Auerhahnes sein soll, ist wenig bekannt. In Kambodja ist es nicht so einfach, Tänzerin zu sein, denn die kultischen Tänze haben nicht weniger als 1500 genau festgelegte Figuren, die jede Tänzerin beherrschen muß. Auf Java und Madagaskar tanzt man fast ausschließlich mit den Händen und Armen; in Siam dagegen wird jedes Glied des Körpers beim Tanzen bewegt: sogar die Augen rollen und auch die Zehen bewegen sich. Auf Java sind die gebildetsten Frauen des Landes Tänzerinnen. Im südlichen Tunis gibt es einen sonderbaren Tanz, der von den heiratsfähigen Mädchen ausgeführt wird und bei dem sie ihren Kopf so lange hin und her schwingen, bis sie ermattet zu Boden sinken. Auf der Insel Mallorca in Spanien hatte man eine besondere Tanzsekte, die in phantastischen Kostümen zur Musik des Tamburins das Fest des Schutzpatrons der Stadt Alaro mit seltsamen Tänzen beging.

Wenn die Haut sehr spröde ist . . .

Hausfrauen, überhaupt in Küche und Haushalt tätige Personen, klagen oft über Sprödigkeit der Haut. Es ist ein selbstverständliches Gebot der Handpflege, dagegen anzukämpfen. Das geschieht auf ebenso einfache wie wirkungsvolle Weise. Es ist nur nötig, die Haut des Abends nach dem Waschen mit einer Mischung von einem Teil Glyzerin und einem Teil Wasser leicht einzureiben. Man wird von der guten und schnellen Wirkung des Mittels überrascht sein.

Wie man seine Schmucksachen behandelt

Schmucksachen, die staubig und schmutzig geworden sind, haben ihre Schönheit verloren. Man kann sie aber leicht selber reinigen und sollte das in regelmäßigen Abständen tun. Goldene und silberne Ketten wäscht man in warmem Seifenwasser und muß sie mit einer Zahnbürste gründlich bearbeiten, bis sie sauber sind. Die Schmucksachen mit Steinen legt man in eine kleine Schale und gießt Kölnisches Wasser darüber. Man kann auch Brennspiritus für diesen Zweck nehmen. Die Schmucksachen müssen eine Weile in der Flüssigkeit liegen bleiben, bis der Schmutz sich löst. Man bürstet sie dann auch mit einer Zahnbürste ab. Man muß darauf achten, daß bei à-jour-gefaßten Steinen die Unterseite der Steine ganz klar und hell ist, damit das Licht hindurchscheinen kann, weil sonst der Glanz verloren geht. Gut ist es, die Schmucksachen, nachdem man sie aus der Flüssigkeit genommen hat, in Sägemehl wälzen, um jede Feuchtigkeit zu entfernen. Wenn das Sägemehl an dem Schmuck nicht mehr haftet, ist er völlig trocken und kann wieder in Benutzung genommen werden.

Kinder wollen und sollen lesen!

Zur „Woche des deutschen Buches" (30. Oktober bis 6. November)

Von Hans Langkow.

(Nachdruck verboten)

Kinder sollen und wollen lesen, aber was und wie sollen sie lesen? Das ist die Frage, vor der manche Eltern stehen, wenn sich der Lesetrieb ihrer Kinder zum ersten Male stärker bemerkbar macht. Ihn ganz zu unterdrücken, wäre töricht und einseitig. Denn ebensowenig wie wir Stubenhocker, Leseratten und Schmökerfritzen erziehen wollen, ebensowenig wollen wir eine einseitige Abkehr vom Buch.

Wenn heute auch die Gefahr einer schlechten Lektüre weitgehend vermindert ist, so wird man doch immer noch den Lesestoff der anvertrauten Kinder überwachen müssen. Dieser soll der Altersstufe und der Entwicklung des Kindes angepaßt sein. Wenn wir Kindern Bücher kaufen, machen wir oft den Fehler, unseren Geschmack und unsere — Jugenderinnerungen als Maßstab anzulegen. Das ist falsch. Denn nicht wir sind es, die lesen sollen, um in das Reich der Bücher eingeführt zu werden, sondern das Kind. Falsch gewählter Lesestoff hat schon oft dazu geführt, daß Kinder diese Beschäftigung als „langweilig" empfanden und dadurch in Abwehrstellung gegen das Buch gerieten, die oft noch im späteren Leben fortwirkt.

Das in dieser Beziehung richtig geleitete Kind aber wird das in sich wachsen fühlen, was jeden wirklichen Bücherleser und Bücherbesitzer bewegt, — wahre Freude am Buch. Dahin sollen wir unsere Kinder leiten. Darin aber auch sollen wir ihnen Vorbild sein.

Vor allem erzieht man keine Bücherschlinger — ohne schulmeisterisch zu wirken, kann man ein Kind dazu anhalten, langsam und bedächtig zu lesen. Bedächtig, das heißt achtsam und genau. Das flüchtige Lesen, wie es viele Erwachsene an sich haben, führt zu Oberflächlichkeit und Halbwissen. Lieber weniger lesen, aber was man gelesen, dann auch wirklich besitzen. Das vor allem soll man einem Kinde anerziehen.

Zur Freude am Buch gehört auch die Pflege des Buches. Auch hier heißt es: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Jedes Kind sollte, sobald es im lesefähigen Alter ist, seine eigene kleine Bücherei haben und sie in Ordnung halten. Streng achte man darauf, daß Kinder nicht beim Essen lesen. Erstmal ist das wegen der geteilten Aufmerksamkeit ungesund, zweitens aber ist diese Gewohnheit — die leider sehr viele Erwachsene haben, — auch die Ursache des fettigen Unterganges mancher Buchschönheit. Von vornherein schenke man den Kindern mit dem Buch auch ein dauerhaftes und schlicht schönes Lesezeichen und halte sie an, dieses ausschließlich zu benutzen. Dann werden sie es gar nicht erst lernen, Kämme, Briefschaften, Ausweispapiere, Streichhölzer, Nagelfeilen und dergleichen als „Lesezeichen" zu benutzen.

Mögen an den kommenden Winterabenden wieder recht viele Kinder am abendlichen Tisch beim Lesen sitzen und mit ihnen die Erwachsenen. Doch übertreibe man auch hier nicht und halte streng die Stunde des Schlafengehens für die Kinder ein. Man achte darauf, daß kurz vor dem Schlafengehen keine aufregenden Sachen mehr gelesen werden. Am besten ist es, nach der Lektüre, den Rest der Zeit vor der Stunde des Schlafes mit den Kindern in leichter Unterhaltung zu verbringen. Das ist ein besserer Uebergang, als wenn sie mit heißgelesenen Köpfen sofort ins Bett müssen.

Helft euren Kindern richtig „lesen" lernen und Freude am guten Buch haben, am besten geschieht das durch das eigene vorbildliche Beispiel.



Malerische Abendmode

Die Schönheit eines edlen Materials braucht wenig Unterstützung durch den Schnitt. Ein Beweis dafür ist dieses wunderschöne, pastellblaue Brokatabendkleid, das mit seinen weichen Raffungen vorn von vorbildlicher Einfachheit ist. Ganz im Gegensatz dazu verträgt das jugendliche Abendkleid aus Tüll die liebenswürdige Verspieltheit von Rüschen und Volants



Der gefährliche Tintenstift

Tintenstifte sollte man nie ohne Schutzhülle in die Tasche stecken. Durch den ungesicherten spitzen Stift können leicht Verletzungen hervorgerufen werden. Die Mine des Tintenstiftes besteht in der Hauptsache aus einer Mischung von Graphit, Ton und Anilinfarbe, meist Methylviolett. Dieser Farbstoff kann schon in zweiprozentiger Lösung eine starke Giftwirkung ausüben. Es sind in den letzten Jahren eine Reihe von Fällen bekannt geworden, wo Tintenstiftverletzungen, vielfach an den Händen, durch größere operative Eingriffe behandelt werden mußten. Das Methylviolett des Stiftes wirkt auf Hautgewebe abtötend, erzeugt allgemeine Vergiftungserscheinungen, Fieber und bringt daher eine Störung des Allgemeinbefindens mit sich. Ist also eine Verletzung oder Verschmutzung einer Wunde durch Tintenstift erfolgt, sollte unbedingt und unverzüglich ein Arzt zu Rate gezogen werden.

Als eine weitere Folge des ungesicherten Tintenstiftes sind die abgebrochenen Minenspitzen in Kleidungs- und Wäschestücken zu bezeichnen. Auch beim Spitzen derartiger Stifte gehe man mit größter Vorsicht zu Werke, daß nicht durch den feinen Farbstoffstaub in Verbindung mit Feuchtigkeit ebenfalls häßliche, schwer lösliche Flecke entstehen. Wenn zum Waschen heller Arbeitsmäntel, sonstiger Werkkleidung oder Garderobe geschritten wird, müssen alle Taschen sorgfältig untersucht und ausgebürstet werden, damit nicht so ein winziger Teil sein schlimmes Anfärbevermögen entfalten kann. Aber selbst durch Taschenfutter schlüpft manchmal so ein kleiner Bösewicht und ist, wie die Erfahrung lehrt, meist dort anzutreffen, wo man ihn am wenigsten vermutet. Ein schöner violetter Fleck gibt uns davon Kunde.

Zur Entfernung dieser Tintenstiftflecken eignet sich heißer Spiritus oder eine Lösung von zwei Teilen Spiritus und einem Teil Salmiakgeist. Bei farbigen Geweben gehe man vorsichtig zu Werke, doch vertragen die meisten Gewebe eine Behandlung dieser Art. Eine gut saugfähige Unterlage wie Löschpapier, Watte, reiner Stoff usw. ist nötig. Die Fleckstelle wird mit einem der besprochenen Lösungsmittel beträufelt. Gleichzeitig wird damit ein Wattebausch getränkt und mit ihm zur Beschleunigung des Vorganges leicht auf den Fleck geklopft. Sowohl die sich anfärbende Unterlage als auch der Putzbausch müssen wiederholt in der Lage verändert werden oder man ersetzt sie durch reines Material. Meist erreicht man nach einiger Zeit, daß weder Unterlage noch Putzbausch sich weiter anfärben, aber doch noch eine leichte Färbung an der Fleckstelle zurückgeblieben ist. In diesem Falle träufelt man einige Tropfen Eisessig auf und läßt sie bei ungefärbten Geweben einige Zeit einwirken. Bei farbigen Stoffen muß sofort mit Wasser nachgewaschen werden. Eventuell ist der ganze Vorgang zu wiederholen. Die angeführte Putzart kann bei allen Geweben und Faserarten durchgeführt werden. Nur bei Azetatseide (jene Kunstseide, welche kein heißes Bügeln verträgt), verwendet man bei der Nachbehandlung statt Eisessig angewärmtes Glyzerin. Eisessig könnte diese Seidenart beschädigen.

Atme dich gesund!

Eine heilsame Gymnastik — In welchen Fällen hilft sie? — Nur drei Minuten, aber regelmäßig!

Es gab eine Zeit, da wurden die natürlichen Heilmethoden von den Aerzten mitleidig belächelt, von vielen Patienten ein Rat hierzu nicht als vollwertig angesehen. Die Verfechter einer natürlichen Heilweise tat man kurz mit dem Sammelbegriff Kurpfuscher ab. Das hat sich heute gründlich geändert. Die naturgemäße Vorbeugung von Erkrankungen und ihre Behandlung mit ganz natürlichen Mitteln ist heute Lehrstoff der medizinischen Fakultäten der Hochschulen. Es gibt eine ganze Zahl von Krankenhäusern, welche ausschließlich Naturheilverfahren üben. Außer diesen machen aber alle großen Kliniken und Krankenhäuser für gewisse Fälle von der Naturheilkunde weitgehend Gebrauch. Neben Bädern, Duschen Packungen, Abgüssen, Wickeln und anderen mechanischen Heilmitteln spielt eine große Rolle die Krankengymnastik. Orthopädische Kliniken, Krankenhäuser und Heime für Körperbehinderte verfügen über Personal, welches eine besondere Ausbildung in der Heilgymnastik besitzt. Ganz erstaunlich sind die Erfolge, die in solchen Anstalten durch sorgfältig und gewissenhaft ausgeführte, für jeden Kranken und Behinderten ganz individuell ausgesuchte und ausgedachte Turnübungen erzielt werden.

Neben den eigentlichen turnerischen Behandlungsarten mißt man in immer steigendem Maße einen großen Wert den Atemübungen bei. Es gibt eine Reihe von Erkrankungen und Mißbildungen, welche mit bestem Erfolg zusätzlich oder auch ausschließlich mit Atemgymnastik behandelt werden. In erster Linie seien erwähnt Mißbildungen des Brustkorbes, wie man sie bei Kindern findet, welche die englische Krankheit durchgemacht haben, wie die Spitzbrust oder Hühnerbrust und das eingesunkene Brustbein. Bei den Mißbildungen seien auch die Verbiegungen der Wirbelsäule, besonders die der Brustwirbelsäule genannt, die auf Atemübungen namentlich im Frühstadium und in jungen Jahren gut ansprechen.

Es gibt auch einige Erkrankungen der Lunge, welche heute mit Atemgymnastik behandelt, oder welchen durch solche Uebungen vorgebeugt wird. Die Lungenblähung oder Lungenerweiterung führt in der Regel zu asthmatischen Zuständen. Bei jüngeren Menschen ist der Ansatz der Rippen am Brustbein knorpelig. Dadurch ist der Brustkorb bei der Atmung gut dehnbar. Mit zunehmendem Alter neigen diese Ansatzknorpel zur Verknöcherung und Verkalkung. Die Dehnbarkeit des Brustkorbes wird dadurch geringer, in schweren Fällen steht der Brustkorb in Einatmungsstellung starr fest und wirkt faßförmig. Das ist der Zustand der Lungenblähung. Gegen das weit fortgeschrittene Leiden kann natürlich die Atemgymnastik nicht mehr viel helfen, aber rechtzeitig in jüngeren Jahren regelmäßig und sachgemäß betrieben, kann sie diesen Zustand vermeiden helfen.

Auch zur Vorbeugung von Herzkrankheiten wird Atemgymnastik empfohlen. Die nächtliche Herzangst, die Blutdrucksteigerung, die Erstarrung der Blutgefäße im Alter durch Verkalkung ihrer Wandungen, das alles sind krankhafte Zustände, denen man durch rechtzeitige Atemübungen begegnen kann.

Es gibt viele Arten von Atemübungen, jeder Naturheilarzt hat seine kleinen, auf Erfahrung beruhenden eigenen Kniffe. Ein viel geübtes Normalverfahren soll kurz geschildert werden. Die Uebungen finden bei offenem Fenster oder im Freien statt, am besten ganz ohne, oder wenigstens in leichter Bekleidung. Man steht mit geschlossenen Füßen. Dann hebt man die Arme langsam seitlich hoch, wobei man tief und langsam einatmet. Den geschlossenen Mund verzieht man dabei, wie zu einem Rüssel. Die Nasenlöcher dürfen sich beim Einatmen nicht erweitern, sondern eher verengern, so daß man das Einatmen deutlich als Schnaufen hört. Die Ausatmung geschieht schnell und mit größter Kraft so, als wollte man ein weit entferntes Licht ausblasen. Dabei läßt man die Arme schlaff fallen. Um auch den letzten Rest verbrauchter Luft auszustoßen, zieht man den Leib kräftig ein. Auf diese Weise unterstützt man die Lungenatmung noch durch die sogenannte Bauchatmung und kräftigt gleichzeitig die Bauchmuskulatur. Es genügt vollständig, wenn man diese Atemübungen morgens und abends etwa drei Minuten lang betreibt. Man kann es sich aber auch angewöhnen, tagsüber bei Spaziergängen, in einer kleinen Arbeitspause und bei sonstigen passenden Gelegenheiten ab und zu in der beschriebenen Weise zu atmen, soll es unauffällig geschehen, läßt man auch einmal die Armbewegungen fort. **Jeder gesunde Mensch, besonders der in geschlossenen Räumen und sitzend Berufstätige, sollte regelmäßig solche Uebungen machen.** Kranke, namentlich Herz- und Lungenleidende, müssen natürlich erst ihren Arzt fragen, ob ihnen solche Uebungen zuträglich sind. Vielleicht muß für einen oder den anderen von ihnen die Zahl, Zeit und Intensität der Uebungen verringert werden.

Dr. K. K.

Kleine medizinische Ecke

Ansteckungsgefahr und Luftfeuchtigkeit

Jetzt kommt die Zeit, da wir die Zimmer ständig heizen müssen. Da taucht auch wieder die alte Streitfrage auf, ob die Zentralheizung mit ihrer trockenen Luft gesund wäre. Nehmen wir es voraus: die Luft in zentralgeheizten Räumen ist gar nicht wesentlich trockener, als in ofengeheizten. Wir empfinden sie nur trockener, weil der auf den Heizkörpern verkohlte Staub unangenehm im Halse kratzt. Außerdem fehlt in den zentralgeheizten Zimmern der Ofenzug und damit der Durchzug frischen Sauerstoffes durch die Türritzen. Aus diesen Gründen hat das Aufstellen von Verdunstungswasser auf den Heizkörpern wenig Wert. Besser ist es, dieselben oft abzuwaschen und häufig die Fenster zu öffnen, um Sauerstoff ins Zimmer zu lassen. Die Zentralheizung mit ihrer gleichmäßigen Wärme verwöhnt uns, dadurch sind wir weniger abgehärtet und einer Erkältung zugänglicher. Versuche haben ergeben, daß feuchte Luft viel eher Ansteckungskeime verbreitet als trockene. Die winzigen Bakterien sitzen nämlich gerne in den kleinen, bläschenförmigen Tröpfchen der feuchten Luft und werden darin herumgeschleudert. Die Versuchstiere wurden in feuchter Luft leichter angesteckt als in der trockenen.

Zur Herbst- u. Wintersaison

empfehlen wir zu sehr billigen Preisen u. in großer Auswahl.

Moderne Stoffe für Mäntel, Kleider u. Kostüme
Damen-Mäntel und -Kostüme
Herren-Mäntel und -Anzüge
Schulmäntel
Mäntel für Mädchen u. Knaben
Pelze und Felle jeder Art.

R. i C. Kaczmarek
DOM KONFEKCYJNY
Poznań — Stary Rynek 98/100

Möbel- u. Dekorations-Stoffe

Plüsch, Teppiche, Brücken, Läufer, Gardinen, fertig u. vom Meter, Bettkappen, Steppdecken, Plaids, Wachstuche, Linoleum, Gobelins sowie alle Sattler- u. Tapezierzutaten kauft man am billigsten bei der christl. Firma, die bekanntlich viel Auswahl hat:

Michał Pieczyński
POZNAŃ, Stary Rynek 44. — Ecke Woźna



Brunon Trzeczak
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. **(Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)



Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19. Ecke Fr. Ratajczaka.

Bettwäsche eigener Herstellung sowie Damen- und Kinderwäsche,
Trikotagen und Strümpfe
empfiehlt
H. Wojtkiewicz
Poznań, ul. Nowa 11.

Glasschrank
und Ladentisch für jede Branche zu verkaufen.
Mars,
Poznań,
Piłsudskiego 7.

Piano u. Flügel
Verkauf, Stimmen, Reparaturen am billigsten
Firma „Kamerton"
Długa 16. — Tel. 22-46.

„Sepet"
Poznań, Pocztowa 29.
An- und Verkauf
von Gold- und Silbersachen, antiker Möbel, Porzellan, Kristall usw.

Antiquitäten
Salon, Schreibtisch, Bibliothek, Tische, Stühle, Sessel Porzellan, Kristall.
„Styl"
Rzeczypospolitej 4.

Molkerei
zu verkaufen.
Poznań
Półwiejska 28, W. 15.

Kaufgesuche

Gold
Brillanten, Silbersachen kauft gegen bar
Franszczyński,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Kauf oder Pacht
Suche von sofort eine
Mahlmühle
Gasmotor oder Wasser bevorzugt von 5—10 Tonnenleistung. Bedingung: guter Kundenkreis. Genaue Off. mit Beschreib. des Objekts unter **2295** an die Geschst. dieser Ztg., Poznań 3.

Grundstücke

Landwirtschaft
420 Morgen bei Poznań, volle Ernte, kompl. Inventar, 10 Zimmer, Komfort, Kanalisation, gute gemauerte Gebäude, verkaufe wegen Auswanderung sofort. Offert. an **„Par", unter Nr. 58 116.**

Pachtungen

Junges deutsches Ehepaar sucht
Kolonialwarengeschäft
in deutscher Gegend zu pachten. Ausführl. Angebote bitte zu richten Postlag. unter **K. R. Książ, pow. Śrem.**

Mietsgesuche

1—2
Zimmerwohnung
von sofort gesucht. (Sicherer Zahler). Off. unter 2308 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer
vom 1. November sucht Volontär. Deutsche Konversation erwünscht. Gefl. Off. unter **2402** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Zum 1. November von Herrn (Junggeselle) in reiferen Jahren und fester Position, in der Nähe der Aleja Marsz. Piłsudskiego (Zoo — Kaponniere) gemütliches ungestörtes
möbliertes Parterre-Zimmer
gesucht mit elektr. Licht u. Bad. Verpflegung und Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offert. unter **2284** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3 erbeten.

Vermietungen

Größere
Räume
für Werkstätte, Büro oder Lager ab 1. Dezember zu vermieten.
Wały Zygm. Augusta 3, Wohnung 4.

3-Zimmerwohnung
Komfort, renoviert, große Räume vom Wirt zu vermieten. Off. unter **2304** an die Geschäftsst. dies. Zeitung, Poznań 3.

Gut möbl. Zimmer
mit Bad, elektr. Licht, Telefon, an gutsituierten Herrn sofort zu vermieten Nähe Autobusbahnhof. Offert. unt. **2309** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ein
Zimmer
u. Küche zu vermieten. Miete ein Jahr im voraus.
Tęczowa 10.

Offene Stellen

Eisenhändler
sofort gesucht. Gefl. Off. unter **2310** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3

Evangel.
Bäckergesellen
auch im Müllerhandwerk vertraut stellt sofort ein. Zu erfragen unter „Bäcker" in der Deutschen Tageszeitung Rawicz, ul. Żwirki i Wigury 22.

Stütze
die selbständig kochen muß, für Beamtenlandhaushalt per sofort gesucht. Am liebsten Landwirtstochter. Off. unter 2306 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Steppdecken-Herstellung
Woll- und Daunendecken billig.
Gajowa 4 I, Vorderhaus (Zoologischer Garten)

Kolonial-Delikateßwarenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats
empf. seine gemütliche
Frühstücksstube.
Reelle Speisen und Getränke.
Kulante Preise.

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Amtstrachten



Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Pelze, Füchse, Felle
fertig und nach Maß. Modernisierung, zusagende Zahlungsbedingungen. Ratenzahlungen.
Jan Willman,
Plac Wolności 7,
Hof, I. Etage. Tel. 8437.

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Piłsudskiego 27,
Telefon 84-23.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Nicht nur
Kauf-
sondern auch
Fachhaus
Firma „Lira"
Podgórna 14.
Tel. 50-63.

Heirat

Junges, gebildetes Mädchen, 32 J. alt, evang., wirtschaftl., musikalisch, hübsche Erscheinung, gute Aussteuer und etwas Vermögen, wünscht die
Bekanntschaft
eines Herrn in sicherer Position. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Ausführliche Bildzuschriften unter 2301 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Evgl. Frl. Mitte 30er mit 4000 zł Vermögen, sucht auf diesem Wege
Herrenbekanntschaft
zwecks Heirat. Beamter oder besserer Handwerker bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter 2305 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Schottisch-Terrier
schwarz, 7 Monate alt, schönes Tier, verkaufe. Piaskowa 2, Wohn. 7.

1 Paar Traber
Hengst und Stute, sehr gute Passer, ausdauernd, sehr gut auf den Beinen und sehr schnell (beide Rennleistungen) wegen Reduzierung des Stalles preiswert abzugeben.
1 Reitpferd
Vollblutstute v. Urwipoleć a. d. Wim-Pa-Pam, 6jährig, hellbraun, gut geritten, lammfromm zur Zucht geeignet. Preis 800,— zł.
Majętność Kotlin
(Post u. Bahnstation)
pow. Jarocin.
Daselbst **zwei Boxerhunde,** Hündin 3 Jahre und Rüde 6 Monate, billig abzugeben.

Das Buch, ein Kraftquell der Nation

Zur Woche des Deutschen Buches 1938

Nationalsozialistisches Schrifttum

Adolf Hitler: Mein Kampf. Das Volksbuch der Deutschen. Geschenkausgabe in Leinen in 2 Bänden zł 28.—. In Leinen gebunden in einem Bande zł 12.60. Kartoniert in 2 Bänden zł 10.—.

Alfred Ingemar Berndt: Meilensteine des Dritten Reiches. Erlebnisschilderungen großer Tage. Leinen zł 6.30.

J. K. von Engelbrechten: Eine braune Armee entsteht. Die Geschichte der Berlin-Brandenburger SA. Leinen zł 13.65.

Dr. Joseph Goebbels: Wetterleuchten. Wenn man heute die Leitartikel des „Doktors" aus der Kampfzeit liest, so gewinnen sie doppelt an Bedeutung; denn alles, was diese glänzende Feder damals niedergelegt hat, ist Wirklichkeit geworden. „Wetterleuchten" — das ist die plastische Generalschau des Ringens der Bewegung um die Macht. Leinen zł 7.90. [Erscheint in Kürze]

Erich Gritzbach: Hermann Göring — Werk und Mensch. Leinen zł 11.35.

Hermann Göring: Reden und Aufsätze. Herausgegeben von Erich Gritzbach. Leinen zł 11.35. [Erscheint in Kürze]

Rudolf Heß: Reden. Politische Dokumente unserer Zeit und bleibende geistige Beiträge zum nationalsozialistischen Denken. Leinen zł 7.90.

Dr. Robert Ley: Soldaten der Arbeit — Wir alle helfen dem Führer. Die in den beiden genannten Bänden zusammengefaßten Reden und Artikel Dr. Leys sind nicht nur der Ausdruck soldatischen Wollens, sondern sie stellen in ihrer Gesamtheit ein Exerzierreglement des friedlichen Aufbaus auf dem deutschen Werkplatz dar. Jeder Band Leinen zł 5.25.

Mann an der Fahne! Kameraden erzählen von Dr. Ley, aufgezeichnet von Walter Kiehl. Hier erzählen die einzelnen Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters aus seinem Leben und seiner Arbeit, aus Kampf und Sieg. Leinen etwa zł 9.60. [Erscheint in Kürze]

G. Schott: Das Volksbuch vom Hitler. Der Verfasser gibt in diesem umfangreichen Werk aus langer, persönlicher Bekanntschaft und Kämpfergemeinschaft, als gläubiger Anhänger des Führers ein Lebensbild Adolf Hitlers, dessen einzelne Züge mit prophetischer Sicherheit gezeichnet sind. Leinen zł 7.90.

Werner Siebarth: Hitlers Wollen. In dem Buch von Siebarth sind die Kernworte des Führers aus Reden, Aufsätzen und aus seinem Buch „Mein Kampf" zusammengetragen. Leinen zł 7.35.

H. Sündermann: Die Grenzen fallen. Von der Ostmark zum Sudetenland. Leinen zł 6.10. [Erscheint in Kürze]

Neue Romane

Blunck, H. F.: Wolter von Plettenberg. Deutschordensmeister in Livland. Bluncks neuer Roman bringt uns die schwere Zeit nahe, in der deutscher Adel, von keinem unterstützt und bedankt, deutsches Land gegen asiatische Knechtung schützte. Leinen zł 10.15.

Brehm, Bruno: Die Grenze mitten durch das Herz. Erzählung. Im ergreifenden, vom Widerstreit zweierlei Blutes bestimmten Schicksal eines Einzelnen begegnet sich hier zugleich die geheimnisreiche Welt des Nordens mit dem klaren Wesen des Südens. Leinen zł 6.30.

Finckenstein, Ottfried, Graf: Die Mutter. Roman. Ein Roman, der alle Gemütswerte in uns anklingen läßt, der darüber hinaus aber zu einer großen und starken Dichtung vom liebeserfüllten Leben einer Frau und Mutter geworden ist. Leinen zł 9.45.

Grengg, Marie: Die Kindlmutter. Roman. Der neue Roman der österreichischen Staatspreisträgerin. Ein Buch von einer herrlichen Kraft und Fülle und einer Besonnenheit, die um die letzten Dinge im Leben einer Frau weiß. Mit Zeichnungen der Verfasserin. Leinen ca. zł 11.90.

Schiestl-Bentlage, Margarete: Die Verlobten. Ein Roman um sechs Besuche, die auf verschiedenen Höfen im Nordwesten Deutschlands stattfinden. Viele Gestalten erscheinen; auch solche von origineller Eigenart, und jede nimmt unwiderstehlich gefangen. Leinen ca. zł 9.60.

Seidel, Ina: Lennacker. Das Buch einer Heimkehr. Lennacker, ein junger Deutscher, der aus dem großen Kriege heimkehrt, um ein neues Leben auf dem erschütterten Boden der Heimat aufzubauen, erlebt in zwölf Erzählungen, die sich im Zeitraum der zwölf Nächte gleichsam traumhaft vollziehen, entscheidende Tage aus dem Leben von zwölf seiner Vorfahren bis zurück in die Jahre der Reformat. Leinen zł 14.90.

Tremel-Eggert, K.: Freund Sansibar. In diesem Werk umreißt die Dichterin mit weit ausholender Gebärde eine Welt für sich: die des ostfränkischen Bauern, der da oben auf dem Frankenjura und im Tal des jungen Mains nach uralter Väter Art die deutsche Erde betreut und damit seinem Volk dient. Leinen zł 8.40.

Vesper, Will: Kämpfer Gottes. Sechs Geschichtsbilder aus der Zeit der sich vorbereitenden und beginnenden Reformation, gezeichnet von seiner Meisterhand, läßt Vesper in einem Bande vereinigt hier nochmals erscheinen. Der Grundgedanke der Geschichtsdarstellung Vespers liegt in dem letzten Worte des sterbenden Hutten am Ende des sechsten Bildes: Deutschland. Leinen zł 8.40.

Zillich, Heinrich: Der Weizenstrauß. Roman. Mit stärkster Anschaulichkeit, mit aller Zartheit und mit dem Humor, der seine männliche Art auszeichnet, läßt Zillich Menschengestalten lebendig werden Menschenschicksale reifen und sich erfüllen, und mit Kenntnis und Liebe gibt der volksbewußte und vom Gegenwartsleben seiner Heimat ergriffene Dichter in seiner Erzählung auch ein lebendiges Bild Siebenbürgens. Stark und eigenwillig stehen die Männer vor uns, reich und fruchtbar das Land, fordernd und streng die Aufgaben, die das Leben den deutschen Menschen heute dort stellt. Leinen zł 9.60

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Bücher-Verzeichnisse können kostenlos angefordert werden.

Oelhaltige Rohstoffe pflanzlichen Ursprungs in Polen

Günstige Aussichten für die Zukunft

In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten Jahren mit der Frage beschäftigen, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe die wirtschaftliche Depression abzuschwächen und die Wirtschaft wieder anzukurbeln stösst man neuerdings immer häufiger auf die Ueberzeugung, dass eine Besserung der Konjunktur sich leichter von der Verbrauchsseite her erzielen liesse. Diese Ansicht wird auf folgende Weise motiviert: Die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Ueberdimensionierung der Produktionskapazität und in einem wachsenden Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Massnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden. Da aber die gemeinsamen internationalen Aktionen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, durch politische und finanzielle Umstände aufgehalten wurden, und trotz der vielen internationalen Kongresse und Vereinbarungen sich nur sehr langsam praktisch auswirken, ist es notwendig, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Massnahmen in jedem einzelnen Staate, und hier in der Hauptsache durch die Steigerung des Binnenkonsums vorzunehmen.

Die **vielen finanziellen** Opfer, **die der** Polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung des Exports in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifarischen Erleichterungen gewährt, können mit viel grösserem Erfolg zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben, ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten — der Landwirte — anzuregen, was sich nicht anders als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen lässt. Man glaubt, diesem Zwecke insbesondere auch dadurch zu dienen, dass man die ackerbautreibende Bevölkerung dazu anhält, **Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt wurden und die Handelsbilanz in sehr grossem Umfange negativ beeinflussen, soweit sie im Lande selbst erzeugt werden können, auch tatsächlich selbst zu gewinnen.** In erster Reihe wird auf die vermehrte Erstellung von tierischen Fetten und pflanzlichen Oelen hingewiesen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Einfuhr dieser Rohstoffe einzudämmen. Die Oele und Fette kann man in folgende Gruppen einteilen:

1. Schnelltrocknende Fette, die zur Herstellung von Firnis dienen (Leinöl und als Ersatz Hanföl);
2. Flüssige Oele zum unmittelbaren Verbrauch (Rapsöl, Hanföl und Sojabohnenöl);
3. Flüssige und feste Oele, ferner tierische Fette zur Herstellung von Margarine, vor allem Kokosöl, Palmöl, Leinöl, Hanföl und Sojabohnenöl;
4. Oele zur Herstellung von flüssiger Seife (Leinöl, Hanföl, Tran);
5. Oele zur Herstellung von harter Seife (Kopra, Palmöl, Talg und in geringem Umfange Schmalz, Leinöl, Rapsöl usw.).

Auf dem Gebiete der Fettwirtschaft besitzt Polen sehr günstige Chancen der Entwicklung. **Von den oben aufgezählten Fetten tierischen und pflanzlichen Ursprungs und Oelen können sehr viele in Polen selbst hergestellt werden.** Ueber den Anbau, die Produktion und den Absatz von ölhaltigen Rohstoffen in Polen gibt die nachstehende Schilderung Aufklärung.

Der Anbau von ölhaltigen Früchten in Polen wird seit altersher betrieben, allerdings ist die angebaute Fläche sehr gering und übersteigt kaum 1.4% der bestellten Gesamtfläche. Die Schwierigkeiten der Unterbringung sowohl im Inlande als auch auf den internationalen Märkten, im Wettkampf mit den viel billigeren ausländischen Erzeugnissen, wirkten sich in der ersten Nachkriegszeit für den Anbau in Polen sehr nachteilig aus, da sie dessen Rentabilität gefährdeten oder völlig ausschlossen. Seit dem Beginn dieses Jahrzehnts bahnte sich eine Wandlung an.

Die mit Flachs, Hanf und Raps bebaute Fläche wird durch die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes veranschaulicht:

Jahr	Flachs	Hanf	Raps	zusammen
		in 1000 ha		
1931	102.0	30.9	42.9	175.8
1932	93.6	31.8	32.9	158.3
1933	95.0	32.0	30.3	157.3
1934	106.0	32.6	39.1	177.7
1935	123.0	33.8	54.4	211.2
1936	133.4	33.7	55.6	222.7
1937	145.7	34.3	59.2	239.2

Wie aus den Zahlen erhellt, stieg der Anbau sämtlicher ölhaltiger Früchte von Jahr zu Jahr. Die Ernte gestaltete sich in dem Zeitraum von 1929 bis 1938 wie folgt: (in dz)

Jahr	Leinsamen	Hanfsamen	Rapssamen
1929 (Hochkonjktr.)	805 980	247 310	236 680
1931	493 141	213 649	436 844
1932	416 707	141 812	234 674
1933	450 604	156 806	278 462
1934	553 623	168 010	335 343
1935	709 428	204 433	436 150
1936	716 304	194 572	523 007
1937	752 800	177 600	530 500

Wie aus den Zahlen hervorgeht, sind die Erträge von Leinsamen und Hanfsamen von 1929 noch nicht erreicht, jedoch lässt sich seit 1933 eine anhaltende Steigerung beobachten.

Parallel mit einer Steigerung der Erträge läuft eine Senkung des Imports. **Seit dem Jahre 1935 ist Polen imstande, seinen Bedarf an ölhaltigen Früchten selbst zu decken.** Wie die Veröffentlichungen von amtlicher Seite klarlegen, wuchs der Absatz von ölhaltigen Früchten im Inlande seit 1935 ganz beträchtlich: (in tausend Tonnen)

	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38
Raps	14.9	19.3	24.4	25.5
Leinsamen	8.97	18.7	27.2	31.2
Hanf	3.4	5.3	2.98	1.7

Diese Steigerung des Absatzes ist vorzugsweise auf die seit 1934/35 straff durchgeführte Organisation des Handels mit ölhaltigen Früchten zurückzuführen. Der „Verband der Oelindustrie" einerseits und die „Zentrale des Umsatzes mit ölhaltigen Früchten" andererseits, organisierten nicht nur das Angebot und die Nachfrage, sondern sorgen darüber hinaus für die Erhaltung einer gewissen Rentabilität des Anbaues und der Produktion von ölhaltigen Rohstoffen.

Die Chancen für die nächste Zukunft werden daher auch in Anbetracht der diesjährigen relativ guten Ernt sehr günstig beurteilt.

Kapitalbildung als nationale Aufgabe

Zum Spartag 1938

Von Dr. **E. Gugelmeier**, stellv. Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Auf dem Allgemeinen Deutschen Sparkassentag in Essen im Jahre 1937 hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Bedeutung des Sparens und der Kapitalbildung für die Volkswirtschaft umrissen. Alle Maschinen, Fabriken und Strassen, die Deutschland heute besitzt, sind, so führte er aus, nur dadurch entstanden, dass Deutschland in der Vergangenheit nicht sein ganzes Einkommen konsumiert, sondern Teile davon gespart und in der Produktionswirtschaft investiert hat. Einen anschaulichen Beleg für die aus diesen Worten sprechende Wahrheit bietet die Kapitalbildung seit der politischen Erneuerung. In einem bis dahin nicht gekannten Ausmass sind seit 1933 die Kräfte des Volkes für die Bildung eines neuen volkswirtschaftlichen Kapitals eingesetzt worden. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes hat der jährliche Zuwachs an Geldkapital in Deutschland betragen:

1933	1.571	Mrd. RM
1934	2.974	„ „
1935	3.458	„ „
1936	5.919	„ „
1937	6.895	„ „

Die aus dieser Zahlenreihe ersichtliche ansteigende Linie hat sich 1938 mindestens in dem bisherigen Ausmass fortgesetzt. Dabei tritt in den Zahlen nur die sichtbare Kapitalbildung in die Erscheinung, also nur diejenige Kapitalbildung, die sich in der Ansammlung von Spareinlagen, Prämienzahlungen an Versicherungen, Beiträgen zu den Sozialversicherungen, Erwerb von Wertpapieren usw. äussert. Die in den letzten Jahren ebenfalls zunehmend stärker gewordene Eigenkapitalbildung, wie sie sich vor allem in gewerblichen Betrieben in Form der Selbstfinanzierung, d. h. in Investierungen aus eigenen Erträgnissen vollzieht, kommt darin nicht zum Ausdruck. Gerade dieser Vorgang der Selbstfinanzierung hat, wie man zuverlässig annehmen darf, ein aussergewöhnliches Ausmass angenommen, nicht ohne dass hiergegen — z. T. wohl berechtigte — Bedenken unter dem Gesichtswinkel einer möglicherweise bewirkten Kapitalfehlleitung erhoben wurden. Wie gross die Eigenkapitalbildung vor allem im gewerblichen Bereich ist, geht daraus hervor, dass die Zahlen der sichtbaren Geldkapitalbildung und die der sogenannten Sachkapitalbildung erheblich auseinanderfallen. Die Sachkapitalbildung, d. h. die Gesamtinvestition in der deutschen Wirtschaft, kann für 1937 nämlich auf etwa 16 Mrd. RM angenommen werden, davon 9,5 Mrd. Neuinvestitionen, der Rest Ersatzerstellungen. Innerhalb der Spanne zwischen 6,9 Mrd. RM (Geldkapitalbildung) und rd. 16 Mrd. RM sind auch die Eigenfinanzierung und die nicht erfassbare Kapitalbildung enthalten. Wie gewaltig die Mittel sind, die in den letzten Jahren nicht dem unmittelbaren Verbrauch **zugeführt**, sondern gespart, investiert **wurden, zeigt** beispielsweise ein Blick **auf den grössten Ausschnitt** im Rahmen **der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung, die Bautätigkeit. Im Jahre 1937 nämlich sind zwischen 9 und 10 Mrd. RM** allein dem Baugewerbe zugeflossen und damit dem Wohnungsbau, dem **gewerblichen Bau** und vor allem dem öffentlichen Bau.

Zu den grossen Ausschnitten **aus der** Wirtschaft, die neben der **öffentlichen** Hand Kapitalbildung betreiben und zu diesem Zwecke die an anderer Stelle aufgekommenen **Mittel** auf dem Kreditwege in Anspruch nehmen, gehören z. B. die Industrie und die Landwirtschaft. Beide haben im Zuge des Vierjahresplans, der Erschliessung heimischer Bodenschätze und der Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung vordringliche Aufgaben zu erfüllen, die sich nur durch Inanspruchnahme neuen Kapitals bewältigen lassen.

Wenn die Betrachtung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalbildungsvorgangs zunächst auch meist an die grossen Bereiche der Volkswirtschaft, den Wohnungsbau, die Reichsautobahnen, die Vierjahresplanbauten und ähnliches anknüpft, so darf doch darüber nicht vergessen werden, dass das breite Fundament einer Volkswirtschaft von Tausenden kleiner und mittlerer Einzelbetriebe gebildet wird. Auch diese Betriebe haben im volkswirtschaftlichen Gefüge eine bedeutsame Mission zu erfüllen. Gerade auch an sie wendet sich der Ruf zur Erhöhung ihrer Arbeitsleistung, eine Aufforderung, die zwangsläufig die Notwendigkeit von Kapitalinanspruchnahme, von Investierungen einschliesst. Die hierzu erforderlichen Mittel muss der Sparer zur Verfügung stellen. Die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung haben ihn auch in die Lage versetzt, diese Aufgabe zu erfüllen. Das Arbeitseinkommen, d. h. die Bezüge des Arbeiters, Angestellten und Beamten, ist von 1933 bis 1937 von 26 auf 38,3 Mrd. RM gestiegen und hat sich inzwischen weiter erhöht. Das gesamte deutsche Volkseinkommen dürfte im Jahre 1938 70 Mrd. RM übersteigen.

Dass das deutsche Volk und in ihm der deutsche Sparer von **unerschütterlichem** Vertrauen zur Staatsführung **beseelt ist und in** diesem Sinne sich die Worte zu eigen gemacht hat, die der Führer 1934 bereits für den deutschen Sparer fand, haben die kritischen Septemberwochen dieses Jahres erkennen lassen. **Das ganze deutsche Volk hat in diesen Tagen und Wochen eine bewunderungswürdige Disziplin bewiesen und gezeigt, dass es von einem einheitlichen nationalen Willen erfüllt ist. Demgegenüber boten zahlreiche Auslandsstaaten, nicht nur kleinere und wirtschaftlich minder bedeutsame Länder, stellenweise ein wesentlich anderes Bild. In London mussten Zwangskurse für die britischen Staatsanleihen festgesetzt werden, und in anderen Staaten gab es ausgesprochene Runs der Einleger auf die Kreditinstitute. Der Reichswirtschaftsminister konnte unlängst darauf hinweisen, dass die Eingliederung Oesterreichs das Reich vor neue wirtschaftliche Aufgaben stellt; inzwischen ist durch den Anschluss des Sudetenlandes an das Reich eine weitere Fülle von wichtigen Aufgaben hinzugetreten. Doppelt gilt somit der Satz, den Reichswirtschaftsminister Funk im Mai dieses Jahres geprägt hat: „Erspartes Geld ist also ersparte Arbeit, die der Volksgemeinschaft für Gemeinschaftsaufgaben zur Verfügung gestellt wird." Diese Erkenntnis allgemein, auch bei den bisher noch nicht zum Sparen gewonnenen Volksgenossen zu verbreiten, ist höchstes Ziel des Spartages.**

Schwedisches Kapital in Polen

Starke Beteiligung an der elektrotechnischen Industrie

Die günstigen polnisch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen finden ihren Ausdruck u. a. in der Tätigkeit schwedischer Kapitalien in Polen. In der Reihe der in Polen arbeitenden Auslandskapitalien steht Schweden an neunter Stelle. Sein Anteil betrug im Jahre 1937 2,6 v. H. der gesamten Auslandskapitalien, das sind 36,95 Millionen Złoty. Auf die industrielle Beteiligung entfallen davon 36,17 Millionen Złoty, auf Anteile anderer Art 0,78 Millionen Złoty.

Nahezu zwei Drittel des schwedischen Kapitals in Polen sind in der Elektroindustrie investiert. Dabei entfällt die Hauptbeteiligung auf die Polnische Telephon-A.-G. (PAST). 49,68 v. H. des Aktienkapitals, das sind 21,1 Millionen Złoty entfallen auf die Beteiligung des schlesischen Ericsson-Konzerns. Durch zwei in Schweden aufgenommene Obligationen-Anleihen ist der schwedische Einfluss auf die Gesellschaft gesichert. Die erste dieser Anleihen wurde im Jahre 1922 in Höhe von 16,3 Millionen schwedischer Kronen aufgenommen und ist mit 7 v. H. verzinslich. Die zweite Anleie wurde im Jahre 1929 in Höhe von 10 Mill. schwedischen Kronen aufgenommen und verzinst sich mit 6 v. H. Beide Anleihen sind bis zum Jahre 1947 zu tilgen. Während der noch nicht getilgte Teil der ersten Anleihe noch etwa 10.07 Mill. schwed. Kronen beträgt, sind von der zweiten nur noch etwa 708 000 schwed. Kronen zu tilgen.

Fernerhin ist die Ericsson-A.-G. an ihrer polnischen Tochtergesellschaft gleichen Namens mit 98,7 v. H. des 1 Mill. Złoty betragenden Aktienkapitals beteiligt. Auch die Polnische Elektrizitäts-A.-G. ist ein Tochterunternehmen einer schwedischen Gesellschaft, die mit 66,7 v. H. an dem 250 000 Złoty betragenden Aktienkapitals beteiligt ist.

Das Aktienkapital der Polnischen Zündholzmonopolgesellschaft in Höhe von 5 Mill. Złoty befindet sich in seiner Gesamtheit in schwedischem Besitz. Auch 80 v. H. des 5-Mill.-Aktienkapitals der Amerikanischen Bank in Polen stellen schwedischen Besitz dar. Die Bank steht in engen Beziehungen zur Zündholzmonopolgesellschaft. Die Kredittätigkeit der Bank beschränkt sich auf die zu der Pachtgesellschaft des polnischen Zündholzmonopols in Geschäftsverbindung stehenden Unternehmungen.

In ihrer Verteilung auf die **einzelnen** Industriezweige ergibt die schwedische Kapitalbeteiligung in Polen folgendes Bild:

Elektrotechnische Industrie	22.26	Mill. Zl.
Chemische Industrie	11.66	„ „
Holzindustrie	1.58	„ „
Textilindustrie	0.29	„ „
Metallindustrie	0.25	„ „
Papierindustrie	0.14	„ „

Ein deutsches Werk über das polnische Genossenschaftswesen

In der Schriftenreihe „Deutschland und der Osten", die im Verlage S. Hirzel, Leipzig, von namhaften Gelehrten herausgegeben wird, ist als 11. Band die Dissertationsarbeit von Dr. Imma Swart über „Das polnische Genossenschaftswesen im polnischen Staat" erschienen. Auf 236 Textseiten ist darin der umfangreiche Stoff des Themas in 8 Hauptabschnitte gegliedert: 1) Das polnische Genossenschaftswesen in der Vorkriegszeit, 2) Polen als Entwicklungsboden für Genossenschaften, 3) Die gesetzlichen Grundlagen des polnischen Genossenschaftswesens, 4) Das polnische Genossenschaftswesen in Krieg und Inflation, 5) Die Konsolidierung des Verbandswesens, 6) Die Zweige des polnischen Genossenschaftswesens, 7) Die Wirtschaftskrise und ihre Folgen, 8) Der Staat und das polnische Genossenschaftswesen. Angefügt ist ein umfassendes Verzeichnis von Fachwerken, Broschüren, Aufsätzen, Zeitschriften, Statistiken und Jahresberichten.

Das besondere an dieser Arbeit ist, dass sie den ersten Versuch bedeutet, die Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens von ihren Anfängen an nicht nur geschichtlich, sondern auch in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung zusammenfassend darzustellen. Dass eine solche Arbeit bisher sowohl auf polnischer wie auf deutscher oder anderer Seite keine Vorläufer gefunden hat, zeigt die Schwierigkeiten, die der Stoff ihr entgegenstellt. Sie liegen schon darin, dass das polnische Genossenschaftswesen, den verschiedenen Teilgebieten entsprechend, aus drei **Wurzeln erst allmählich zusammengewachsen**

Kosmos Termin-Kalender für 1939

Verlag Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. 250 Seiten. Preis 3.90 zł, erweiterte Ausgabe 4.75 zł.

Im 10. Jahrgang ist soeben der Termin-Kalender für das Jahr 1938 erschienen, der im Verlag der Kosmos Sp. z o. o., Reklame- und Verlagsanstalt, Poznań, herauskommt. Dieser Kalender, der heute schon ebenso wie das Tintenfass, der Löscher, das Telephon zum vertrauten und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand auf jedem Schreibtisch geworden ist, ist ein Freund und Berater, der uns nie im Stich lässt. In den wichtigsten Fragen der Steuern, der Sozialversicherung und der Rechtspraxis, soweit diese auf das Kaufmännische Bezug hat, **gibt** der Termin-Kalender jederzeit Auskunft. Er **enthält** wieder zahlreiche Rubriken für die Vornahme aller vorkommenden Notizen: Anschriften, Versicherungen, Zugverbindungen, Gerichtstermine, Wechsel-Fälligkeiten. Das **Kalendarium ist** so gestaltet, dass genügend **Raum für die Tagesnotizen** vorhanden ist, und ausserdem sind mehrere Blätter für Monatsnotizen vorgesehen. Ferner enthält der erste Teil die Zinsberechnung in Złoty, Mark und Franken, eine Zinsdivisorentabelle, den Steuerkalender für 1939.

Der zweite Teil ist den Steuern gewidmet. Er ist unterteilt in: Steuerordnung, Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Gewerbescheine, Erbschafts- und Schenkungssteuer, Immobiliensteuer, die Mehlabgabe, Lokalsteuer, Wegesteuer, Weinsteuer, Stempelsteuer, Mahn- und Vollstreckungsverfahren im Steuerwesen und Passgebühren.

Dann folgt die Abteilung der Sozialversicherung. In dieser finden wir: Anweisung für Arbeitsstätten, die mindestens vier Arbeitnehmer beschäftigen; Anweisung für Arbeitsstätten, die höchstens **drei Arbeitnehmer** beschäftigen; Rechte des **Geistesarbeiters aus** der Sozialversicherung; Rechte des Handarbeiters aus der Sozialversicherung; Arbeitsfonds; Arbeitslosen**versicherung für Hand**arbeiter.

In der Gruppe der Rechtspraxis sind untergebracht: die Zahlungsbefehle, Gerichtskosten, Rechtsanwaltsgebühren, Gebühren der Gerichtsvollzieher, die Klageschrift, Wechselproteste durch die Post, die Verjährung von Ansprüchen, die Grenzzonen.

Unter Verschiedenes schliesslich finden wir den Posttarif und die Anschriften der wichtigsten Verbände und Institutionen.

Alle Angaben sind vervollständigt und auf den neuesten Stand der Gesetzgebung gebracht. Der Kalender ist daher zuverlässig, aufschlussreich und unentbehrlich. Er ist ein Nachschlagewerk und Notizbuch, wie es sich der Kaufmann, der Gewerbetreibende und auch der Angehörige eines freien Berufes nicht besser wünschen kann.

ist. Diese drei Wurzeln hatten verschiedenartige Lebensbedingungen und — zum Teil heute noch — verschiedene Lebensfunktionen. Die Bedingungen und Funktionen hingen nicht nur von dem gesetzlichen Rahmen ab, den jeder der Teilungsstaaten anders spannte, sondern mehr noch von dem bis auf den heutigen Tag unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Stand der polnischen Bevölkerung in den drei Gebieten. Die organisatorische Trennung ist erst vor vier Jahren durch die staatliche Neuregelung des Genossenschaftswesens beseitigt worden. So ergab sich für die wissenschaftliche Bearbeitung die Aufgabe, drei verschiedenen Quellen und Strömungen nachzugehen, die sich schliesslich zur Genossenschaftsbewegung des polnischen Volkes im polnischen Staat vereinigen. Es ist der Verfasserin gelungen, diesen in der Fülle seiner Erscheinungen schwer zu überblickenden Stoff systematisch und übersichtlich zu ordnen, ihn, wie die Einteilung der Arbeit andeutet, in eine feste Form zu fassen und zu einem klaren Bilde zu gestalten, das jedem Genossenschaftler lehrreiche Erkenntnisse zu vermitteln vermag. Gut und nach sachlichen Gesichtspunkten ausgewählte Statistiken, deren Bearbeitung viel Mühe gekostet hat, geben eine deutliche Anschauung und ergänzen den Rahmen der Darstellung, deren knappe, klare und allgemeinverständliche Sprache noch besonders hervorgehoben werden darf.

Die Sorgfalt der Arbeit und die Genauigkeit der Angaben ist bereits in den Besprechungen der polnischen genossenschaftlichen Presse rühmend anerkannt worden. Irrtümer werden sich in einer so umfangreichen Arbeit nie ganz vermeiden lassen. Sie sind in diesem Werk gering und sachlich nicht wesentlich.

Jeder, der sich über die Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens im polnischen Staat bis zur Gegenwart hin unterrichten will, kann die Arbeit von Dr. Imma Swart nicht entbehren, weil sie die einzige sachlich ordnende Quelle hierfür ist. Wir glauben, dass jeder, der als Geschäftsführer oder als Verwaltungsmitglied in der Genossenschaftsarbeit der deutschen Minderheit tätig ist oder ihr ein besonderes Interesse entgegenbringt, auch Kenntnisse über das Genossenschaftswesen des polnischen Staatsvolkes besitzen sollte. Deshalb möchten wir hier auf diese Veröffentlichung hinweisen, die auch als Geschenkwerk für verdienstvolle Genossenschafter empfohlen werden kann. Genossenschaften können das Buch vom Verband deutscher Genossenschaften beziehen. M.

Deutschland im Welthandel

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers gegenüber dem Berliner Vertreter des „Paris Midi" haben weitgehend Klarheit auf dem Gebiete der aussenwirtschaftlichen Absichten Deutschlands geschaffen. Es ist sicherlich unbestreitbar, wenn der Minister Funk feststellte, dass praktisch England und Frankreich mit Deutschland im Donauraum nicht konkurrieren könnten. In deutschen Wirtschaftskreisen ist man erfreut darüber, dass dieser Tatbestand neuerdings gerade in England eingesehen und von massgeblichen Persönlichkeiten auch vor der Oeffentlichkeit vertreten wird. Noch wichtiger scheinen aber die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers in bezug auf die grundsätzliche deutsche Stellung gegenüber der übrigen Welt zu sein. Wenn Funk der Ansicht Ausdruck gab, dass ein enger Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und Frankreich im Interesse beider Länder liege und schliesslich sogar erklärte, dass das Reich nichts gegen den Handelsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten einzuwenden habe, dass es sogar „einem solchen Vertrag sehr gut beitreten" könnte, so liegt hierin indirekt ein neues deutsches Angebot an eine umfassende Zusammenarbeit aller Länder an einem gesunden Welthandel.

In Berliner Kreisen neigt man zu der Ansicht, dass diesen offenen Erklärungen im gegenwärtigen Zeitpunkt keine neuen Kommentare und Ansichten hinzugefügt werden sollten; vielmehr herrscht die Meinung vor, dass jetzt die andere Seite das Wort hat und zeigt, ob sie bereit ist, diesen deutschen Vorschlägen beizutreten oder nicht. Mit Befriedigung ist in Deutschland die Erklärung des parlamentarischen Sekretärs der britischen Admiralität, Geoffrey Shakespeare, zur Kenntnis genommen worden, der betonte, dass der Abschluss von Wirtschafts- und Handelsverträgen zwischen Deutschland und seinen mitteleuropäischen Nachbarn kein Grund zu Befürchtungen sei. Es werde für Europa günstige Auswirkungen haben, wenn Deutschland mit seinen Nachbarn Handel treibe und deren Ueberschuss an Erzeugnissen aufnehme, die sonst den Erzeugnissen des britischen Empire Konkurrenz machten.

Die Zurückhaltung der deutschen Stellen bezieht sich auch auf Meldungen aus den Vereinigten Staaten, nach denen ein grossangelegtes Dreiecksgeschäft zwischen dem Reich, USA und England eingeleitet werden solle. Man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, dass man in Berlin zunächst den Abschluss der englisch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen abwarten will, an den man anscheinend trotz der soeben aufgetretenen neuerlichen Schwierigkeiten in den Besprechungen glaubt. Im übrigen ist gerade die Atmosphäre zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland viel zu ungeklärt, als dass bereits jetzt endgültige Schlüsse über eine kommende Entwicklung gezogen werden könnten. Noch vor kurzem hat der amerikanische Staatssekretär Hull erklärt, dass das deutsche Aussenhandelssystem zu einer Einschränkung des internationalen Handels führe. Am vergangenen Wochenende meinte die „New York Times", dass eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem deutschen Aussenhandelssystem und dem amerikanischen aufklaffe, die man wahrscheinlich nicht werde schliessen können. Wenn dennoch der Reichswirtschaftsminister in seinem Interview mit dem französischen Journalisten die Ansicht aussprach, dass das Reich dem kommenden Handelsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten beitreten könne, so scheint sich darin ein unverwüstlicher Glaube an die Realitäten an sich zu offenbaren, ein Glaube daran, dass die Geschäftsmöglichkeit, für die USA drei Millionen Ballen Baumwolle nach Deutschland zu verkaufen, auf die Dauer stärker ins Gewicht fallen wird als ein ideologischer Kampf gegen die autoritären Staaten und ein Kampf um Prinzipien und Wege, die zu einem neuen Welthandel mit steigenden zwischenstaatlichen Umsätzen führen sollen. Deutschland scheint entschlossen zu sein, mit jedem Partner sich auf diesen Weg eines aufsteigenden Güteraustausches zu begeben, der dazu gewillt sei. st.

Der deutsche Bergbau

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Der deutsche Bergbau hat in den vergangenen Jahren eine beträchtliche Ausweitung erfahren. Zur Zeit bestehen rund 1200 Betriebe mit über 750 000 Arbeitern. In Berichten, die gegenwärtig von verschiedenen Organisationen über die Entwicklung des Bergbaues im vergangenen Jahre herausgegeben werden, trifft man übereinstimmend auf die These, dass die Produktionssteigerung ihr Ende noch nicht erreicht habe. Es sollen bereits in der nächsten Zeit Zehntausende von Volksgenossen neu in den entsprechenden Betrieben eingesetzt werden. Dabei wird es sich sowohl um eine Ausweitung der bereits vorhandenen Kapazitäten als auch um die Erstellung neuer Werke handeln, von denen die Reichswerke Hermann Göring das bekannteste sind. Fachkreise geben dabei die Versicherung ab, dass die Nachwuchsfrage die Schicksalsfrage des Bergbaues schlechthin sei. Der Ausbau von Lehrwerkstätten, die Einführung von Lehrverträgen, die Verwirklichung einer vorbildlichen betriebsgebundenen Sozialpolitik und die Eröffnung aller Aufstiegsmöglichkeiten für den begabten Nachwuchs stehen aus dem Grunde zur Zeit im Mittelpunkt der deutschen Diskussionen über den Bergbau.

Mit seiner Förderung an Stein- und Braunkohlen von je 185 Mill. t im Jahre 1937 steht Deutschland an der Spitze aller europäischen Länder und in der Welt hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle. Die Kapazität der bestehenden Anlagen ist ausgenützt. Die reichen Kohlevorkommen im sudetendeutschen Gebiet werden den deutschen Produktionsvorsprung in Europa noch weiter erhöhen. Bei der weiteren Steigerung der Erzeugung werden im Reich die Hauptschwierigkeiten in der Beschaffung geeigneter Arbeiter erblickt, da bekanntlich im Bergbau nur erstklassige Fachkräfte Verwendung finden können. Die Eisenerzförderung ist von 1932 bis 1937 von 1.3 auf 10 Mill. t gestiegen. Um im Rahmen des Möglichen eine Unabhängigkeit vom Auslande auf diesem wichtigen Gebiet zu erreichen, geht man jetzt daran, ärmere Erze abzubauen. Die österreichischen und sudetendeutschen Vorkommen haben auch den Erzbergbau des Reiches vor eine neue Lage gestellt. Es kann nicht übersehen werden, dass die deutschen Stellen auf dem Wege zu einer weitgehenden Selbstversorgung mit Erzen durch den Anschluss der beiden deutschen Gebiete ihrem Ziel beträchtlich nähergekommen sind.

Gleichzeitig werden auch die übrigen Zweige des Bergbaues entwickelt. An vielen Stellen in Deutschland sind Bohrungen nach Erdöl durchgeführt worden, die mancherorts zu recht ansehnlichen Erfolgen geführt haben. Dazu tritt die Erzeugung von Treibstoffen auf der Kohlenbasis. Hier arbeiten bereits eine Reihe von Werken mit grossem Erfolg. Nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern auch für den Aussenhandel hat die seit Jahren festzustellende Steigerung der Kali-Erzeugung Bedeutung. Zwar hat das Reich nicht mehr die Monopolstellung in der Welt, wie sie bis zum Weltkrieg vorhanden war, da die elsass-lothringischen Vorkommen von Frankreich bewirtschaftet werden und in der Zwischenzeit auch in anderen Ländern Kalivorkommen erschlossen worden sind; trotzdem spielt dieses wertvolle Salz nach wie vor eine wichtige Rolle. st.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 29. Oktober 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Mahlweizen	18.50—19.00
Mahl-Roggen (neuer)	14.25—14.75
Braugerste	16.00—17.00
„ 700—720 g/l	15.15—1[illegible].65
„ 673—678 g/l	14.35—14.85
Hafer. I. Gattung	15.10—15.50
„ II. Gattung	14.50—15.00
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	36.25—38.25
„ „ I 0—50%	33.50—36.00
„ „ Ia 0—65%	30.75—33.25
„ „ II 35—50%	29.50—30.50
„ „ II 35—65%	26.50—29.00
„ „ II 50—60%	25.00—26.00
„ „ IIa 50—65%	24.00—25.00
„ „ IIb 60—65%	22.50—23.50
„ „ III 65—70%	18.50—19.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.50—26.75
„ I. „ 65%	22.75—24.25
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.00—10.00
Gerstenkleie	9.75—10.75
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	40.50—41.50
Sommerraps	37.50—38.50
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	65.00—70.00
Senf	35.00—37.00
Inkarnatklee	—
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg/%	17.50—18.00
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 3316 t, davon Roggen 380, Weizen 130 — belebt, Gerste 610, Hafer 80, Müllereiprodukte 645, Samen 206, Futtermittel u. a. 205 t.

Bromberg, 28. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.75 bis 19.25, Roggen 14.25 bis 14.50, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.00 bis 15.25, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20.50, Roggen-Exportmehl 22.50 bis 23.00, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10.25—10.75, mittel 10.75—11.25, grob 11.25 bis 11.75, Roggenkleie 9.50—10, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25—26, Perlgrütze 36—37.50, Viktoriaerbsen 25 bis 29, Folgererbsen 22—25, Winterwicke 18—19, Peluschken 19—20, Winterraps 41 bis 42, Winterrübsen 38.50—39.50, Leinsamen 47—49, Senf 33—36, Leinkuchen 21.50—22, blauer Mohn 60 bis 63, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg% 17½—18, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6—6.50. Gesamtumsatz: 2769 t, davon Weizen 460 — ruhig, Roggen 939 — ruhig, Gerste 571 — belebt, Hafer 224 — ruhig, Weizenmehl 43 — ruhig, Roggenmehl 122 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 29. Oktober 1938

Papier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	68.00 G
kleinere Stücke	67.00 G
mittlere Stücke	66.00 G
kleinere Stücke	67.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.00 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	85.50+
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	65.75+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	26.00 G
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	67.00 G

Tendenz: ruhig.

Warschau, 28. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20—20.50, Standard-Roggen I 14.25 bis 15.00 Braugerste 17.75 bis 18.25, Standardgerste I 15.25—15.75, Standard-Gerste II 15—15.25, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 15.75—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 65% 23.50—24.25, Roggen-Schrotmehl 19—19.50, Kartoffelmehl „Superior" 31.50-32.50, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie mittel u. fein 10 bis 10.50, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Felderbsen 24.50—26.50, Viktoriaerbsen 28.50—30.50, Folgererbsen 27 bis 29, Sommerwicke 17.50—18, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 43.50—44, Sommerraps 40.50-41.50, Winterrübsen 41.50—42.50, Leinsamen 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 66—68, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 90—95, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 280—300, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.50—4, Roggenstroh gepresst 4.75—5.25, Roggenstroh lose 5.25—5.75, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 4115 t, davon Roggen 1160 — ruhig, Weizen 50 — ruhig, Gerste 343 — ruhig, Hafer 1375 — ruhig, Weizenmehl 240 — ruhig, Roggenmehl 427 — ruhig.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 83

Pos. 559—560. Vertrag bezüglich der Aenderung der Internationalen Konvention über die Schaffung eines Internationalen Instituts für das Kühlwesen und Regierungserklärung hierzu.

Pos. 561. Verordnung des Ministerrats über die Konzessionierung der Industrie für die Herstellung von Gummibereifung.

Pos. 562. Verordnung des Ministerrats über das Verbot der Benützung des Namens Roquefort als Bezeichnung für inländischen Käse.

Pos. 563—566. Regierungserklärungen bezüglich internationaler Abmachungen.

Pos. 567. Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums in Angelegenheit der Veröffentlichung eines einheitlichen Textes des Dekrets über die Zucker- und Zuckerrübenwirtschaft.

Steigerung der polnischen industriellen Produktion

Aus den Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes geht hervor, dass die industrielle Produktion in Polen im Laufe der ersten neun Monate d. J. im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres in verschiedenen Industriezweigen eine starke Steigerung erfahren hat. Es wurden produziert: Steinkohle 27 765 000 t (im Vorjahre 26 295 000 t), Koks 1 137 000 (1 540 000) t, Briketts 155 400 000 (145 300 000) t, Rohöl 379 100 (373 500) t, Benzin 76 300 (68 300) t, Schmieröle 37 300 (35 800), Gasolin 31 700 (29 600) t, Kalisalze 422 800 (360 900) t, Salz 474 500 (443 300) t, Eisenerze 639 200 (556 600) t, Zink- und Bleierze 374 200 (366 300) t, Fayance für sanitäre Zwecke 1700 (1600) t, Steingut-Geschirr 1600 (1500) t, Schamotte-Erzeugnisse 95 000 (90 000) t, Dinas-Erzeugnisse 24 700 (21 400) t, Portlandzement 1 224 200 (948 000) t, kaustische Soda 22 300 (16 800) t, Kristall-Soda 6700 (6100) t, Farbstoffe 1500 (1400) t, Stapel-Fasern 2600 (890) t, Salzsäure 11 500 (10 000) t, Stickstoff-Düngemittel 63 700 (5[illegible] 40[illegible]) t, Schwefelammonium 51 400 (45 300) t, Baumwollgarne 48 100 (45 300), Jutegarn 10 300 (10 200) t, Holzmasse 57 800 (51 500) t, Pappe 31 200 (29 500) t.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Oktober 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 10. Geld	28. 10 Brief	27. 10. Geld	27. 10. Brief
Amsterdam	288.66	290.14	288.96	290.44
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.88	90.32	89.78	90.22
Kopenhagen	112.90	113.50	113.05	113.65
London	25.29	25.43	25.32	25.46
New York (Scheck)	5.30¼	5.32¾	5.30¼	5.32¾
Paris	14.15	14.23	14.19	14.27
Prag	18.23	18.33	18.23	18.33
Italien	27.95	28.09	27.95	28.09
Oslo	127,17	127.83	127.17	127.83
Stockholm	130.36	131.04	130.51	131.19
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.55	121.15	120.50	121.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.88, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 94.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 68.25 bis 68, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 68.88, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 68.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.25—63.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 78.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 72.50—72.25—72.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 70—69.75, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe Warschau 1926 70.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe Warschau 1926 79.

Aktien: Tendenz: stark. Notiert wurden: Bank Polski 125.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36, Węgiel 35—34.75, Modrzejów 20.50, Ostrowiec Serie B 63.75—63.50, Starachowice 43.75, Żyrardów 58—57.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wir liefern: Jauche-Verteilermaschinen (Jauchestreuer) in den bestbewährten modernsten Fabrikaten und senden auf Wunsch billigste Angebote mit genauen Prospekten.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Möbel, gebrauchte jeder Art Große Auswahl. Rapp, Podgórna 6.



Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge **Westfalia** Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch „**Primarus**" Poznań, Skośna 17.

Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterial** in Wollen, Garnen allerbilligst. **Geschw. Streich** Pierackiego 11



Nähmaschinen der weltberühmten **Pfaff**-Werke Kaiserslautern für Hausgebrauch Handwerk Industrie Vertreter für Wojewodschaft Poznań **Adolf Blum** Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19. Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Anerkannt als Beste nur „**Este**" Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts ESTE (früher Neumann) Br. Pierackiego 18 Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Trotz des Umbaues befindet sich mein Geschäftslokal weiterhin in **ul. Nowa 1**, I. Etage. **Erdmann Kunkze** Poznań Schneidermeister Tel. 5217 Werkstätte für vornehme Herren- u. Damen-Schneiderei allerersten Ranges (Tailor Made). Große Auswahl v. modernsten Stoffen. Trinkgende Anfertigung in 24 Stunden. Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.



Die ersten der neuen **Telefunken 1939** mit d. berühmten Nawi-Lautsprecher sind b. uns. Bequeme Ratenzahlung. Umtausch alt. Apparate.

Radiomechanika, Poznań, św. Marcin **nur 25**. Telefon 1238.

Pelze in groß. Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtl. Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen in eigener Werkstatt. **Piotrowski** Szkolna 9.



Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen. **Witold Zalewski**, Kürschnermeister Poznań, św. Marcin 77, vormals Berlin.



Spezialmaschinen für Schuhmacher, Sattler, Mützenmacher, Schäftestepper u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler". Generalvertrieb **W. Gierczyński**, Poznań, św. Marcin 13

Automobilisten! Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jeglic es Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma **Brzeskiauto S. A.** Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23 63-65 Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60 Ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens Vertretung: **Buick Mercedes-Benz Opel** Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf. Jezuicka 10 (Świętosławska)

Wolle-Spezialgeschäft „**Wełnianka Poznańska**" Inh.: **M. ZELMER** Poznań Podgórna 13 II empfiehlt modernste Handarbeitswollen. Nur erstklassige Qualität! Billigste Preise!



Geschmackvoll und moderne wollene Blusen, Sweater Pullover, Trikotagen Wäsche, Strümpfe Handschuhe, Schals Halstücher, Krawatten **Letzte Neuheit** empfiehlt **W. Trojanowski**, Poznań, św. Marcin 18 Niedrige Preise!

Käse-Spezialitäten Harzer Spitz Karpathen-Kümmelstangen empfiehlt Wielkopolska Fabryka Sera Poznań, św. Roch 9/10. Telefon 28-18. Engros- u. Detailverkauf ul. Wielka 18 „Monopol".



Pelze jeder Art in großer Auswahl, sowie sämtliche Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen zu billigsten Preisen — Günstige Teilzahlungen. **Jagsz** Poznań, Al. Marcinkowskiego 21. Tel. 36-08.

GEYER Bielitzer Anzug-, Mantel-Stoffe vorteilhaft **św. Marcin 18** Ecke Ratajczaka.

Radio-Apparate



Super-Telefunken und andere kaufen Sie am günstigsten im Fachgeschäft **Z. Kolasa** Poznań, ul. św. Marcin **45a** Telefon 26-28. Staatsanleihen 100 für 100. Erstklassige technische Bedienung Apparate-Umtausch. Sammelantennen.

Auto-Rozbiórka Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen. Schläuche. Konkurrenzpreise. Dąbrowskiego 83/85. Tel. 69-37.



Pelze jeder Art sowie Modernisierungen führt fachgemäß, billig aus **Roman Zalewski** (Kürschner aus Berlin) Poznań, św. Marcin 33. Neben Continental Silberfüchse auf Lager.

1400 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile. Untergestelle. „**Autoskład**", Poznań. Dąbrowskiego 89. Telefon 16-74.



Auch vor dem **Ersten** kauft Du ein **Radio** in der Firma **LIRA**, Podgórna 14 ohne Anzahlung erhalten zu noch nie dagewesenen Bedingungen zu **10 zł** monatlich.

An- und Verkauf von Romanen in deutscher, französischer, englischer u. and. Sprachen Schul- u. Lehrbüchern, Kunstliteratur, Klassikern sowie Werken aller Wissensgebiete und ganzer Bibliotheken. **Księgarnia — Antykwarjat** Wypożyczalnia Poznań, Pierackiego 20.

Fassaden-Edelputz „Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das „**Terrana-Werk**" E. Werner, **Oborniki**, Telefon 43.

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte sämtl. Originalmarken **Pelikan, Montblanc** pp. **J. Czosnowski** Poznań, Fr. Ratajczaka 2. Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt



Strümpfe und **Handschuhe** in erstklassiger Qualität, Elegante **Damenwäsche Sweaters Trikotagen** für die **Herbst-Saison** empfiehlt billigst **K. Łowicki** Poznań Ratajczaka 40 neben Conditorei Erhorn.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, Fil d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide. Kinderstrümpfe. Fil d'ecosse mit Seide. Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl Leinenhaus und Wäschefabrik **J. Schubert** Poznań Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 100- Abteilung: **ulica Nowa 10** neben der Stadt-Sparkasse Telefon 1758

Lacke „**Smok**" Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.



Die Herbstsaison eröffnet! Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln Niedrige Preise Kredit-Assignate. **A. Dzikowski**, Poznań, St. Rynek 49. Leszno, Rynek 6.

Neu! Neu! **Kohlensparr- und Heizkochplatte** „**ES — CE**" Polski Patent Nr. 62-18. Der Wunsch aller Hausfrauen! Dürfte in keinem Haushalt fehlen! Macht sich in kurzer Zeit bezahlt! **Warme Zimmer** durch Spar-Dauerfeuerungs-Oefen „**GNOM**" an jeden Kachelofen anzubringen **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25

Gut und billig kaufst Du ein **Fahrrad** in dem bekannten größten Fachgeschäft



ŚW. MARCIN 55

Radio Fahrräder Nähmaschinen auch Teilzahlungen **Walter Mantke** Koblin.

Sämtliche Schneiderzutaten wie Futter Knöpfe, Watteline, Sammetkragen in großer Auswahl! **Andrzejewski** Szkolna 13

Radio



die deutsche Weltmarke und andere Markenempfänger wie **Elektrit, Philips, Kosmos, Korona** kaufen Sie am günstigsten **beim deutschen Vertreter** **F. Melzer, Smigiel**, Radioabteilung. Versandfrei in ganz Polen. Prospekte und Preislisten gratis.

Titania ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe. **W. Gierczyński**, Poznań, św. Marcin 13. Grösstes Ersatzteillager

Radio-Apparate erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen. Lautsprecher, Telefone. Dieberschutzanlagen führen aus **Idaszak & Walczak** Poznań Św. Marcin 18. Telefon 1459.

Einzelmöbel

Polstermöbel Stilmöbel **E. & F. Hillert** Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei Poznań **ul. Stroma 23** Telefon 72-23. (Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Gebrauchte **Eßzimmer** gut erhalten von 280 Zł. ab. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Modernes **Eßzimmer** kaukasischer Nußbaum, solide Ausführung. Gelegenheitskauf. 425 Zł. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Klubgarnitur in Gobelin, gut erhalten, 145 Zł., außerdem verschiedene andere Polstermöbel, neu und gebraucht, gelegentlich. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Kaffee-Service Original Japan, und Kristallsachen stets in großer Auswahl, billig. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Kücheneinrichtungen neue und gebrauchte, gute Ausführung, gelegentlich. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Herrenzimmer gebrauchte in gutem Zustande ab 250 Zł., auch neue stets auf Lager. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

Register-Nationalkasse Hand- u. Motorbetrieb, gebrauchsfähig. Gelegenheitskauf. Świętosławska 10. (Jezuicka.)

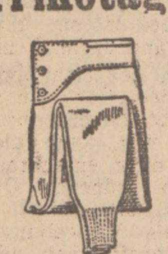
Spezialgeschäft für hochmoderne **Couches** św. Marcin 74 — Rapp.



Neue sowie Reparaturen **E. Lange** Wolnica 7 — Tel. 2164.

Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst **Caesar Mann**, Poznań Rzeczypospolitej 6

Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Meine Läger sind gut sortiert. **J. Schubert** Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008 Abteilung: **ulica Nowa 10**, neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

Und zum Sonntag eine neue Wochenzeitschrift

Die Woche mit den neuesten Wochenereignissen in Wort und Bild

Die neue Gartenlaube Für Familie und Heim

Filmwelt Das Film- und Foto-Magazin

Der Silberspiegel Die schöne Zeitschrift der eleganten Dame

I. B. Illustrierter Beobachter Sonderheft: **Befreites Sudetenland**

Das Illustrierte Blatt mit dem spannenden Roman: Die „Sieger" — nachher, außerdem interessanter und humorvoller Inhalt. — Auflage in den letzten 4 Jahren mehr als verfünffacht.

Deutsche **Sport-Illustrierte** bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt

Das Schwarze Korps

Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich. Auslieferung **Kosmos - Buchhandlung** Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1939

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Berger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Schrodaer Kirchenchor, unseren

innigsten Dank.

Familie Moritz.